Nr. 139 Dienstag, den 17. Juni 1913 27. Jahrgang

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“

Elberfeld
Hauptexpedition und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Anzeigen-Annahme bis abends 7 Uhr.
Fernsprecher für Expedition und Redaktion: 4601, 4602, 4603

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Barmen
Hauptexpedition und Redaktion: Neuerweg 41/43.
Anzeigen-Annahme bis abends 7 Uhr. – Fernsprecher 754.

Anzeigen- und Abonnements-Annahme:
Elberfeld: R. Gruenbet, Burgstraße 7,
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Töppelerstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Klönneweg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Ludwig Deppilipp, Kiel 11 1a,
Unter-Barmen: W. A. Langenbed, Adler 171,
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 26,
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Wefkotterstraße 1.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Burscheid - Cronenberg - Dahlhausen - Gevelsberg - Gräfrath - Grunten - Haan - Haßlinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann - Milspe-Altenvoerde-Neviges - Nierenhof-Ohligs - Opladen-Radevormwald - Remscheid - R.-Hasten-Ronsdorf - Schwelm - Solingen - Sonnborn - Sprockhövel - Tönisheide - Velbert-Bohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

Erscheinungsweise: Täglich außer Sonntags. Illustrierte Sonntagsbeilage „Heimat und Welt“ und Fachbeilage „Der Landwirt“. Wöchentlich zweimal Fahrplan.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.80 exkl. Bestellgeld (42 Pfg.) — Erscheint an allen Wochentagen nachm. 5 Uhr.
Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Das Testament Friedrich Wilhelms IV.

Eine geschichtliche Studie.

Die Enthüllung des Historikers Prof. Dr. Otto Hintze in seiner Universitätsrede beim Kaiserjubiläum gibt der Geschichtsforschung einige Nüsse zu knacken auf. Die interessanteste Frage ist die: Wann hat Friedrich Wilhelm IV. das politische Testament verfaßt? Sein Gehirnleiden trat im Sommer 1857 ein. In jenem Zeitpunkt wurde Prinz Wilhelm von Preußen als Stellvertreter des Königs eingesetzt, 1858 erfolgte erst die förmliche Ernennung zum Regenten. 1861 erlag Friedrich Wilhelm IV. seinem Leiden. Hat der unglückliche König das Testament nun während der Regentschaft seines Bruders oder in der Zeit vor dem Sommer 1857, also noch in seinen jedenfalls äußerlich gesunden Tagen niedergeschrieben? Wer sich in die Zeit Friedrich Wilhelms IV. historisch vertieft, kann unseres Erachtens sehr wohl zu dem Ergebnis kommen, daß das Testament nicht das Produkt eines Gemütskranken ist, sondern aus früherer Zeit stammt und sich aus dem Charakter des romantischen Königs und seinen politischen Anschauungen ohne weiteres ergibt. Vielleicht ist das Testament schon im Frühjahr 1847 niedergeschrieben worden! In jenem Jahre brach die schwere Handelskrise über Deutschland herein. Die Gegensätze zwischen der alten Macht, dem absoluten Fürstentum, und der neuen Macht des aufstrebenden Bürgertums spitzten sich so sehr zu, daß heftige Zusammenstöße unvermeidlich wurden. Der König von Preußen sah sich in wachsenden Finanzschwierigkeiten. Die wohlhabenden Industrieherren und Kaufleute, die Camphausen und Hansemann, wollten aber vom Steuerzahlen nichts wissen, wofern ihnen nicht endlich politische Rechte gegeben würden. Der König mußte sich zur Berufung des „Vereinigten Landtages“ entschließen. Aber die kurzsichtige Politik des sonst so geistreichen vierten Friedrich Wilhelm, der in mittelalterlich-romantischen Träumen lebte, ging dahin, die neue Institution nur soweit zu dulden, als sie unvermeidlich war, um die Finanznot des Staates zu beheben. Vor allem sollte den neuen Landständen das Recht regelmäßiger Wiederkehr nicht gegeben werden. Es sollte das Scheinbild einer Verfassung, nicht eine wirkliche Verfassung geschaffen werden. Bei Eröffnung dieses ersten, aus den Provinzialständen hervorgegangenen Landtags (11. April 1847) erteilte der König jene berühmte Absage an die konstitutionellen Forderungen der Zeit: „Es drängt mich zu der feierlichen Erklärung, daß es keiner Macht der Erde gelingen soll, mich zu bewegen, das natürliche Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles, konstitutionelles zu verwandeln, und daß ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unserem Hergott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt, gleichsam als eine zweite Vorsehung, eindränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte heilige Treue zu ersetzen.“

Sollte Friedrich Wilhelm IV. das Testament, die Mahnung an seine Nachfolger, die Verfassung noch vor der Beeidigung umzustoßen, nicht in der Stimmung jener Tage schon verfaßt haben? Möglich ist ja gewiß auch die Niederschrift in einem späteren Zeitpunkt. Der Vereinigte Landtag setzte dem autokratischen Monarchen den Stuhl vor die Türe, zeigte ihm bei der nächsten Geldsache unzweideutig, daß in Preußen ohne eine Verfassung nicht weiter regiert werden könne. Aber der König sah nicht, wie gut es Männer wie Jacoby, Heinrich Simon, Hansemann, Camphausen und Mevissen auch mit der Krone meinten, indem sie den Übergang zum Verfassungsstaat forderten. Friedrich Wilhelm trug die Binde vor den Augen, die ihm das altpreußische Junkertum immer aufs neue umlegte. Als der zweite preußische Landtag sich dem Willen der Regierung nicht fügen wollte und am 27. April 1849 nach Hause geschickt wurde, erschien ohne Mitwirkung der Kammer jene königliche Verordnung vom 30. Mai 1849, welche das gleiche Wahlrecht in Preußen, das Produkt der Märzstürme des Jahres 1848, beseitigte, und durch das Dreiklassenwahlrecht mit der öffentlichen Stimmabgabe ersetzte. Es war ein neuer Vorstoß der Reaktion. Das Testament Friedrich Wilhelms IV. kann allerdings auch erst zurzeit dieser Verordnung entstanden sein, die im Volke als Rechtsbruch empfunden wurde. Ist es aber wirklich erst später verfaßt worden, so beweist es nur, wie hartnäckig der König an seiner Idee des verfassungslosen Regiments festhielt. Wie sein Bruder Wilhelm trotz seiner strengen altpreußischen Ansichten im Gegensatz zu Friedrich Wilhelm IV. schon 1848 dachte, geht am besten aus dem an seine Gemahlin gerichteten Schreiben vom Mai jenes Jahres hervor, in dem es heißt: „Das Preußen, das nur mit Deutschland eine Großmacht sein will, und darnach zu handeln entschlossen ist, kann meiner Überzeugung nach nicht nur eine moderne Konstitution haben, sondern muß sie besitzen, um sich die Sympathien Deutschlands zu erwerben.“

König Wilhelm I. hat also sicher schon als Prinz Wilhelm die Umsturzidee seines Bruders weit von sich gewiesen, und es ist und bleibt ein noch aufzuhellendes Problem, warum er und erst recht der „freisinnige“ Friedrich das Testament Friedrich Wilhelms IV. stillschweigend ihrem Nachfolger überantworteten, ohne das zu tun, was erst der jetzige König und Kaiser tat: es als Hirngespinst entweder eines Kranken oder einer überlebten Zeit zu vernichten!

Preßstimmen.

Berlin, 17. Juni. (Spezialtelegramm.) Die Enthüllungen, die der Festredner der Berliner Universität gestern in seiner Huldigungsrede auf Kaiser Wilhelm der Welt unterbreitete, haben einen starken Eindruck gemacht. Der „Lok.-Anz.“ weist darauf hin, daß es viele Jahre hindurch und noch bis in die letzte Zeit hinein zu den alltäglichen Erscheinungen des Parteikampfes gehörte, daß dem Kaiser selbstherrliche Neigungen nachgesagt wurden. Bald sollte er in die verfassungsmäßig begründeten Rechte der Bundesfürsten oder der Einzelstaaten, bald in die Kompetenzen des Reichstags eingegriffen, bald die geordnete Mitwirkung der verantwortlichen Minister beiseite geschoben haben. Diese systematischen Ausstreuungen hatten nicht nur in Deutschland eine Vergiftung des Parteilebens zur Folge, sie wurden auch im Auslande als eine willkommene Gabe zur Verkleinerung und Schmähung der inneren Zustände Deutschlands entgegengenommen. Wenn nun zweifellos mit Genehmigung des Kaisers bekannt gegeben wird, sagt der „Lok.-Anz.“, daß er eine von seinem Groß-Oheim ausgegangene Versuchung zum Verfassungsbruch schon unmittelbar nach seinem Regierungsantritt weit von sich gewiesen und ihre Wiederholung gegenüber seinen Nachfolgern in der Krone ein für allemal verhindert hat, so wird diese Feststellung der Legende von absolutistischen Neigungen des Kaisers hoffentlich ein für allemal den Garaus machen. Die „Voss. Ztg.“ meint: Der Erlaß König Friedrich Wilhelms des Vierten zeigt schon Spuren der Geisteskrankheit, die seit länger als Jahresfrist erkannt und bekannt war. Daß selbst der unerfahrenste Hohenzoller in irgendeiner Zukunft das Testament hätte ausführen wollen, ist kaum wahrscheinlich. Aber die Enthüllung ist ein lehrreicher Beitrag zur Charakteristik Friedrich Wilhelms des Vierten und ein ehrendes Zeugnis für die Gesinnung des heutigen Kaisers. Der „Vorwärts“ meint: Der festredende Historiker übersieht ein Wichtigeres: Das entscheidende Stück aus der 1848 errungenen Verfassung, das gleiche Wahlrecht, war ja durch einen schnöden Rechtsbruch beseitigt und das infame Dreiklassenwahlrecht bereits oktroyiert. Der Wunsch Friedrich Wilhelms des Vierten, daß die preußische Verfassung gar nichts von dem revolutionären Charakter moderner Konstitution haben sollte, ist damit vollkommen erfüllt. Wilhelm dem Zweiten erschien das Testament offenbar und mit Recht schon vollzogen, und deshalb konnte er es ruhig verbrennen lassen.

Das Regierungs-Jubiläum des Kaisers.

Die Feierlichkeiten. — Die Verfassungstreue des Kaisers. — Amnestie für Zivil und Militär. — Erlaß an die Jugend. — Der Reichskanzler zum Generalleutnant befördert. Truppen-Auszeichnungen.

Die Festlichkeiten am Montag.

Schon in aller Frühe hatten sich am Montag Unter den Linden und besonders in der Nähe des Schlosses zahllose Menschenmassen angesammelt, die erwartungsvoll der Dinge harrten. Als morgens 7 Uhr, von sämtlichen Musikkorps gespielt, die alte Choralmelodie „Lobe den Herrn“ in ihrer grandiosen Einfachheit erschallte, da nahm alles die Hüte ab, und viele sangen mit. Von der Schloßkuppel herab ertönte „Nun danket alle Gott“, und dann setzte sich der das

Große Wecken

ausführende Zug in Bewegung. Bei „Freut euch des Lebens“ und flotten Marschweisen ging es die reich geschmückten Linden hinunter bis zum Brandenburger Tor. Der Andrang des Publikums war wahrhaft beängstigend geworden; bis weit in die Nebenstraßen hinein stauten sich die Massen, und ohne Verkehrsstörungen ging's nicht ab. Aber das wurde in Kauf genommen, das gewerbliche Leben Berlins hatte aus dem Ehrentag des Kaisers sowieso einen halben Feiertag gemacht.

Als aber die Kinder in einzelnen Trupps zum Schloßhof marschierten, um im

7000-Chor

vor dem Kaiser zu singen, da ging eine mächtige Bewegung durch die Mauern der Zuschauer, und die Mütter der Kleinen „drängelten“ sich durch, wurde auch so mancher Hut arg mitgenommen. Die Kinderschar sah entzückend aus. Die Mädchen in ihren weißen Kleidern trugen Kränze von Heckenrosen im Haar, die Knaben Schleifen auf der Brust.

Lautlose Stille herrschte trotz der Anwesenheit der 7000 Kinder im Schloßhofe. Im Fenster, von dem prächtige Teppiche niederhingen, erschien in der Interimsuniform der Kaiser, neben ihm die Kaiserin. Im Fenster links von ihnen erschienen himmelblau mit weißem Hut die Prinzessin Viktoria Luise und ihr Gemahl, Prinz Ernst August, der Ratzenower Husar. Im Fenster rechts die Prinzen Oskar und Joachim, dann in Marineuniform Prinz Adalbert. Nach ihnen kamen auch Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm, die Schwestern des Kaisers, und zuletzt mit der Kronprinzessin der Kronprinz, der, straff aufgerichtet, mit seinem Vater ein Gespräch führte. Der Dirigent Rektor Hoffmann erhebt beide Arme! 14 000 Augen hängen am Taktstock! Und dann fluten machtvoll die klaren Klänge von Nikolais „Dich seh' ich wieder, Morgenlicht“. Dann folgten das Zollern-Festlied von Blüthgen, Rückerts schönes „Aus der Jugendzeit“ und das „Deutsche Lied“ von Kalliwoda. Der Kaiser lauschte mit hohem Interesse und bewegte oft zustimmend das Haupt. Stadtschulrat Fischer brachte ein Kaiserhoch aus, worauf die Kinder „Heil dir im Siegerkranz“ sangen. Abermals lautlose Stille. Gespannt sehen die Siebentausend zum Fenster empor. Der Kaiser ist bis zur Brüstung vorgegangen, der Kaiser will reden. Ein paar Worte nur spricht er, aber sein heller Kommandoton ist über den ganzen Hof hinweg vernehmlich. „Ich danke euch, liebe Kinder“, sagte er, „ihr habt eure Sache gut gemacht — habe große Freude gehabt.“ Da konnten sich die Buben und Mädel nicht halten, sie winkten mit den Händen zum Fenster hinauf, der Kaiser lächelte ihnen freundlich zu, und die Kaiserin winkte herab. Die ganze Veranstaltung verlief in allen ihren Teilen tadellos. Es ereigneten sich, trotzdem die Sonne recht merklich brannte, auch keine Ohnmachtsfälle bei den Kleinen, die bei den Proben so reichlich zu verzeichnen waren. Allgemein herrschte im Publikum die Ansicht, daß mit dem Massensingen der Haupttag der Jubiläumsfeier in schönster Weise eingeleitet worden sei.

Nach dem Singen nahmen im Schlosse sodann die Gratulationen

ihren Anfang. Der Kaiser nahm zunächst in geschlossenem Kreise die Glückwünsche der Familien-Angehörigen entgegen. Dann gratulierten dem Monarchen die Herren und Damen der näheren Umgebung. Derweilen erfolgte draußen die glänzende Auffahrt der vielen übrigen Gratulanten, die teils in Deputationen, teils einzeln vor dem Kaiser erschienen. Ein

hübscher kleiner Zwischenfall

darf dabei nicht unerwähnt bleiben. In der langen Reihe der Equipagen, Automobile und Karossen erschien plötzlich eine ganz gewöhnliche, schlichte Berliner Mietsdroschke. In ihr saß Generalfeldmarschall Graf Haeseler. Kaum war die Droschke Unter den Linden erschienen, da wurde sie jubelnd von einer Schar des jungen Deutschlandbundes umringt. Die Jungen umgaben den Wagen und ließen ihn nicht weiter. Der Generalfeldmarschall teilte nach allen Seiten Händedrücke aus und bat die Jungen, ihn weiterfahren zu lassen. Es dauerte jedoch mehrere Minuten, bevor diesem Wunsche Folge gegeben wurde. Der Kaiser empfing das Staatsministerium mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg an der Spitze, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Präsidien des Reichstags, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, die Deputationen des deutschen Heeres, Deputationen der Provinzen und viele andere Abordnungen. Die Heeres-Deputation, die Generalfeldmarschall Graf Haeseler führte, überreichte dem Kaiser den von sämtlichen Offizieren des Heeres gestifteten

massiv goldenen Feldherrnstab,

der die Inschrift trägt: „Dem Deutschen Kaiser das deutsche Heer.“ Der Feldmarschallstab besteht aus einer 35 Zentimeter langen, mit hellblauem Samt bezogenen Hülse von 3,2 Zentimeter Durchmesser, auf der in Gold preußische Adler und Königskronen in vier Reihen aufgesetzt sind. Die beiden Enden sind durch abschraubbare, reich ziselierte goldene Kopfstücke geschlossen. Das untere Kopfstück trägt von Rubin- und Brillanträndern umgeben einen schwarzemaillierten preußischen Adler auf orangefarbiger Emailleplatte. Auf dem oberen Kopfstück, das mit 12 großen Rubinen geziert ist, ruht, ebenfalls von Brillant- und Rubinrändern umgeben, eine plastische preußische Königskrone, reich mit Brillanten und Perlen geschmückt. Zwischen diesen goldenen Kopfstücken und dem eigentlichen Stabe sind breite weiße Emailleränder angeordnet. Der obere zeigt vorn ein W. R. II. mit Königskrone und Umschrift Suum cuique, gegenüber einen Lorbeerkranz aus 25 Blättern, darin die Zahl 25. Der Namenszug, Kranz mit 25 sowie die Inschrift sind dicht mit Brillanten besetzt.

Die

Marine

hat ihrem kaiserlichen Herrn durch die Hand des Prinzen Heinrich einen silbernen Adler für den Flaggenstock der Kaiserjacht „Hohenzollern“ überreichen lassen.

Im Anschluß an die Empfänge fand die große Gratulations-Cour im Rittersaal des Schlosses statt. Hierbei überreichten die noch nicht in besonderer Audienz empfangenen Deputationen ihre Geschenke und Adressen. Die Deputation des deutschen Städtetages zeichnete der Kaiser dadurch besonders aus, daß er ihrem Führer, Oberbürgermeister Wermuth-Berlin für die von Münchener Künstlern in Elfenbein und Gold ausgeführte Adresse dankte, die ihm „als ein Kunstwerk erster Ordnung“ besonders aufgefallen sei.

Der

Text der Urkunde

zu der Huldigungsadresse des Deutschen Städtetages lautet folgendermaßen:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Fünfundzwanzig Jahre einer Regierung des Friedens und des stetigen Fortschritts an Macht und Ansehen, Kultur und Wohlstand, das sind die Segnungen, für die das deutsche Vaterland Eurer Majestät, dem mannhaften Schützer und Mehrer der idealen Güter des deutschen Volkes, dem tatkräftigen, treubesorgten Förderer seiner wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Wohlfahrt, innigen Dank und aufrichtige Huldigung am heutigen Tage entgegenbringt. Als lebensstarke Zeugen solcher Empfindungen haben die im Deutschen Städtetag zu gemeinsamer Arbeit verbundenen deutschen Städte, die in dem abgelaufenen Vierteljahrhundert zu ungeahnter Blüte emporwuchsen, der hochherzigen Absicht Eurer Majestät folgend, wohltätige und gemeinnützige Einrichtungen mannigfaltigster Art begründet, die das Gedächtnis dieses Jubiläumstages dauernd von Geschlecht zu Geschlecht vererben sollen. Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bitten wir namens der Stifter, diese Widmung zugleich als ein Unterpfand unverbrüchlicher Treue gegen Kaiser und Reich mit unseren ehrfurchtsvollsten Glück- und Segenswünschen entgegennehmen zu wollen. Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigster, treugehorsamster Vorstand des Deutschen Städtetages.

Bei der

Auffahrt zum Schloß

erschien zuerst das Kronprinzenpaar, mit Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Ihm folgten die Prinzenpaare Eitel Friedrich und August Wilhelm sowie Prinz Oskar und weiter Prinzessin Friedrich Leopold mit ihren Söhnen. Eine lange

Wagenreihe brachte die Mitglieder der Hofstaaten und die Pagen heran. Die Leibgendarmerie und die Schloßgarde-Kompagnie, die Leibgarde der Kaiserin, die Galawache des Regiments der Gardekorps in ihren roten Westen rückten heran und zogen auf Posten. Die Auffahrt des diplomatischen Korps der Minister und Staatssekretäre, der Generalfeldmarschälle, der Reichs- und Landtagspräsidien und Bundesratsbevollmächtigten, der Städte- und Provinzialabordnungen sowie der auswärtigen besonderen Missionen bildete den Beschluß.

Ich hoffe, es werden noch weitere 25 Jahre des Friedens werden,

so sagte laut „Tag" der Kaiser zu dem amerikanischen Milliardär Carnegie, der dem Monarchen die Adresse der Friedensfreunde Amerikas überreichte. Carnegie, der mit zwei anderen Delegierten im Auftrage von 45 amerikanischen Friedensgesellschaften erschienen war, hatte die Adresse mit den Worten überreicht: „Wir bitten, Euer Majestät zu 25 Jahren des Friedens gratulieren zu dürfen". — Nach der Audienz, die kaum eine Minute dauerte, da die Reihe der Abordnungen endlos war, äußerte sich Carnegie begeistert über den Kaiser.

Zu den Vertretern der Technischen Hochschulen, die den Kaiser sämtlich zu ihrem Ehrendoktor ernannten, sprach der Monarch bei Entgegennahme der Diplome:

„Ich danke den Technischen Hochschulen für die mir zuteil gewordene Ehrung. Ich hätte die Erfolge in meinem Leben nicht erreichen können, wenn ich nicht die Hilfe der Technischen Hochschulen gehabt hätte, deren Arbeit und Entwicklung der technischen Forschung den Schwung verliehen und mit das Menschenmaterial ausgebildet und zur Verfügung gestellt haben, das mit zur Erreichung meiner Ziele notwendig war."

Auch die

Huldigung aus den Lüften

fehlte nicht. Mit einer Rumpler-Taube erschien der Pilot Mieting — trotz des Polizei-Verbots des Fluges über geschlossene Ortschaften! — in geringer Höhe über dem Schloß und umkreiste es. Der Aeroplan war mit einer riesigen Kaiserflagge geschmückt.

Mittags fand im Lichthof des Zeughauses die Parole-Ausgabe statt. Wie immer bei Parole-Ausgaben begab sich der Kaiser, umgeben von seinen Söhnen, zu Fuß vom Schloß zum Zeughaus, und auf diesem Wege war es, wo das Publikum zum ersten Mal am Jubiläumstag Gelegenheit hatte, dem Kaiser seine Huldigung darzubringen. Der Jubel war unbeschreiblich und nicht viel hätte gefehlt, so hätten die Menschenmassen die Absperrungsketten der Schutzleute durchbrochen. Der Kaiser salutierte nach allen Seiten. Nachdem der Kaiser den Lichthof des Zeughauses betreten hatte, ließ der Monarch einen Armeebefehl des Kaisers von Österreich verlesen und brachte selbst ein dreifaches Hurra auf Kaiser Franz Josef aus. Das gesamte Berliner Offizierkorps war im Zeughaus versammelt. Die Parole lautete: „Berlin 1871." Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnien begab sich der Kaiser ins Schloß zurück.

Abends wurde als

Gala-Vorstellung

im Opernhause R. Wagners „Lohengrin" gegeben. Das Haus wies das bei solchen Gelegenheiten gewohnte festliche Bild auf. Die Plätze waren an die hohen Militärs und hervorstechenden zivilen Persönlichkeiten mit ihren Damen vergeben worden. Als der Kaiser die Loge betrat, brachte ihm das Publikum eine Ovation dar, der Kaiser verneigte sich dankend.

Kaiser Wilhelm und die Verfassung.

In der Festrede, die Professor Hintze gestern mittag in dem zur Feier des Kaiserjubiläums veranstalteten Festakt in der Aula der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität hielt, machte der Gelehrte Mitteilung von einem Vorgang, der auf die verfassungstreue Gesinnung des Kaisers das hellste Licht wirft. (Im größten Teile unserer gestrigen Auflage konnten wir unsere Leser über die hochbedeutsame Auslassung schon unterrichten. Red.) Professor Hintze erzählte:

„Mit welcher Entschiedenheit sich der Kaiser von Anfang an auf den Boden der Verfassung gestellt hat, das erhellt aus einem bisher noch unbekannten historischen Vorgang, den Seine Majestät höchstselbst die Gnade gehabt hat, vor Jahren gelegentlich eines Empfanges mir mitzuteilen; und ich glaube, die mir damals zugleich erteilte allerhöchste Ermächtigung, davon Gebrauch zu machen, bei keiner besseren Gelegenheit benutzen zu können als heute an dieser Stelle. Seine Majestät erzählte, daß er von dem Justizminister und Kronsyndikus Dr. Friedberg in den letzten Stunden seines kaiserlichen Vaters darauf hingewiesen worden sei, daß ihm sofort nach dessen Hinscheiden ein für diesen Fall bereitgehaltenes

verschlossenes Schriftstück von großer Wichtigkeit vorgelegt

werden würde; und in der Tat war dies das erste, was Se. Majestät auf seinem Schreibtische vorfand. Er öffnete es und erkannte sofort die charakteristischen Schriftzüge König Friedrich Wilhelms IV. mit vielen Unterstreichungen und Ausrufungszeichen, wie dieser zu schreiben pflegte. Es war ein politisches Testament, das jedem Thronfolger beim Regierungsantritt vorgelegt werden mußte; und es enthielt eine in den stärksten und beweglichsten Wendungen gehaltene Mahnung, die Verfassung noch vor der Beeidigung umzustoßen. König Friedrich Wilhelm IV. hatte ja, wie man weiß, zeitlebens an dem Gedanken gehangen, die im Sturm und Drang des Revolutionsjahres geborene, von der Regierung zwar erst oktroyierte, dann aber auf dem Wege der Vereinbarung mit der Volksvertretung revidierte Verfassung zu ersetzen durch einen aus königlicher Machtvollkommenheit verliehenen Freibrief, der gar nichts von dem revolutionären Charakter moderner Konstitutionen haben sollte. Es war die Wurzel der vielfältigen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem Ministerpräsidenten Otto von Manteuffel gewesen, daß dieser die Hand dazu nicht hatte bieten wollen. Nun hatte Friedrich Wilhelm IV. noch über seinen Tod hinaus auf seine Nachfolger einzuwirken gesucht mit aller Macht, die ein Toter auf Lebende ausüben kann, um diesem Königswunsche in Zukunft doch noch einmal Erfüllung zu verschaffen. Kaiser Wilhelm II. hatte ebenso wenig wie seine beiden Vorgänger irgendwelche Neigung, diesem Appell seines königlichen Großoheims zu folgen; aber er ging weiter. Er erwog, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß in Zukunft einmal ein junger, unerfahrener Herrscher zur Regierung käme, auf den dieses Testament doch vielleicht einen verhängnisvollen Eindruck hätte machen können: „Und seitdem — sagte Seine Majestät — war es mir, als ob ich

ein Pulverfaß im Hause hätte,

und es ließ mir keine Ruhe, als bis das Testament vernichtet war." Es wurde verbrannt, und das Kuvert an das Königliche Archiv abgegeben mit der Bemerkung: „Inhalt vernichtet".

Mit solcher Entschiedenheit hat der Kaiser von seinem Regierungsantritt an sich selbst und sein Haus auf den Boden der preußischen Verfassung gestellt; und nicht weniger stark ist in ihm die Gewissenhaftigkeit gegenüber den verfassungsmäßigen Rechten der Bundesregierungen und der Volksvertretung im Reiche. Es ist nichts von absolutistischem Geiste in seiner Regierungsweise, wohl aber eine ungewöhnliche, rastlos sich betätigende Energie. Auf die großen, selbstregierenden Minister pflegten früher die großen selbstregierenden Monarchen zu folgen, wie Ludwig XIV. auf Richelieu und Mazarin und der Große Kurfürst auf den Grafen Schwarzenberg. Auch die gewaltig ausgreifende Staats- und Regierungskunst Bismarcks hat ihren Schüler gefunden, aber er geht in vielen Stücken neue Bahnen. Kaiser Wilhelm II. ist, wie selten ein Fürst, eine Epochengestalt, die die Wende der Zeiten markiert."

Im übrigen wird dem „B. L.-A." über den Inhalt der Festrede wie folgt berichtet:

Zum dritten Male feierte gestern die Universität den Tag der fünfundzwanzigjährigen Regierung eines ihrer königlichen Schirmherren, wie Professor Hintze einleitend bemerkte. Am 18. November 1822 hielt Friedrich von Raumer, der Verfasser der Hohenstaufen-Geschichte, und am 4. Januar 1886 Heinrich von Treitschke die Festrede. Bedeutungsvoll waren die Ausführungen des jetzigen Sprechers der Universität. In seinem Vortrag, der insbesondere die

Welt- und Sozialpolitik des Kaisers

behandelte, zeigte er sich der beiden berühmten Festredner vor ihm wahrlich würdig. Der Gelehrte schilderte zunächst die gewaltigen Veränderungen im europäischen Staatensystem, das im Begriffe war, sich zu einem Weltstaatensystem mit ganz anderen Maßstäben und Machtgruppierungen zu erweitern. Mit der Vollendung des Panamakanals, so sagte er hierbei u. a., werde sich die große Umwälzung vollziehen, die schon Bismarck kommen sah. An Stelle der Randländer des Atlantischen werden die des Stillen Ozeans den Hauptschauplatz der Weltgeschichte bilden. Es folgten Schilderungen der Entwicklung Japans, Amerikas, Rußlands, Englands. Kein Staat der Welt habe einen so starken militärisch-politischen Druck an seinen Grenzen auszuhalten und so wenig Ausdehnungsfähigkeit wie Deutschland. Rußland habe Asien mit seinen unermeßlichen Besiedelungsmöglichkeiten, Österreich wachse in die Balkanhalbinsel hinein, Italien brauche nach Nordafrika nur den Arm auszustrecken, und hier suchen auch Spanien und Frankreich neue Ausdehnungsmöglichkeiten. Hätte Deutschland kleinmütige Binnenpolitik getrieben, so wäre es zu einer Macht zweiten Ranges herabgesunken, wie alle Mächte, die das große Rennen aufgeben mußten. Redner erklärte es für das bleibende historische Verdienst des Kaisers, die weltpolitische Aufgabe Deutschlands zuerst erkannt und die eingewurzelten Gewohnheiten und Vorurteile überwunden zu haben. Auch Großadmiral von Tirpitz erhält von Prof. Hintze das verdiente Lob für seine unablässigen Bemühungen um den Flottenausbau. Unsere Kriegsflotte, 1888 noch an fünfter Stelle, stehe jetzt an zweiter Stelle. Daß wir so in der ersten Reihe der Mächte geblieben sind, sei die eigentliche beherrschende Tatsache unserer auswärtigen Politik unter Kaiser Wilhelm II. Alles andere trete dagegen an Bedeutung zurück. Preußen ferner verdanke sein vorbildliches Steuer- und Finanzsystem der persönlichen Anregung des Kaisers, der in Miquel den rechten Mann gefunden habe. Und wie richtig habe der Kaiser im Dez. 1889 in jenem kritischen Moment gehandelt, als er sich im Gegensatz zu Bismarck für den friedlichen Weg der Fortführung der Sozialreform über das Programm von 1881 hinaus entschied. Die Hauptfrucht der Gesetzgebung, das sog. Arbeiterschutzgesetz vom 1. Juni 1891, hob der Redner besonders hervor. Wenn die Sozialdemokratie trotzdem stärker sei als in anderen Staaten, so beruhe das auf der straffen obrigkeitlichen Ordnung und dem ganzen Geist des monarchischen Militär- und Beamtenstaats, auf dem prinzipiellen Gegensatz gegen jede nationale Machtpolitik, die wegen unserer ungünstigen Weltstellung besondere Opfer verlange, auf dem Mangel an Elbogenraum für einzelne infolge unserer starken Bevölkerung und geringen Siedlungsmöglichkeiten.

Wie der Kaiser es allezeit für die höchste Pflicht seines Amtes gehalten habe, die Selbstregierung in einer Form zu führen, die keinerlei verfassungsmäßige Bedenken erwecken könnte, und mit welcher Entschiedenheit er sich auf den Boden der Verfassung gestellt habe, dafür brachte der Gelehrte die charakteristische Erinnerung zum Vortrag, die wir an die Spitze dieses Berichts gestellt haben.

Die Gnadenerlasse des Kaisers.

Der erste der Gnadenerlasse trägt allgemeinen Charakter und lautet wie folgt:

Ich bin gewillt, aus Anlaß meines Regierungs-Jubiläums durch Erlaß oder Milderung von Strafen in weitem Umfange Gnade zu üben, und beauftrage Sie deshalb, mir in den dazu geeigneten Fällen Vorschläge zu Gnadenerweisen zu unterbreiten. Diese Vorschläge sind vornehmlich auf solche Personen zu richten, die zu ihren Straftaten durch Not, Leichtsinn, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.

Berlin, den 16. Juni 1913.

Wilhelm R.
Beseler.

An den Justizminister.

Zur Ausführung dieses Erlasses hat der Justizminister bereits die erforderlichen Weisungen an die Strafvollstreckungsbehörden erlassen; danach werden alle bis zum Ablauf des 15. Juni durch Urteil oder Strafbefehl eines preußischen Zivilgerichts rechtskräftig entschiedenen, durch Strafvollstreckung noch nicht erledigten Straffälle daraufhin geprüft werden, inwieweit die Verurteilten eines Allerhöchsten Gnadenerweises würdig und bedürftig erscheinen. Zugleich sind die Strafvollstreckungsbehörden ermächtigt und beauftragt worden, in den dazu geeigneten Fällen unverzüglich die Unterbrechung der Strafvollstreckung herbeizuführen.

Amnestie für Armee und Marine.

Für Armee und Marine erstreckt sich der Gnadenbeweis des Kaisers sowohl auf Disziplinar- wie auch auf gerichtliche Strafen. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

„Ich will aus Anlaß meines 25jährigen Regierungs-Jubiläums den Militärpersonen, gegen die bis zum heutigen Tage im Bereiche der preußischen Militärverwaltung Strafen im Disziplinarwege verhängt sind, in Gnaden erlassen. Ausgeschlossen von diesem Gnadenerweise bleiben die wegen Beleidigung oder vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen (§ 121 des Militär-Strafgesetzbuches) verhängten Strafen.

Soweit vertragsmäßig einem der hohen Kontingentsherren das Begnadigungsrecht zusteht, bleibt dieses unberührt.

Ferner bin ich gewillt, durch Erlaß oder Milderung militärgerichtlich verhängter Strafen in weitem Umfange Gnade zu üben, und sehe in den dazu geeigneten Fällen Vorschlägen zu Gnadenerweisen entgegen.

Ich beauftrage das Kriegsministerium, für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 16. Juni 1913.

Wilhelm R.
v. Heeringen."

An das Kriegsministerium.

Den gleichen Wortlaut hat der für die Marine bestimmte Erlaß. Hier findet sich jedoch noch folgender Zusatz: „Hinsichtlich der Angehörigen meiner Marine, welche sich am heutigen Tage im Auslande oder innerhalb der heimischen Gewässer auf der Reise befinden, soll für die Gnadenerweisungen derjenige Tag maßgebend sein, an welchem diese meine Order zur Kenntnis des nächsten Disziplinarvorgesetzten gelangt ist."

Zur Ausführung dieser Erlasse

hat zunächst der Kriegsminister folgende Bestimmungen erlassen:

Kriegsministerium Nr. 143.6. 13. C 3.

Berlin, den 16. Juni 1913.

Vorstehender Allerhöchster Gnadenerlaß Nr. 1 wird hiermit zur Kenntnis der Armee gebracht und folgendes angeordnet:

1. Sämtliche unter den Allerhöchsten Gnadenerlaß fallende Personen, welche eine im Disziplinarwege auferlegte Strafe heute verbüßen, sind in Freiheit zu setzen.
   Die bereits verhängten, aber noch nicht zum Vollzug gebrachten Disziplinarstrafen bleiben unvollstreckt.
2. Hinsichtlich der in Aussicht gestellten Begnadigungen militärgerichtlich bestrafter Personen ist von dem Gerichtsherrn, dem die Vollstreckung obliegt, schleunigst das Erforderliche zu veranlassen. Nähere Anweisung ist bereits an die Generalkommandos u. s. w. ergangen. (Erlaß vom 4. Juni 1913.)

Nach Anführung der das Begnadigungsrecht der Kontingentsherren regelnden einzelnen Militärkonventionen heißt es dann zum Schluß: Sofern das Begnadigungsrecht einem der hohen Kontingentsherren allein oder in Gemeinschaft mit Sr. Majestät dem Kaiser und Könige zusteht, wird eine Willensäußerung des ersteren durch den Präsidenten des Reichsmilitärgerichts bezw. durch dessen Vermittlung herbeigeführt werden. — Den gleichen Inhalt haben die Ausführungsbestimmungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamts.

Ein Erlaß für die Jugend.

Neben diesen Amnestieerlassen hat der Kaiser an seinem Ehrentage auch der deutschen Jugend einen eigenen Erlaß gewidmet, der eine besonders warme und herzliche Sprache führt: Er lautet:

Am heutigen Tage ruht mein Auge mit besonderem Wohlgefallen auf dem bisherigen Erfolge der erst vor wenigen Jahren von mir angeregten Bestrebungen, die auf eine umfassendere Förderung der geistigen und körperlichen Wohlfahrt der schulentlassenen Jugend gerichtet sind. In Stadt und Land haben sich staatliche und kirchliche Behörden, Kreis- und Gemeindeverwaltungen, Vereine und Verbände aller Art, vaterländisch gesinnte Männer und Frauen aus den verschiedensten Ständen und Berufen mit opferwilliger Begeisterung und hingebender Treue in den Dienst der Jugendpflege gestellt und sie durch Stiftungen, Beiträge und persönliche Tätigkeit gefördert. Hierfür sämtlichen Beteiligten meinen landesväterlichen Dank und meine Anerkennung auszusprechen, ist mir ein Bedürfnis und eine Freude. Ich werde dem frischen Streben der heranwachsenden Jugend sowie allen, die ihr zu fröhlichem Gedeihen an Leib und Seele zu helfen bemüht sind, auch weiterhin mein lebhaftes Interesse und meinen königlichen Beistand zuwenden, und gebe mich der Hoffnung hin, daß es bald gelingen wird, eine einheitliche Organisation zu schaffen, die es mir ermöglicht, zu diesem mir sehr am Herzen liegenden Werke in noch nähere Beziehung zu treten. Gott aber schenke dem Werke seinen reichen Segen zum Heile der deutschen Jugend, zum Segen des Vaterlandes!

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Berlin, den 16. Juni 1913.

Wilhelm R.

An den Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten.

Diese kaiserliche Kundgebung wird sicherlich in den Herzen der deutschen Jugend den freudigsten Widerhall finden.

Die Auszeichnung des Reichskanzlers.

Dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat der Kaiser auf den Glückwunsch zum Regierungsjubiläum in einem überaus gnädigen Handschreiben geantwortet und ihm sein Bildnis in Form einer Plakette, ähnlich wie dem Fürsten Bülow, zugehen lassen. Gleichzeitig verlieh der Kaiser dem Reichskanzler den Charakter als Generalleutnant à la suite der Armee. Der Reichskanzler besitzt den höchsten preußischen Orden, den Schwarzen Adlerorden, konnte also keinen darunter stehenden Orden erhalten.

2673 Ordensverleihungen.

Der Kaiser hat im ganzen 2673 Ordensauszeichnungen und 221 Rangerhöhungen verliehen, unter den letzteren 59 Nobilitationen und 14 Berufungen ins preußische Herrenhaus. Der Charakter als Geheimer Studienrat wurde 10 Direktoren höherer Lehranstalten verliehen, die früher durch den Geheimratstitel ausgezeichnet wurden.

Neben den gestern erwähnten Ordensverleihungen an die hohen Reichs- und Staatsbeamten dürften noch folgende Auszeichnungen interessieren: Krupp von Bohlen und Halbach auf Villa Hügel bei Essen erhielt den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Krone. Generalsuperintendent Lahusen-Berlin, der eine freiere Auffassung des Glaubensbekenntnisses vertrat, wurde mit der Königl. Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse ausgezeichnet. Der berühmte freigesinnte Berliner Universitätsprofessor der Theologie Adolf Harnack erhielt den Stern zum Königl. Kronenorden 2. Klasse. Oberhofprediger D. Dryander erhielt die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub. Der Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, Freiherr Zorn v. Bulach, auf den die erste Anregung zu dem reichsländischen Antrag im Bundesrat auf Verschärfung des Vereins- und Preßgesetzes zurückgeführt wurde, erhielt den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub. Geheimrat von Eybert, der Verwalter von Kadinen, erhielt die Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub. Den Charakter als Generalmusikdirektor erhielt der erste Kapellmeister der Berliner Königlichen Oper Blech. Mit dieser Ernennung Blechs hat der seit langen, langen Jahren unbesetzt gewesene Posten des Generalmusikdirektors an der Berliner Hofoper wieder einen Träger erhalten. Groß ist die Zahl der Auszeichnungen an Gelehrte und Großindustrielle. Von den Letzteren wurden Ludwig Ganghofer-München mit dem Roten Adlerorden 2. Klasse und Paul Lincke-Höcker mit dem gleichen Orden 4. Klasse ausgezeichnet. Joseph Lauff-Wiesbaden wurde in den persönliche Adel verliehen. Generalfeldmarschall Graf Häseler erhielt das Kreuz der Großkommture des Königl. Hausordens von Hohenzollern, Generaloberst von Haugwitz das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, der kommandierende General des 6. Armeekorps General von Pritzelwitz, General Freiherr von Lyncker und der Generalstabsarzt der Armee Dr. von Schjerning erhielten den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub.

Zu den Ordensverleihungen bemerkt die „Voss. Ztg.": Die Auszeichnungen erstrecken sich diesmal nicht vorwiegend auf die Beamtenschaft und das Offizierkorps, sondern zumeist auf Personen, die entweder in der nächsten Umgebung des Kaisers stehen oder sich durch künstlerische, wissenschaftliche oder soziale Arbeit besonders hervorgetan haben. Deshalb sind Wissenschaft und Kunst und vor allem Industrie und Handel verhältnismäßig stark bedacht. Unter ihnen fällt vor allen Dingen die große Zahl im Auslande tätiger deutscher Kaufleute und Industrieller auf, deren Arbeit für Ausbreitung deutscher Kultur und deutschen Kapitals im Auslande damit gerechte Anerkennung gefunden hat. Auch Landwirtschaft und Heer haben einen beträchtlichen Anteil.

Verleihung von Auszeichnungen an Truppenteile.

Aus Anlaß seines fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums hat der Kaiser bestimmt:

Das Pommersche Jäger-Bataillon Nr. 2 hat anstatt dieses Namens fortan die Bezeichnung „Jäger-Bataillon Fürst Bismarck (Pommersches) Nr. 2" zu führen.

Ferner werden verliehen:

a) dem Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpreußisches) Nr. 5 zu den Helmen der Gardeadler ohne Stern,
   zu den Kragen und Ärmelpatten: für die Offiziere eine goldene Stickerei, für die Mannschaften weiße Litzen;
b) dem Colbergschen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. Pommerschen) Nr. 9, dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesischen) Nr. 10, dem Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgischen) Nr. 12, dem Infanterie-Regiment (6. Lothringischen) Nr. 145 und dem Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Rheinischen) Nr. 7.
   zu den Helmen bezw. zu den Tschapkas den Gardeadler ohne Stern, auf welchem das Colbergsche Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. Pommersche) Nr. 9 wie bisher ein Band mit der Inschrift „Colberg 1807" zu tragen hat;
c) dem 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 ein Schild auf dem Helmadler nach Muster;
d) dem Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, dem Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurhessischen) Nr. 80, dem gesamten Feldartillerie-Regiment Prinz August von Preußen (1. Litauischen) Nr. 1, dem Fußartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (Brandenburgischen) Nr. 3 und

dem Pionier-Bataillon von Rauch (Brandenburgischen) Nr. 3.

zu den Helmen schwarze (Spielleute bezw. Trompeter rote) Haarbüsche.

Die Verleihung des Namens „Fürst Bismarck" an das Jägerbataillon (Pomm.) Nr. 2 bezeichnet die Kaiserliche Kabinetts-Order als unvergleichliche Auszeichnung einer Truppe.

Neue fürstliche Regimentschefs.

Der Großherzog von Oldenburg erhielt das Inf.-Regt. in Saarbrücken, der Großherzog von Hessen das Inf.-Regt. 17 in Mörchingen, der Großherzog von Sachsen das Hus.-Regt. 12 in Torgau, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont das Inf.-Regt. 83 in Kassel, der Fürst Heinrich 17. Reuß jüngere Linie das Jäger-Bat. 4 in Naumburg, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das Hus.-Regt. 9 in Straßburg, Prinz Alfons von Bayern das Drag.-Regt. 5 in Hofgeismar, die Großherzogin von Baden das Drag.-Regt. 21 in Bruchsal.

Ein Armeebefehl des Kaisers Franz Josef.

Aus der Reihe der glanzvollen Auslandsfeiern sei besonders die Wiener erwähnt. Der Kaiser von Österreich hat folgenden Armeebefehl erlassen, der auch bei der Parole-Ausgabe im Berliner Zeughaus verlesen wurde:

„S. M. Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, begeht das Jubiläum seiner 25jährigen segensreichen Regierung. Seit dem Jahr 1881 darf sich mein Heer der Ehre berühmen, Seine Majestät zu den Seinen zu zählen. Vielfältig sind die Beweise von Anteil und Huld, die Seine Majestät nicht allein den Regimentern die mit Stolz seinen erlauchten Namen führen, sondern auch meiner gesamten Wehrmacht bei allen Anlässen, die Seiner Majestät Blicke auf sie lenkten, zu geben geruht hat. Wenn jetzt Heer und Flotte im Deutschen Reiche dem Allerhöchsten Kriegsherrn in Begeisterung zujubeln, dann stimmen auch Österreich-Ungarns Kriegs- und Seeleute freudigst ein. Ich an deren Spitze bringe Seiner Majestät, meinem teuren Freunde und erhabenen Verbündeten, den Gruß meines Heeres, meiner Landwehren und meiner Kriegsmarine mit unserer aller Herzenswunsch: der Allmächtige mit der Fülle seiner Gnade betreue Seine Majestät Kaiser Wilhelm bis in fernste Zukunft zum Wohle seiner ruhmreichen Wehrmacht und zum Heile des Deutschen Reiches. Franz Josef."

Auslandsstimmen.

London, 17. Juni. (Spezialtelegramm.) Die Antwort des Kaisers auf die englische Adresse, daß es sein höchstes Gut sein werde, den Frieden zu erhalten und ein gutes Einvernehmen mit England herzustellen, hat hier auf alle Bevölkerungskreise sowie auch in offiziellen Kreisen einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht und wird von der gesamten Presse ohne Unterschied der Parteien mit Begeisterung aufgenommen. Die Presse fährt fort, sich mit der Person des Kaisers zu beschäftigen, und alle Artikelschreiber stimmen darin überein, daß er den Namen eines Friedenskaisers ehrlich verdiene. Die „Westminster Gazette" brachte einen längeren Artikel über den Kaiser, der von keinem deutschen Patrioten besser geschrieben werden kann. Auch die „Westminster Gazette" unterstreicht die Friedensliebe des Kaisers und feiert ihn als den größten und bedeutendsten Monarchen der Gegenwart.

* * *

Am heutigen Dienstag

wird besonders der großartige Huldigungszug der Handwerker die Schaulust der Berliner befriedigen. Mit diesem Huldigungszug ist etwas geschaffen, was tatsächlich Berlin noch nicht gesehen hat. Es marschieren im Zuge, der u. a. 50 Festwagen mitführt: 600 Bäcker, 50 Brunnenbauer, 100 Barbiere, 100 Bauhandwerker, 60 Bildhauer, 75 Böttcher, 200 Buchbinder, 20 Bürstenmacher, 70 Dachdecker, 60 Drechsler, 30 Gelbgießer, 280 Perückenmacher, 6 Rädler und Siebmacher, 300 Gastwirte, 100 Friseure, 250 Glaser, 60 Goldschmiede 50 Gürtler, 250 Klempner, 50 Konditoren, 50 Kupferschmiede, 40 Bäcker, 60 Köche, 50 Kürschner 150 Töpfer, 70 Schornsteinfeger, 200 Maler, 12 Sattler, 30 Steinsetzer, 120 Tapezierer, 800 Schlosser, 200 Schmiede, 400 Schuhmacher, 650 Tischler, 300 Schneider, 100 Sattler, 200 Stellmacher, 150 Korbmacher, 25 Handschuhmacher, 25 Hutmacher, 30 Damenschneidermeisterinnen, 75 Fuhrherren, 30 Droschkenbesitzer. Mittags findet dann der Empfang der deutschen Bundesfürster und der Präsidenten der Senate der freien Reichs- und Hansastädte statt. Den Ausklang der Feierlichkeiten bringt der studentische Fackelzug am Abend.

Zum Attentat auf Scherfket Pascha.

Konstantinopel, 17. Juni. Taswir i Efkiar behauptet, die Untersuchung über den Mordanschlag habe als Mitschuldige Kiamil Pascha, den Prinzen Sabah Eddin und Scherif Pascha erwiesen. In Pfortekreisen wird jedoch erklärt, daß die Behauptung Taswir i Efkiars, soweit Kiamil in Betracht komme, falsch sei, da die Untersuchung nichts ergeben habe. Der Verdacht bezüglich Sabah Eddins scheint begründet zu sein. Sabah Eddin, der vor zwei Monaten verhaftet werden sollte, auf einem russischen Stationsschiff und dann in einer Botschaft Zuflucht gesucht hatte, soll sich geflüchtet haben. — Das Kriegsgericht wird noch im Laufe dieser Woche die Verhandlungen beenden, und es dürften 25 Hinrichtungen stattfinden. Nach diesen Hinrichtungen wird die türkische Regierung eine genaue Beschreibung dieser Affäre an die fremden Regierungen senden, besonders aber nach Frankreich, und sie wird von der französischen Regierung die Auslieferung Scherifs verlangen.

Konstantinopel, 17. Juni. Der frühere Präsident des Kriegsgerichts, Divisionsgeneral Kazak Suleiman Pascha, ist verhaftet worden.

Letzte Telegramme.

Zur Jubelfeier in Berlin.

Berlin, 17. Juni. Bei dem gestrigen Jubiläumsfestessen im Reichstage, an dem sämtliche bürgerlichen Parteien teilnahmen, hielt Präsident Dr. Kämpf eine Rede, in der es heißt: Der Kontrast zwischen dem blühenden Gewerbe und den politischen Gefahren, die bei Beginn des Jahres 1888 zu drohen schienen, gaben dem damaligen Prinzen Wilhelm die Gelegenheit, ein Wort zu wiederholen und zu unterschreiben, das einige Tage zuvor unser großer Kanzler im Reichstage gesprochen hatte: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt. Dieses Wort angesichts der zu Beginn des Jahres 1888 herrschenden Spannung als der ruhige Ausdruck deutscher Stärke gesprochen, ist welthistorisch geworden und wurde überall verstanden. In manchen Kreisen sind in letzter Zeit Sorgen betreffs der Zukunft laut geworden, als habe jenes Bismarcksche Wort seine Kraft verloren. Dem ist nicht so. Die deutsche Kraft, in der Person unseres Kaisers verkörpert, steht unerschüttert, ruhig und entschlossen vor uns. Darüber hinaus aber will ich bangen Zweiflern auf ihre sorgende Frage eine symbolische Antwort geben, auf Grund eines Bildes, das mir kürzlich zu Gesicht gekommen. Der Kaiser und die Kaiserin hatten sich nach Ahlbeck begeben, um ein vom Kaiser für die Kinder Berliner Arbeiter gestiftetes Erholungsheim einzuweihen. Das Bild stellt das Kaiserpaar inmitten einer großen Schar von Kindern dar, die sich freudig erregt um sie drängen und ihnen zujubeln. Ein Blick in die Augen der Kinder mag beiden dieses Werk der Nächstenliebe gedankt haben. Mögen allerorts und immerdar die Herzen der Jugend dem Kaiser entgegenjubeln. Unserem Kaiser aber wünschen wir, daß er, getragen von der Begeisterung von jung und alt, auch fernerhin wirken und walten möge als die Verkörperung des Wortes: Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt! zum Wohle des Reiches. Die Rede klang in ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Festteilnehmer blieben noch lange in animierter Stimmung beisammen.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser unternahm heute früh einen Spazierritt und frühstückte dann mit der Kaiserin. Im Laufe des Vormittags empfing der Kaiser eine Deputation von Offizieren des Leib-Garde-Husaren-Regiments zur Entgegennahme eines Ehrengeschenks. Um 11 Uhr sah der Kaiser vom Balkon des Schlosses aus, umgeben von den Prinzen und der Prinzessin des Königlichen Hauses den Huldigungszug der Innungen. Die Fürstlichkeiten sahen dem Schauspiel von den Fenstern des Schlosses zu.

Ansprache des Prinzen Ludwig.

Berlin, 17. Juni. Beim heutigen Empfang der deutschen Bundesfürsten und der Präsidenten des Senats der freien und Hansestädte hielt des Königreichs Bayern Verweser, Prinz Ludwig, folgende Ansprache an den Kaiser: „Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät! Ganz Deutschland begeht in festlicher Stimmung den Tag, an dem Ew. Majestät auf ein 25jähriges segensreiches Walten als Deutscher Kaiser und König von Preußen zurückblicken. Die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der freien und Hansestädte, die mit dem führenden Bundesstaat Preußen in engster unauflöslicher Gemeinschaft im Deutschen Reiche verbunden sind, fühlen sich in erster Linie berufen, dieser freudigen Stimmung voll Ausdruck zu geben. Sie haben sich deshalb heute hier versammelt, um Ew. Majestät die wärmsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Als im Jahre 1888 der Gründer des Deutschen Reiches, Ihr unvergeßlicher Herr Großvater, reich an Jahren, reicher noch an großen Erfolgen, heimgegangen und die Heldengestalt Kaiser Friedrichs allzufrüh aus vollem Wirken dahingeschieden war, haben Ew. Majestät in jungen Jahren schon mit hohem Idealismus und ernstem Pflichtbewußtsein die Würde und Aufgabe des Königs von Preußen und des Deutschen Kaisers angetreten, allzeit Mehrer des deutschen Volkes zu sein, nicht mit kriegerischen Erfolgen, sondern mit den Gaben des Friedens auf dem Gebiete der nationalen Wohlfahrt und Gesittung. Dies haben Ew. Majestät gottseliger Herr Großvater in der Geburtsstunde des Deutschen Reiches als Leitsatz für sich und seine Nachfolger bekundet. Diesem hohen Ziele, das Ew. Majestät nach Übernahme der Regierung in der Thronrede vom 25. Juni 1888 vor dem versammelten Reichstage sich zu eigen gemacht haben, sind Ew. Majestät all die Jahre hindurch unbeirrt treu geblieben. Ew. Majestät haben sich in der Führung der auswärtigen Politik des Reiches wie im Innern stets aufs neue als Wahrer des Friedens bewiesen, immer darauf bedacht, dem Reiche die Möglichkeit zu sichern, die eines ehrenvollen Friedens Gewähr ist. Glänzend ist der wirtschaftliche Aufschwung, den Deutschland in diesen 25 Jahren genommen hat und der in allen Teil des Reiches und in allen Schichten der Bevölkerung die Zunahme des Wohlstandes gebracht hat. Umfassend und sorgsam wurden die sozialen Einrichtungen zum Wohle der arbeitenden Klasse erweitert und ausgebaut. Die Wehrkraft des Deutschen Reiches ist in unermüdlicher Arbeit gepflegt und gefördert worden. Insbesondere hat sich die Marine unter der persönlichen Initiative Ew. Majestät aus kleinen Anfängen zu achtunggebietender Stärke entwickelt. Was an sittlichen Kräften, was an Edlem, Schönem im deutschen Volke lebendig ist, konnte der Aufmunterung durch Ew. Majestät sicher sein. Den Blick auf das Ganze und Eigene gerichtet, haben Ew. Majestät den Wert und die Bedeutung der Einzelstaaten und den verfassungsmäßigen Organismus des Reiches nicht verkannt. Die Erhaltung der ihnen für die Förderung ihrer Kulturaufgaben unentbehrlichen Lebenskräfte, ihre Rechte und ihrer Interessen durften sich des kaiserlichen Schutzes erfreuen. Hierfür und für alles, was Ew. Majestät in diesen 25 Jahren zum Besten unseres großen Vaterlandes erstrebt und geleistet haben, möchten die deutschen Bundesfürsten, die freien und Hansestädte in dieser Stunde ihren freudigen Dank zum Ausdruck bringen. Als äußeres Zeichen unserer Gefühle und Gesinnungen bitten wir Ew. Majestät, den Tafelaufsatz huldvollst entgegenzunehmen, den wir einstweilen im Entwurf hier zu überreichen uns gestatten. Das Schiff, das er darstellt, umragt von den Wappenschildern der deutschen Bundesfürsten, mit dem Reichsadler auf schwellenden Segeln und der Kaiserkrone als Schiffszier, soll ein Symbol sein der Einigkeit der deutschen Fürsten, der freien und Hansestädte und des ganzen deutschen Volkes, eine unerschütterliche Einigkeit, die des deutschen Volkes Macht und Glanz nach außen und nach innen für immer verbürgt. Möge dem Schiff des Deutschen Reiches unter Ew. Majestät starker Führung wie bisher noch viele, viele Jahre glückhafter Fahrt beschieden sein, möge Gottes Gnade und Segen auf Ew. Majestät, auf der huldreichen Kaiserin und auf dem ganzen, in reichster Blüte stehenden Hohenzollernhause ruhen. Unsere Glückwünsche an diesem Festtage und Segenswünsche für die Zukunft der Regierung Ew. Majestät fassen wir zusammen in den Ruf: „Ew. Majestät, der Deutsche Kaiser und König von Preußen, er lebe hoch!"

Rede des Kaisers.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser erwiderte auf die Rede des Prinzregenten Ludwig: „Eure königliche Hoheit und alle hier vereinten erlauchten Bundesfürsten, wie die hohen Vertreter der freien und Hansastädte bitte ich, für die mir zuteil gewordene Ehrung meinen innigen Dank entgegenzunehmen. Mit vollem Herzen und mit Freude danke ich für die kunstreiche Ehrengabe, die, unter einem mir besonders willkommenen Bilde, Deutschlands einige Stärke und den Wert aller Glieder des Reiches für dessen Macht und Größe vor die Augen führt. Die durch die Bundesverträge umschlossene Vielgestaltigkeit unseres staatlichen Lebens bedeutet einen nationalen Reichtum, den nach innen wie nach außen zu schirmen ich als meine erhabene kaiserliche Pflicht erkenne. Wenn die Erfüllung dieser Aufgaben, an die ich in jungen Jahren nach den Vorbildern der beiden unvergeßlichen ersten Kaiser herangetreten bin, in der seither verflossenen Zeit gelungen ist, so war dies nur möglich dank der Unterstützung, die ich bei meinen hohen Verbündeten gefunden hab'. Ew. Königliche Hoheit haben der ersten Entwicklung zu gedenken geruht, die uns mit den Segnungen des Friedens während der letzten 25 Jahre vergönnt waren. Wir sind vorwärts gekommen, wie im Heer und in der Flotte, so auch in Landwirtschaft und Industrie, in Handel, Schiffahrt und Verkehr, in Wissenschaft und Technik, in den Künsten — auch das ist wichtig — in der Pflege frohgemuter körperlicher Übung. Fern liegt mir der Gedanke, als Verdienst für einzelne in Anspruch zu nehmen, was Gesamtleistungen der Nation sind. Wenn aber Ew. Majestät so freundlich meinen Anteil an Deutschlands Vorwärtsstreben erwähnt haben, so drängt es mich, hier zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit ich die vielen Jahre hindurch verfolgt habe, daß alle Bundesfürsten und die Regierungen der freien und Hansastädte jeder in seinem Gebiete und jeder im eigenen Bereich mitgearbeitet haben. Wie an der Erstarkung unseres nationalen Lebens, so auch an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches und einer deutschen Kultur. So soll es weiter gehen, damit wir in Ehren bestehen können vor den Begründern der Reichseinheit, die auf uns niederblicken aus der Ewigkeit. Auf die gütigen Worte, die im Namen der hier Versammelten Ew. Königliche Hoheit mir und meinem Hause gewidmet haben, erwidere ich mit den herzlichsten Wünschen für Deutschlands und Ihre hohen Ramalien, für die Bürgermeister und Senate der freien und Hansastädte alle Zeit meine Kräfte dem Wohle des gesamten Volkes zu weihen und zu meinen hohen Verbündeten zu stehen in deutscher Treue. Das sind die Gefühle, die heute in Dankbarkeit und Zuversicht mein Herz erfüllen."

Eine Unpäßlichkeit der Kaiserin.

Berlin, 17. Juni. (Spezialtelegramm.) Die Kaiserin ist, wie der „Berl. Lok.-Anz." erfährt, während der Galaoper von einem leichten Unwohlsein befallen worden und verließ das Theater kurz vor Schluß der Vorstellung. Der im Foyer angesagte Cercle fiel deshalb aus.

Berlin, 17. Juni. (Spezialtelegramm.) Die Kaiserin erschien heute vormittag bei dem Festzug der Handwerker nicht auf dem Balkon und nahm auch an dem Galadiner nicht teil. Durch die Anstrengungen der Festtage hat die Kaiserin sich eine leichte Indisposition zugezogen. Die Kronprinzessin wird sie in der Repräsentation vertreten.

Der Festzug der Handwerker.

Berlin, 17. Juni. (Spezialtelegramm.) Der Festzug der Handwerker dauerte anderthalb Stunde. Sämtliche Innungen waren durch Abordnungen mit Fahnen und Emblemen vertreten. Herolde ritten dem Zuge voran. Zuerst kamen die Bäcker, die eine Riesenbrezel und lange Brote trugen. Die Goldschmiede hatten eine ganze Werkstatt aufgebaut, die Drechsler führten ein großes Schachbrett im Zuge. Besonderen Jubel erregte der 101 Jahre alte Schlossermeister Fritzsch, der im Wagen fuhr. Die Schuhmacher hatten lebende Bilder aus der Vergangenheit des Handwerks gestellt. Großen Beifall erhielten auch die Schornsteinfeger, die in ihrer schwarzen Arbeitstracht erschienen waren und ihre Handwerkszeuge schwangen, sowie die Fischer, die Netze trugen und lange Stangen, an denen Karpfen und Aale befestigt waren. Die dichtgedrängte Menge hielt in der glühenden Sonnenhitze aus, bis der endlose Zug vorüber war.

Der Kaiser und England.

London, 17. Juni. (Spezialtelegr.) In seiner Antwort auf die Glückwünsche, die die Deputation des englisch-deutschen Ausschusses zur Besserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern ausbrachte, antwortete der Kaiser, er freue sich, sein Jubiläum zu einer Zeit zu feiern, in der die Beziehungen zwischen Deutschland und England sich wesentlich gebessert hätten, und fügte hinzu, er hoffe, noch dieses Jahr England wieder zu besuchen.

Aus der Budgetkommission.

Berlin, 17. Juni. (Spezialtelegr.) Die Budgetkommission des Reichstages vertagte sich auf morgen vormittag, weil die Regierung heute weitere Verhandlungen mit den Parteien führen will.

Schluß des Landtages.

Berlin, 17. Juni. (Spezialtelegr.) Die am 12. Juni eröffnete Session des Landtages wurde heute durch eine Allerhöchste Botschaft geschlossen. Im Abgeordnetenhause hatten sich die Mitglieder beider Häuser des Landtages versammelt, wobei das Herrenhaus nicht allzu zahlreich vertreten war. Von den Ministern fehlte Tirpitz. Der Ministerpräsident verlas die Allerhöchste Botschaft, die den Befehl gab, den Landtag zu schließen. Der Ministerpräsident gab dem Präsidenten darauf das Schriftstück. Damit war die Sitzung zu Ende.

Verhinderte Kundgebung im österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 17. Juni. (Spezialtelegr.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses hatte zu Beginn der heutigen Sitzung eine Kundgebung zu Ehren Kaiser Wilhelms anläßlich dessen Jubiläum geplant. Da aber bekannt geworden war, daß die Tschechen und Slowenen die Kundgebung stören wollten, verzichtete man darauf, um keinen Skandal hervorzurufen.

Die Lage auf dem Balkan.

Paris, 17. Juni. (Spezialtelegramm.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Sofia ist man dort von der Absicht abgegangen, nach Petersburg zu gehen. Ein bulgarischer Diplomat erklärte einem Vertreter des „Matin": Wir können vorläufig nicht nach Petersburg gehen, bevor wir mit Serbien uns darüber einig sind, daß alle Garantien, welche im Bundesvertrag enthalten sind, in Petersburg aufrecht erhalten werden. Anderseits ist unser Streitfall mit Griechenland in Petersburg nicht zu erledigen, er kann nur auf direktem Wege abgeschlossen werden. Vorläufig scheint infolgedessen die Berufung nach Petersburg verfrüht zu sein, es müssen direkte Verhandlungen vorangehen. Die Pariser Presse benutzt diese Meldung zu einem Angriff gegen Deutschland und Österreich. So schreibt die „Action": Die Haltung Österreichs und Deutschlands ist der Rußlands entgegengesetzt; denn man ist in Wien der Ansicht, daß die Erhaltung des Balkanbundes den österreichischen und deutschen Interessen zuwiderläuft. Man arbeitet also auf einen Bruch hin, während man in Rußland um freundliche Erledigung des Falles bemüht ist.

Wien, 17. Juni. Aus Sofia wird gemeldet: In einem Armeebefehl König Ferdinands heißt es, man sucht unsere Freundschaft und nähert sich uns von allen Seiten. Ich hoffe, daß wir noch genügend physische und moralische Kräfte besitzen, um alle meine und des Vaterlandes Hoffnungen bis zum Ende zu erfüllen.

Streik-Krawalle in Mailand.

Mailand, 17. Juni. Infolge des für heute beschlossenen Generalstreiks hatten die Behörden alle Maßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach einer Versammlung in der Straße Francesco Sforza kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden, die nach dem Domplatz gelangen wollten, und Polizei. Kavallerie griff die Manifestanten an. Ein Leutnant der Karabinieri wurde durch einen Messerstich verwundet; mehrere Soldaten wurden durch Steinwürfe und Stockschläge verletzt. Von den Manifestanten wurden 3 leicht verletzt. Schließlich wurde die Menge auseinander getrieben und viele Verhaftungen vorgenommen.

Unfall beim Festzuge.

Glückstadt, 17. Juni. Bei dem gestrigen Festzuge scheuten die Pferde eines Wagens und rasten in die Menge hinein. Ein 78jähriger Veteran wurde getötet, zwei Personen schwer und einige leicht verletzt.

Carnegie in Berlin.

Berlin, 17. Juni. Andrees Carnegie erklärte in seiner heutigen Unterhaltung mit Journalisten u. a.: Er habe in Rußland noch keine Heldenstiftung eingeführt, weil er fürchte, man würde dort dauernd Helden fabrizieren, und ein wirklicher Held und dessen Familie würden nie etwas von dem Gelde sehen. Über das Frauenrecht erklärte Carnegie: Eine Frau mit Vermögen, welche Steuern zahlt, solle auch ein Stimmrecht haben, aber denken könne er sich in der Ausübung nicht.

Explosion einer gefundenen Granate.

Straßburg, 17. Juni. Ein schweres Unglück hat sich gestern morgen in der Büchsenmacherei des Kgl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 105 ereignet. Die Musketiere Rost und Lorenz waren damit beschäftigt, eine Granate, die sie auf dem Übungsplatz Bitsch gefunden hatten, und die sie für leer und ungefährlich hielten, zu verlegen, um sich daraus nach Reservistenart Photographierrahmen zu verfertigen. Die Granate explodierte und beide Musketiere wurden schwer verletzt. Rost verschied gleich darauf, während Lorenz im Laufe des Vormittags starb.

München, 17. Juni. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Freiherr Konrad von Malsen-Waldkirch (Ztr.) ist plötzlich gestorben.

München, 17. Juni. Der Flieger Hirth erhielt bei dem Fluge „Rund um München" den ersten Preis von 6000 Mark für die beste Gesamtflugleistung.

Verantwortliche Redakteure. Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Löhe, Chefredakteur; für Feuilleton: Fritz Goedecke; für den lokalen Teil: Carl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Otto Klein; für den sportlichen Teil: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Carl Weber; Amtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.

„Chemisch vernichtet", jammert jene Hausfrau, die sich ausnahmsweise mal ein unbekanntes, teures Waschmittel hat aufreden lassen. Der Wäschefaden hat jede Widerstandskraft eingebüßt; die Wäsche ist nun dahin! Das beste Waschmittel seiner Art bleibt die gehaltreiche Marke Luhns

Weiße Woche

Ein Beweis der

Beliebtheit

unserer

Weißen Woche

ist der enorme Zuspruch, den dieselbe allgemein gefunden hat. Es liegt im Interesse eines jeden, diese

außergewöhnliche Kauf-Gelegenheit

zu benutzen. Wir bitten, den Einkauf möglichst in den Vormittagsstunden zu tätigen.

Künstler-Konzerte
Reklame-Marken
Pompöse Dekoration

Während der Weißen Woche Ausstellung und Verkauf neuzeitlicher

Gardinen u. Fensterdekorationen

Leonh. Tietz

Aktien-Gesellschaft · Elberfeld

Beachten Sie bitte unsere gesamte Fensterfront.

Vollfetter Frischling

ist für die warme Jahreszeit
der schönste Käse!
Enthält die Milchsäure-Kulturen in reiner Züchtung und hat daher bei hohem Nährwert eine sehr günstige **diätetische Wirkung.** Wird frisch gegessen und nach Belieben gewürzt. 14276

Erhältlich in einschlägigen Geschäften.
Generalvertreter: **Heinr. August Sauer,**
Elberfeld. Teleph. 4648.
Lieferung frei Haus.

Molkerei Lauterbach, Hessen
Deutschlands größte u. leistungsfähigste genossenschaftliche Weichkäserei

---

Beim Einkauf des echten b82

Gerolsteiner Sprudel

achte man auf die

Schutz- Marke

den roten Stern

um Verwechslungen mit ähnlich klingenden Namen vorzubeugen.
Hauptniederlagen für
Elberfeld: W. Reitmeister, Südstraße 24, Telephon 1705.
Barmen: Barmer Eiswerk, G. m. b. H., Wertherstr. 65, Tel. 216.
Lüttringhausen: H. Mühlinghaus, Telephon 256.
Remscheid: Robert Ibach, Weinhandlung, Telephon 592.
Solingen: Schulte & Pickert, Kullerstraße, Telephon 541.

Färbet im Haushalt mit Brauns echten Farben
Millionenfach bewährt!



1 Bluse kostet 10 Pf.
1 Kleid kostet 75 Pf.
bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu aufzufärben.
Ausdrücklich fordere man Brauns echte Farben in Päckchen mit Schleifen-Schutzmarke.
Echte Brauns echte Farben erhält man in Drogen- u. Farbenhandlungen, Apotheken.

Schreib- u. Kopiertinten nur gute Fabrikate. Spezial-Geschäft f. Kontorbedarf
Rob. Girardet, Elb., Burgstr. 1.

Große Preisliste auf Wunsch. Telephon 374.



Feldhoff & Co.,
Geschirr-Fabrik, Schwelm,
empfehlen als sehr preiswert
1spännige Kummet-Geschirre
für Luxus und Geschäftswagen

halb plättiert stahlf.	Mk.	105.–
ganz „ „	„	120.–
halb silberplättiert	„	150.–
ganz „ „	„	170.–

Bei obig. Geschirr. sind die Kummetbügel halb plättiert. Ein Kummet, Geleits, Bäume, Bügel billigst. 98

Edmund Herhahn, Barmen.

Kaiserplatz Nr. 3. Ingenieur. Fernsprecher Nr. 675.

Gleichstrom-, Drehstrom-, Wechselstrom-Accumulatoren. Elektr. Koch- u. Heizapparate.



Lieferant für Elektromotore und Dynamos.
Großes Lager elektr. Bedarfsartikel.
Telephone, Haustelegraphen.

Eingetrag. Revisionsstelle der Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland. 6893

Automobildroschken -Ges. m. b. H. 14152
Droschken No. 1–14.
Fernruf bei Tag und bei Nacht nur 1239.

Weißes Papier
bill. a. zugeb. Elbf., Kaiserstr. 50.

Markisen in jeder Ausführung

Hermann Boldt, Barmen-U., 703b
Fernruf 548. Bendahlerstraße 13.
Aelteste Markisen- und Rolladenfabrik am Platze.
Lieferung fertiger Markisentücher u. Reparaturen.

Halt!!! Endlich

habe ich ein Geschäft entdeckt, wo ich in größter Auswahl stets und ständig zu **wirklich billigen** Preisen: Roben, Roben-Stoffe, Roben, Tupfennulle, Spitzen und sämtliche Besatzartikel, Futterstoffe usw. finde! — So hören wir jeden Tag unsere werte Kundschaft äußern. — **Damenschneiderinnen hoher Rabatt!**

Elberfelder Spitzenlager: Wilh. Schefkes, Elbf., Kipdorf 83 u. 98.
Frau Karl Schumacher, Barmen, Berlinerstr. 51.

Ca. 500 Stickerei-Roben

wieder neu eingetroffen, und werden solche zu folgenden Preisen verkauft:

Enorm billig! Jabots Kragen

Serie I:	Serie II:	Serie III:
4.50	**6.60**	**8.10**
Serie IV:	Serie V:	Serie VI:
9.60	**12.00**	**14.25**

per Robe.

Um Besichtigung der Fenster bittet:

Modehaus **E. Meyer** Barmen
Wertherstr. 36-38. Karlsplatz 1.

Wollen Sie heiraten?

Dann überzeugen Sie sich vorher erst von der **enormen Preiswürdigkeit** unserer

Teppiche, Gardinen, Vorlagen, Dekorationen, Läuferstoffe etc.

Hamann & Co.,
Elberfeld, Kaiserstr. 46, neben Eier-Tisch. — Tel. 315. b353

Vernickeln, Verkupfern, Versilbern und Vergolden von Massenartikeln u. Gebrauchsgegenständen von Kronleuchtern etc.
unter billigster Berechnung.
Demrath & Plätzer
Unter-Barmen, Wiesenstr. 29, Telephon 582. 6809

Beamte

und deren Familien erhalten von streng reellem Versandgeschäft (kein Abzahlungsgeschäft) Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Kleiderstoffe u. Wäsche auf Kredit gegen bequeme Teilzahlung. 1426
Rud. Cohn, Versand-Geschäft, Elberfeld, Kipdorf 30.

Sie können viel Geld sparen. Verlangen Sie illustr. Preisliste über die nicht einlaufenden Strümpfe u. Socken, pro Paar von 8 Pf. an. Strumpfgarne, Trikotschläuche, umsonst frei direkt aus der Fabrik
Strümpfe
Garnfabrik in Erfurt W. 13.

Krawatten!

Durch Selbstanfertig. bei bill. u. gut. Anfert. auch mit gelieferter Seide.
Anny Hübsch,
jetzt E., Kipdorf 81, am Altenmarkt. 1426

Haus-Uhren!

billig!
Paentzer, Elberfeld, Kipdorferstr.

Tagesspruch.

Der Fürst ist der erste Diener seines Staates.
Friedrich der Große.

Am Kaiserschloß.

Das alte Hohenzollernschloß an der Spree ist in diesen Tagen wieder umwogt von einer hochgestimmten Volksmenge, denn das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. hat Tausende von nah und fern herbeigezogen. Und es sind auch schon von früher eine ganze Reihe von historischen Momenten aus der Geschichte des neuen Deutschen Reiches an dieser Stelle zu verzeichnen gewesen.

Der Einzug der siegreichen deutschen Truppen im Mai 1871 brachte Kaiser Wilhelm II. als jungen Prinzen zum ersten Mal auf diese Triumphstraße; lauter hat der Volksjubel wohl nie erschallt wie in dieser Frühlingszeit des Reiches. 1872 fand die Zusammenkunft der drei Kaiser Alexander II. von Rußland, Franz Josef und Wilhelm I. statt, deren Verlauf dadurch äußerlich getrübt wurde, daß bei dem starken Gedränge in unmittelbarer Nähe des Schlosses eine Anzahl Menschen ums Leben kamen.

1878 empfing Kaiser Wilhelm I. in seinem Schlosse die auf dem Berliner Kongreß vereinten ersten Staatsmänner aller Länder Europas; es ist für die heutigen Balkan-Verhältnisse lehrreich, sich daran zu erinnern, daß die damals von allen Mächten gefaßten Beschlüsse über die Neuregelung der Balkanverhältnisse gerade ein halbes Dutzend Jahre in Kraft blieben. Schon 1885 annektierte Bulgarien unbekümmert um alle Proteste die türkische Provinz Ost-Rumelien. Im Sommer 1878 wurde der greise Kaiser durch das Nobilingsche Attentat erheblich verletzt; seine Heimkehr nach beendeter Genesung im Herbst 1878 an der Seite seiner einzigen Tochter, der heutigen Großherzogin-Witwe von Baden, war der schmuckloseste, aber rührendste Einzug, den die Berliner Linden erlebt haben. In Mantel und Mütze saß der alte Herr im zweispännigen Wagen, es war, als wenn ein Vater zu seiner Familie zurückkommt.

Die feierliche Einholung unserer Kaiserin als Braut im Januar 1881 war ein rechter Volkstag; 1888 bildete der Leichenkondukt des ersten Hohenzollernkaisers einen Tag voll tiefer Trauer. Die Königin Viktoria von England, die Schwiegermutter seines Nachfolgers, ward achtungsvoll empfangen. Jubelnde Stimmung begrüßte im Maien-Ausgang Kaiser Friedrich, als er an einem Sonntag nachmittag selbst ohne alle vorherige Anmeldung die Linden hinabfuhr. Kaiser Wilhelm II. hielt am Tage vor seiner ersten Reichstagseröffnung (25. Juni 1888) in der neunten Abendstunde bei heftigem Unwetter seine erste Einfahrt in die Reichshauptstadt. Am folgenden Tage trafen alle deutschen Bundesfürsten im Schlosse ein.

Die nächsten Jahre haben dann so zahlreiche Fürstenbesuche in Berlin gebracht, daß schließlich es etwas Altes wurde. Den schönsten, bisher überhaupt dagewesenen Einzugsschmuck bot die Stadt beim Empfang des Königs Humbert von Italien im Frühling 1889. Dabei passierte eine drollige Episode. Eine Opernsängerin begrüßte den hohen Gast in schwungvollen, eigens für diese Gelegenheit gedichteten Versen. Der König dankte in den verbindlichsten Worten in seiner Landessprache, aber da war das Italienisch der Künstlerin zu Ende. Sie konnte gerade noch sagen: „Non capisco (Ich verstehe nicht)!" Die kälteste Begrüßung erhielt im Herbst 1889 Zar Alexander III. Die damalige entschieden antideutsche Strömung in Petersburg hatte auch an der Spree gewaltig erbittert. Der Zar hatte eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck; aus seinem Munde erfuhr der letztere zum ersten Male, daß Zweifel beständen, ob er bis zu seinem Lebensende Reichskanzler bleiben würde.

Die letzten zehn Jahre des vorigen Jahrhunderts brachten Bismarcks Scheiden aus Berlin und seinen einmaligen Besuch (1895) im Berliner Schlosse. Bei dieser Gelegenheit war die Volksversammlung ganz außerordentlich stark. 1898 hielt das Kaiserpaar nach seiner Heimkehr von der Palästina-Reise seinen Einzug in seiner Hauptstadt, sehr herzlich begrüßt. Im Dezember 1900 zogen die Teilnehmer an der Boxer-Besiegung in die Reichshauptstadt ein und wurden von der Bevölkerung auf das wärmste willkommen geheißen. Der hundertste Geburtstag Kaiser Wilhelms I. und das fünfundzwanzigjährige Reichsjubiläum gaben Gelegenheit zu besonderen festlichen Veranstaltungen.

Die größte Volksmenge, die bei einem Einzuge in Berlin, abgesehen vom Jahre 1871, auf den Beinen gewesen ist, wohnte nach dem Schluß des Burenkrieges mit England 1905 dem Besuche der drei Buren-Generale Botha, Dewet und Delarey bei. Dieser Besuch ging allerdings nicht zum Hohenzollernschloß, die Reichsregierung nahm offiziell davon keine Notiz. Aber die Berliner waren in unabsehbaren Mengen auf den Beinen. Sonst sind in den letzten zehn Jahren besonders noch die Festlichkeiten aus Anlaß der Mündigkeit des deutschen Kronprinzen und der Hochzeitsfeierlichkeiten im Kaiserhause hervorgetreten. Das größte persönliche Interesse erweckte der Einzug des Herzogs und der Herzogin von Cumberland im Mai 1913.

Der Ueberfall auf die Lützower.

Zum 17. Juni.

Tiefer Groll und Mißmut erfaßte im Frühsommer des Befreiungsjahres auf die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes die Herzen aller Patrioten. Überall in Preußen hatte man gehofft, das Waffenglück werde sich trotz den bisherigen Fehlschlägen alsbald den Verbündeten zuwenden und der Fremdherrschaft in deutschen Landen ein Ende bereiten. Statt dessen mußte man mit Ingrimm zusehen, wie die Kabinette mit ihren Verhandlungen kostbare Zeit verloren und Napoleon Zeit ließen, neue Kräfte und frische Truppen zu sammeln. Aus Hamburg, das, von Bernadotte im Stiche gelassen, am 1. Juni in die Gewalt des Marschalls Davoust geraten war, liefen Hilferufe der aufs ärgste von den Franzosen drangsalierten Hanseaten ein; aber es herrschte ja Waffenstillstand, und niemand vermochte den unglücklichen Bewohnern der großen Seestadt zu helfen. Die Franzosen freilich nahmen es mit dem Waffenstillstand nicht so genau; das zeigte der heimtückische Überfall auf das Lützower Freikorps bei Kitzen, der, als er bekannt wurde, die Erbitterung in Preußen über die aufgezwungene Untätigkeit der Kämpfer nur noch steigerte.

Es war am Mittag des 17. Juni 1813 in dem Dorfe Kitzen, nicht ganz eine Meile südöstlich von Lützen, wo dem Major von Lützow gemeldet wurde, daß sich eine Staubwolke auf das Dorf zu bewege. Die Freischärler fütterten gerade die Pferde; der Major gab dem Leutnant von Oppeln-Bronikowski den Befehl, sofort aufzusitzen, einen Trompeter mitzunehmen und zu sehen, worum es sich handele. Über die nun folgenden Ereignisse hat Leutnant von Oppeln zwei Wochen später eine genaue Aussage zu Protokoll gegeben, die sehr interessante Einzelheiten über das schändliche Vorgehen des französischen Befehlshabers enthält.

„Als ich", so berichtet Leutnant von Oppeln, „einige hundert Schritte vorgeritten war, fand ich einen württembergischen Trompeter und gleich darauf einen Parlamentär; zugleich erkannte ich deutlich eine Kolonne von Truppen verschiedener Gattungen. Da der Parlamentär mit dem Major selbst zu sprechen wünschte, so ritt ich mit ihm zurück und suchte den Major auf, der einstweilen zu einer anderen Seite des Dorfes heraus zum Rekognoszieren geritten war, weil auch von dort die Meldung von Truppenbewegungen gekommen war. Der Parlamentär sagte dem Major von Lützow, der französische General Fournier und der württembergische General Normann wünschten ihn zu sprechen, worauf er dem anrückenden Truppenkorps mit einem Trompeter und seiner Suite, die aus mir und dem Volontär Koerner (dem Dichter Theodor Koerner) nebst zwei Trompetern bestand, entgegenritt. Zu unserer Verwunderung fanden wir das Korps in zwei Treffen en ordre de bataillone aufmarschiert und in immerwährendem Avancieren begriffen. Der Major ritt an den an der Spitze reitenden General Normann heran und fragte, ob er der Kommandierende sei, worauf der General mit kalter Ironie erwiderte, der hinten reitende General Fournier kommandiere diese Expedition, und sofort setzte Leute zum weiteren Vorrücken animierte. Der Major von Lützow trug mit aller Höflichkeit darauf an, daß der General wenigstens während des Parlamentierens das Korps möchte halten lassen; derselbe antwortete aber hohnlächelnd in seinem vorigen Ton: „Er habe die Order vorzurücken, und würde sich durch nichts davon abhalten lassen."

Leutnant von Oppeln-Bronikowski berichtet dann weiter, wie sie erst hundert Schritte hinter den letzten Bagagewagen den ganz allein reitenden General Fournier fanden. Major von Lützow machte dem französischen Heerführer bekannt, daß er das kombinierte Korps Preußen und Russen befehlige, das sich im Rücken der Armee befunden hätte, und das sich nunmehr infolge des Waffenstillstandes nach der Elbe begebe. Er hoffe, äußerte der Major, daß General Fournier ihm bei seinem Weitermarsch keine Hindernisse in den Weg legen werde. Er wünsche nichts, als gemäß den Abmachungen des Waffenstillstandes sobald als möglich die Elbe zu passieren, und man möge ihn daher ruhig auf der Straße nach Leipzig fortmarschieren lassen. Allerdings sehe er sich genötigt, da das gegnerische Korps unaufhaltsam vorrücke, den General zu fragen, ob er ihn angreifen wolle oder nicht. General Fournier entgegnete darauf, er gebe ihm sein Ehrenwort, daß er den Major nicht angreifen wolle, wenn die Preußen ruhig auf der Straße nach Leipzig, wohin er mit seinem Korps folgen würde, abzögen.

Wie die Franzosen dieses Ehrenwort gehalten haben, das geht aus der weiteren Aussage des Leutnants von Oppeln mit dokumentarischer Klarheit hervor. Der Lützowsche Ordonnanzoffizier berichtet nämlich weiter: „Als wir ungefähr 500 Schritte ruhig auf der Straße fortmarschiert waren und die Leute ihre Marschlieder sangen, kam die Spitze an ein rechter Hand an der Straße liegendes Vorwerk, wo sich links eine große Ebene ausbreitete. In dieser, in unserer linken Flanke, sahen wir auf einmal mehrere Eskadrons württembergischer Jäger und französischer Dragoner in Front auf uns zukommen, mit gezogenem Säbel in förmlicher Attacke. Die Offiziere, eingedenk des Parolebefehls, der kurz vorher in Kitzen gegeben worden war (der auf das strengste jede feindselige Handlung an fremden Truppen des Waffenstillstandes halber verbot und Zuwiderhandlungen mit Todesstrafe bedrohte), ermahnten die Leute, die Säbel nicht zu ziehen, immer noch glaubend, daß dies ein Irrtum sei; auch wurde befohlen, daß die Kolonne, die immer zu Dreien marschierte, auf der Chaussee haltmachen sollte. In diesem Augenblick fielen mehrere Schüsse von den feindlichen Flankentruppen, und von allen Seiten stürmte die württembergische Kavallerie mit Hurra und den Worten: Nehmt Pardon, ihr preußischen Hunde! auf uns ein. Ich selbst ritt vor und fragte die Offiziere, ob im Waffenstillstande Pardon nötig sei, erhielt aber keine weitere Antwort, als: Ergebt euch, werft die Waffen weg und sitzt ab! Als dies sogar mehrere von unseren Leuten schon getan hatten, drang die Kavallerie erst recht auf uns ein. Ein württembergischer Offizier zog mir den Säbel aus der Scheide und warf ihn weg, befahl mir abzusteigen und hieb mir, als ich es tat, mit einem Säbelhieb den Tschako vom Kopf; mit dem zweiten blessierte er mich am Kopf so, daß mich das herabfließende Blut am Sehen hinderte und ich beinahe besinnungslos zu Fuß in der Masse mit fortgerissen wurde. Ein württembergischer rettender Jägerunteroffizier nahm mich in Empfang und transportierte mich, nachdem mir die Franzosen alles genommen hatten, als Gefangenen fort."

Theodor Koerner, der an dem Gefecht bei

Michels bekannter Wäscheverkauf.

Neue Auslagen in sämtlichen weißen Waren. 1380

Bade-Wäsche
Enorm große Posten, selten billig!
Badelaken
Stück 4.25, 3.30, 2.25
Kinder-Badetücher
Stück 1.45, 98 ₰
Frottier-Handtücher
Stück 98, 78, 48 ₰

Nacht-Hemden
hochelegante Teile, aus feinsten Stoffen, mit kostbaren Stickereien
Serie I 1.95 | Serie II 2.90 | Serie III 3.90 | Serie IV 4.90

Stickerei-Unterröcke
ganz bedeutend unter Preis, zum Aussuchen
Serie I 2.90 | Serie II 5.90 | Serie III 8.75

Prinzeß-Röcke
gutsitz. Fass., mit reicher Feston-Garnierung
Serie I 4.90 | Serie II 8.75 | Serie III 10.75

Damen-Hemden, Beinkleider, Nacht-Jacken, Untertaillen, Matinées, Herren-Hemden,
Serie I 98 ₰ | Serie II 1.45 | Serie III 1.95 | Serie IV 2.45

Hemdentuch
Posten 1: darunter Renforcé, Cretonne, Linon und Macco imit., erprobte Qualitäten . . . . Meter 48, 39, 29 ₰
Posten 2: besteht aus Ia Elsässer Qualitäten, darunter rein Macco, durchweg Meter 58 ₰

Hervorragend preiswert!
Handtuchgebild Reinleinen, ca. 60 cm breit . . . . . Meter 58 ₰
Handtuch-Gebild Gerstenkorn und Jacquard, ca. 60 cm breit, Meter 39, 33, 24 ₰
Bettuchnessel ca. 154 cm breit, erprobte Qualitäten . . . Meter 78, 65, 50 ₰
Bettuch-Halbleinen hervorr. gute Qualit., Meter 1.45, 1.25, 98 ₰
Hemdennessel ca. 80 cm breit, vorzügliche Ware . . . . . Meter 39, 33, 24 ₰
Bett-Damast 160 u. 130 cm breit, dar. eleg. Macco-Qualitäten . . Meter 1.45, 98, 68 ₰
Bettuchchiffon ca. 160 u. 130 cm breit, besonders preiswert . . Meter 98, 68, 58 ₰
Bett-Tücher mit Hohlsaum, außergewöhnl. billig . . . . . Stück 3.90, 2.90, 1.95

MICHEL & Comp. Elberfeld

Taschentücher
Glatte Bielefelder Tücher
größtenteils rein Leinen . Stück 29 ₰ 22 ₰ 12 ₰
Englische Batist-Tücher
für Damen und Herren . Stück 29 ₰ 18 ₰ 10 ₰
Madeira-Tücher
reines Leinen, handgestickt, teils mit 4 Ecken,
Stück 98 ₰ 78 ₰

Bett-Wäsche
Bett-Bezüge
schwere Qualität, ausfestoniert, 1½- und 2schläfig. . . . Stück 3.90
Kissenbezüge 4 selten billige Posten
Serie I 85 ₰ | Serie II 98 ₰ | Serie III 1.25 | Serie IV 1.45

Stickereien
Beachtenswertes Angebot!
Madapolam-Stickereien
darunter sehr elegante Garnituren für Leib- und Bettwäsche, in vorzüglichen Qualitäten
Meter 75, 45, 35, 20, 10 ₰

Tisch-Wäsche
darunter sehr elegante Tisch- u. Tafel-Tücher, erstklassiges Fabrikat, reines Leinen
Serie I 2.90 | Serie II 3.90 | Serie III 4.90

Kitzen teilnahm, erlitt dabei eine Verwundung, und es wäre den Franzosen beinahe gelungen, auch ihn gefangen zu nehmen. Er wurde zunächst nach Leipzig gebracht und dort von Freunden gepflegt. Nachher begab er sich zur Erholung nach Karlsbad, um sich, sobald es sein Zustand erlaubte, wieder zu seinem Korps zurückzubegeben. Er fiel am 26. August 1813 bei dem Dorfe Lützow unweit Gadebusch; seine Leiche wurde unter einer alten Eiche bei Wöhblin begraben.

Die Kaiserfeier im Wuppertal.

Die Wuppertäler im Festkleide! Schwarz-weiß-rotes Tuch schmückt die Häuserfronten, hie und da unterbrochen von Laubgewind oder Kaiserbüsten. Vom wolkenlosen Himmel herab strahlt die goldene Sonne, und in den Straßen wogt die frohe Menge der Bürger im Feiertagsgewand. Mädchen und Damen in lichten, duftenden Sommerkleidern, geschmückt mit Rosetten in den Landesfarben, die Kinder ebenfalls in hellen Kleidern, mit dem Fähnchen in der Hand, streben von Mittag ab hinter dem von der Arbeitsstätte heimkehrenden Familienvater dem Grünen zu. Der Nachmittag gehört der Jugend!

Ein Sport- und Spielfest größeren Stils hatte der Verein für Körperpflege für die Schüler der sämtlichen Schulen veranstaltet. Wohl selten hat der von der Heydtsplatz am Freudenberg die Elberfelder Jugend in solchen Scharen versammelt gesehen, und auch die Zahl der Zuschauer übertraf alle Erwartungen. Die weißen Kleider der Mädchen gaben dem Bilde lichte Töne, und schmetternde Musik der Schülerkapellen erhöhte die ohnehin schon vorhandene freudige Stimmung. Beigeordneter Dr. Gensel hielt eine kurze, der Bedeutung des Tages gerecht werdende Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Vorführungen der Volksschulen wurden mit einem farbenprächtigen Massenreigen der Schülerinnen eröffnet. Spiele, Freiübungen und sonstige turnerische Darbietungen schlossen sich an. Sie gaben auch den auf dem südlichen Platze erfolgenden Übungen der höheren Schulen die Signatur. Leider wurde der Genuß etwas durch die Staubmassen beeinträchtigt, die infolge des ungeheuren Andranges und des fortwährenden Kommens und Gehens erzeugt wurden.

Derweilen hatte, besonders begünstigt durch den mitt. um 1 Uhr erfolgten Schluß der Geschäfte, in den Straßen der Stadt ein Treiben eingesetzt, wie es an Lebhaftigkeit und froher Stimmung Elberfeld kaum je gesehen hat und wie es höchstens beim Kaiserbesuche im Wuppertale annähernd erreicht wurde. Die Straßenbahnen mußten ihr gesamtes Wagenmaterial auf die Strecken rollen, und viele Menschen haben trotzdem und wider ihren Willen ihren Weg zu Fuß machen müssen. Man staune über die nachstehenden Zahlen: die Barmen-Elberfelder Straßenbahn hat 60 000 Personen befördert und damit eine Zahl erreicht, die nur bei der Dreijahrhundertfeier um ein niedriges übertroffen worden ist. Die Schwebebahn zählte 62 000 Fahrgäste und auch die Cronenberger Straßenbahn und die Bergischen Kleinbahnen mußten ununterbrochenen Betrieb einrichten, um dem gewaltigen Verkehr entsprechen zu können. Und dabei beschränkte sich die eigentliche Steigerung des Verkehrs auf die Nachmittags- und Abendstunden.

Der Tag des Kaisers wurde zu einem Tage des Volkes! Sammelpunkte der Feiernden waren die Stadthalle, der Zoologische Garten und die Hardt. An diesen drei Stellen wurden Gartenfeste veranstaltet. Von dem Andrang der Menschen möge nur die Tatsache einen Begriff geben, daß man im Zoologischen Garten nicht weniger als dreißigtausend Besucher zählte, darunter 26 000 zahlende. Das bedeutet schlechthin die Einwohnerzahl einer mittelgroßen Stadt. Überall war für mannigfache Unterhaltung, als da ist Konzert, Feuerwerk, Illumination, turnerische Aufführungen, Gesangsvorträge u. dergl., reichlich gesorgt. Auch hier fand die Bedeutung des kaiserlichen Jubilars Würdigung aus beredtem Munde. In der Stadthalle sprach Stadtverordneter Dr. Graf, im Zoologischen Garten Stadtverordneter Herbst und auf der Hardt Stadtverordneter Dahm. Alle drei Redner gründeten sich auf den Leitgedanken, daß die Regierung Kaiser Wilhelms des Zweiten eine solche des Friedens bedeutet, aus der dem Volke reicher Segen erwachsen ist.

Der Elberfelder Kriegerverband beging, wie noch bemerkt sein mag, den Tag durch einen Festkommers im „Deutschen Kaiser".

In Barmen

gehörte der Nachmittag ebenfalls vornehmlich der Jugend. Zu unseren Sportplätzen am Schönebeckerbusch, im Nordpark und auf dem Schenckendorffplatz rückten sie zu sportlichen Veranstaltungen und Spielen aus. Viele Tausende von Zuschauern umsäumten die Spielplätze und schufen, da die hellen Sommertoiletten unserer Damenwelt reich vertreten waren, ein malerisches, farbenprächtiges Bild. Nach beendetem Spiel ging's in schier endlosen Zügen auf verschiedenen Wegen zum Neumarkt, der die Massen nicht alle zu fassen vermochte. Ein Festakt schloß dort diesen Teil der Feier. In einer Ansprache würdigte Stadtverordneter Vesper die Bedeutung des Tages. Er verwies auf die Gedenkfeierlichkeiten dieses Jahres und hob hervor, daß der Kaiser, seinem Gelübde getreu, allezeit ein Mehrer des Reiches, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung gewesen sei. Was das in unserer oftmals so kriegerisch veranlagten Zeit bedeute, vermöge nur der zu ermessen, der den beispiellosen Siegeszug des deutschen Geistes, des deutschen Handels und der deutschen Industrie zu verfolgen Gelegenheit hatte und mit ansehen mußte, wie ob dieser Erfolge die Zahl unserer Feinde von Tag zu Tag größer wurde. Auf allen Gebieten des Erwerbs- und Wirtschaftslebens, von Handel, Gewerbe und Industrie, Kunst und Wissenschaft spürten wir die vorwärtsdrängende, verständnisvolle Einwirkung des überragenden Geistes des Kaisers, zu dessen Führerstelle ein ganzes Volk voll Vertrauen aufblicke. Das Hoch auf den Kaiser, in das der Redner seine Worte ausklingen ließ, pflanzte sich über den Neumarkt brausend fort.

Den Schluß der offiziellen Feierlichkeiten bildete der

Festkommers

im festlich geschmückten Saale der Stadthalle. Der Andrang war ganz gewaltig. U. a. waren anwesend der Oberbürgermeister und viele Stadtverordnete. Stark vertreten war insbesondere auch das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes. Das reichhaltige Programm umfaßte außer musikalischen Vorträgen des Städtischen Orchesters gemeinschaftlich gesungene vaterländische Lieder und Gesangvorträge des Barmer Sängerchors. Nachdem der Chor „Heil Kaiser und Reich" von Rebbert und das Lied „Der Soldat" von Silcher, stimmungsvoll vorgetragen, verklungen war, ergriff R.-A. Harney als einziger Redner des Abends zu einer kurzen Festansprache das Wort. Der Redner führte aus:

Fünfundzwanzig Jahre sind zwar eine lange Zeit im Leben des Einzelnen, doch nur ein Augenblick in der Ewigkeit der Geschichte. Klein könnte es uns deshalb erscheinen, daß wir Feiern veranstalten in Erinnerung solch flüchtiger Jahre. Auch stürmen bald allzuviel Feste auf uns ein, übergenug sind die Schlagworte spontaner Begeisterung und in häufiger Wiederholung sinkt das Erhabene zur Alltäglichkeit hinab. Das Übermaß von Festesrauschen, preisenden Reden und Hymnengesang will uns bedenklich stimmen als ein Wenetekel der Völker, die den Sinn für stille Andacht, Genügsamkeit und Tatenkraft verloren haben. Aber heute fühlen wir uns zur Feier vollauf berechtigt. Tausend Jahre Pharaonenzeit, die nur das starre Antlitz unpersönlicher Schablone zeigen, sind keines Festes wert — fünfundzwanzig Jahre Herrschertum unseres Kaisers werden umrauscht von feierlicher Freude, weil höchstpersönliche Lebensauffassung und eigene Arbeitskraft daraus entgegenleuchten. Es drängt uns heute, unserm Herrscher dankbare Huldigungsgrüße entgegenzujubeln, und bewußt trennen wir uns von denen, die, ängstlich besorgt um das Urteil dilettantischer Halbgebildeten, spöttelnd beiseite stehen. Denn noch haben wir Verständnis für Hoheit und Edelmut, die uns doppelten Preises wert erscheinen, wenn sie erstrahlen im Glanze kaiserlicher Würde.

Fünfundzwanzig Jahre fließen nicht in gleichmäßigem Einerlei dahin. Sturm und Drang ringen sich durch zu Sieg und Frieden, dunkle Wetter wechseln mit goldenem Sonnenschein. Als vor 25 Jahren der junge Hohenzollernprinz, bislang zurückstehend hinter den großen Gestalten, die hervorragten aus der Titanenzeit des kaum entstandenen Deutschen Reiches, aus bescheidener Stellung plötzlich hervorgehoben wurde auf den hohen Thron kaiserlichen Herrscherglanzes, trat er fast unbekannt aus dem Schatten an das Licht. Aber von Anbeginn leuchtete es hell hervor in hohem Tatendrang, feurigem Geist und begeisterter Hingabe an selbstgestellte schwere Aufgaben. Hinzu kam die adelige, reine Liebe zu seinem Volke, die ihn mit der unerschütterlichen Hoffnung beseelte, dies sein Volk einer neuen, besseren Zukunft entgegenzuführen. Es erhob sich ein stürmisches Frühlingsbrausen und rüttelte an alten Stammen. Da gab es zähes Sichaufstemmen und frohes Aufjauchzen, trotzigen Widerstand und zaghaften Zusammenbruch, brechende Äste und aufspringende Knospen. Ein Siegfried reckte und dehnte sich in dem neuen Hohenzollernkaiser. Eine Welt der Zukunft platzte auf eine Welt der Vergangenheit. Einmütigkeit und Gleichgültigkeit wurden durcheinander gerüttelt, Jubel prallte auf Widerspruch, herzhaftes Zugreifen triumphierte über altgewohnte Bedachtsamkeit.

So entstand ein Deutschland, das, selbst wagemutig und unternehmungsfühn, geleitet ward von einem immer rastlosen, überall anregenden Herrscher. Und wenn wir nichts anderes an unserem Kaiser rühmen könnten, so müßten wir jedenfalls das Vorbild idealer Lebensauffassung, das Beispiel regsamer Vielseitigkeit in ihm bewundern. Er verkörpert in sich die Feindschaft jeden elenden Philistertums. Alle Enge, alle Kleinlichkeit ist ihm verhaßt. Ritterlich vom Scheitel bis zur Sohle, steht er vor uns in kaiserlichem Adel. Ein echter deutscher Mann, frei von allem Falsch, zeigt er uns, wie man hohe Lebensziele mit heiligem Eifer verfolgt, wie man dabei seine Person rücksichtslos einsetzt, wie man dem alles opfert, ohne ängstlich zu horchen auf die Stimmen der Besserwisser und der Vielzuvielen.

Jahre der Arbeit und des Strebens, Jahre harter Kämpfe und heißen Ringens liegen hinter uns. Die Geschichte hat einst zu urteilen über den Wert oder Unwert dieser Periode. Uns steht es nicht an, zu preisen oder zu schelten. Wir, die Mitlebenden, wollen uns hüten vor einem Epigonentum, das im Wortschwall eigenen Lobes oder eigener Verkleinerung untergeht. Und in dem Punkte können wir wieder lernen von demjenigen, den wir heute feiern. Wenn unser Kaiser heute Rückschau hält über seinen Lebensweg, dann wird er auch manches in Scherben am Boden liegen sehen, das er einst als heiliges Gefäß vor sich hertrug. Aber ihn, der so oft in Bescheidenheit mannhafte Selbsterkenntnis offenbart hat, erfüllt es nicht mit Mißmut oder Bitternis, weil nicht alle Blütenträume reiften. Wenn Deutschland nicht allenthalben dahin gelangt ist, wohin er es in seinen stolzen Jugendträumen gestellt sah, bescheidet er sich mit den sichtbaren Erfolgen und bleibt dankbar für das wirklich Erreichte. Wir aber sehen über ihm eine dreifache Krone glänzen, die sein Bild über die Jahrhunderte hinaushebt. Er, der geborene Soldat, dem armselige Kassandrarufe den Sturz Deutschlands aus kriegerischem Ehrgeiz so manches Mal prophezeiten, steht heute vor uns als der gefeiertste Friedenshort der ganzen Welt. In- und Ausland zollen ihm heute in ehrlicher Überzeugung innigen Dank für seine unentwegten Bemühungen zur Erhaltung des Weltfriedens. Es mag ihm oft nicht leicht gefallen sein, die Hand nicht nach dem lockenden Kriegslorbeer auszustrecken. Durfte er doch mit begründetem Recht davon träumen, daß ihm, einmal in den Kampf gestellt, der Preis des Sieges und der Ruhm weltgeschichtlicher Heldengröße gehalten wurde. Das Unmögliche ist Wirklichkeit geworden: Der greise Ahnherr hat in ruhesehnendem Alter dreimal die Kriegstrompete über Europa schmettern lassen, um in blutigem Ringen das Schicksal der Geschichte anzurufen. — Der jugendliche Enkel schmiedet blitzenden Auges immer schärfer das Kampfesschwert, dräuend jedem, der deutsches Recht verkürzen will, und bezwingt sich doch immer wieder in schwerster Selbstüberwindung, um nicht den Weltbrand zu entfachen, der an seines Schwertes Spitze hängt. Nur unter solchem Friedenskaiser konnte Deutschland in langen Jahren ungestörter Arbeit den unerhörten wirtschaftlichen Aufschwung nehmen, der es in dominierende Weltstellung brachte.

Und diese Weltstellung vorhersehend und vorbereitend, hat der Kaiser frühzeitig und zielbewußt den Blick seines Volkes hinausgelenkt auf die Weite des Meeres, hat er sorgend Hand mit angelegt, eine Flotte zu schaffen, die, deutschen Handel schützend, alle Weltmeere bewacht. Wenn das Verständnis für die Notwendigkeit einer starken Seewehr heute überall in deutschen Landen geweckt und lebendig ist, so ist das in erster Linie dem unermüdlichen und unverzagten Eifer unseres Kaisers zu danken, unverzagt, da es galt, einem Volke, dem ein gut Teil Landsknechtsnatur und Pfahlbürgertum im Blute steckt, einsichtsvolle Begeisterung für Schiffahrt und ungewisse Meerestücke zu entlocken.

Weltgeschichtlich bleibt schließlich die Wirksamkeit des Kaisers als tatkräftiger Förderer sozialer Gesetzgebung, einer Gesetzgebung, die Deutschland an die Spitze aller Kulturstaaten gestellt hat. In seinem arbeiterfreundlichen Erlaß vom 4. Februar 1890 hat er mit lapidaren Worten die gewaltigen Grundsätze ausgesprochen, die eine Bewegung kulturhistorischer Bedeutung einleiteten. Unbeirrt um ängstliche Warnungsstimmen hat der junge Kaiser damals seinen festen Schritt auf einen unbegangenen Weg gesetzt, den er seitdem nie wieder verlassen hat und den nach ihm nur zaghaft und allmählich alle anderen Völker zu betreten wagten. Ihm wird die Geschichte einst die Palme zuerkennen der ersten hoffnungsstarken praktischen Sozialpolitik, und wir können noch nicht entscheiden, ob seine Friedensliebe, seine Weltpolitik oder sein Arbeiterschutz einmal am höchsten bewertet werden.

Feste sollen sein Sinnbilder der Harmonie, der Verständigung und der Erhebung. Lassen Sie uns deshalb heute abend nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich Feiertagskleidung anlegen. Hinaus mit aller pedantischen Vorsicht und Kleinmütigkeit, hinaus alle engherzige Schwarzseherei und superkluge Kritikasterei und angetan das Festgewand der frohen Zuversicht und des festen Glaubens an die Zukunft, aber auch der bescheidenen Selbsterkenntnis, der Dankbarkeit und des wahren Lebensernstes! Freuen wollen wir uns all des Guten, das unser Volk unter dem Friedenszepter Wilhelms II. erreichen und genießen durfte. Freuen wollen wir uns des starken Hortes zu Wasser und zu Lande, der uns das ruhige Gefühl der Geborgenheit gibt und auf den wir fest vertrauen in guten wie in bösen Tagen. Aber bei der Freude allein darf es nicht bleiben. Hinzukommen muß die Dankbarkeit. Meine Herren, man kann es auf dieser Welt nicht allen recht machen. Aber nichtsnutzig ist das Volk, das keinen Sinn mehr hat für edles Wollen und großes Streben, das murrend seitab steht, weil ihm die goldenen Äpfel materieller Werte nicht überreich und mühelos in den Schoß fallen. Wer hört da nicht das Grollen der Menge, deren Ruf nach „Panem et circences" widerhallt an den stolzen Mauern des römischen Kapitols? Die Einkehr in uns selbst weist uns auf größere Genügsamkeit in unser aller Leben, auf größere Dankbarkeit für das uns Gewordene. Denken Sie zurück an Ihre Jugend, in der Sie noch das heilige Erschauern idealer Begeisterung kannten, wo Sie noch frei waren von dem flügelbeschwerenden Staub des Neides, der Mißgunst und der Begierde. In solcher Stimmung finden wir den Ernst zu dem Gelöbnis, treu und still unsere Pflicht zu tun, wo auch immer das Geschick uns hingestellt haben mag. Dann auch grüßt uns ein Ahnen jener großen heiligen Zeit vor hundert Jahren, als ein Flügelrauschen gewaltiger Erhebung durch unser deutsches Volk ging. Dann bringen wir die schönste Huldigung dem, der unser Führer ist auf hohen Wegen, und der so oft als seinen innigsten Wunsch die Rettung seines Volkes aus allen Nöten bezeichnet hat. Lassen Sie uns vor ihn treten mit dem festen Entschluß bescheidener Selbsterkenntnis, aufrichtiger Dankbarkeit, stiller Arbeit und selbstloser Mithilfe, dann ehren wir unseren Kaiser, wie es seiner würdig ist.

Das vom Redner am Schlusse seiner zündenden Ansprache ausgebrachte Hoch auf den Kaiser fand bei der Festversammlung begeisterten Widerhall. Nach dem Gesang der Nationalhymne wickelte sich das Programm in der vorgesehenen Weise weiter ab. Die vorzüglichen Leistungen des Sängerchores wie des Städtischen Orchesters fanden in der Festversammlung eine dankbare Zuhörerschaft, die ihrem Dank durch lebhaften Beifall Ausdruck verlieh. Mit dem militärischen Tonbild „Kaiser-Parade" von Eilenberg fand der Kommers sein Ende.

Auf dem Plateau der Stadthalle hatte am Nachmittag ein Freikonzert viele Tausende angelockt, um sich an den Vorträgen des städtischen Orchesters zu erfreuen.

Draußen aber wogte frohbewegt die Menge noch lange durch die festlich geschmückten und erleuchteten Straßen. Ohne irgendwelchen Mißklang endete das glänzend verlaufene vaterländische Fest, an dem die ganze Bevölkerung lebhaftesten Anteil nahm.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 17. Juni.

e.— **Der Titel Professor** ist dem Direktor der städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule Otto Schulze sowie dem Lehrer an der gleichen Anstalt Hilmar Lauterbach verliehen worden. Durch diese beiden Ernennungen erweitert sich die Reihe der anläßlich des Regierungsjubiläums bekanntgegebenen Auszeichnungen.

e.— **Auflösung einer Gummibandfabrik in Elberfeld.** Die seit vielen Jahren bestehende große Firma Schniewind & Schmidt in Elberfeld (Fabrik von gummielastischen Bändern, Gummizügen für Schuhe und Gürtel) beabsichtigt in Liquidation zu treten und hat ihren Gläubigern einen Vermögensstand vorgelegt, der 800 000 Mark Verbindlichkeiten und 715 000 Mark Vermögenswerte aufweist. Von der Versammlung der Gläubiger ist vorgeschlagen worden, der Firma zunächst einen Zahlungsaufschub von drei Monaten zu bewilligen und dann in neue Verhandlungen zu treten. Dieser Vorschlag dürfte angenommen werden. Beteiligt sind — neben der Familie — noch zum großen Teil rheinische und westfälische Baumwollspinner, -Händler und Lieferer von Kunstseide.

e.— **Thaliatheater.** Gastspiel des Max-Walden-Ensembles. Der Schwank „Parkettsitz Nr. 10" von Neal und Gerbeck, der vom Barmer Stadttheater schon einmal aufgeführt wurde, ist inzwischen unter Beteiligung von drei weiteren Autoren, Haller, Wolff und Götze, durch Gesang und Tanz erweitert worden. Sehr zum Vorteil des lustigen Stückes, das jetzt keinen Augenblick Langeweile aufkommen läßt. Das Rodelduett mit der genial improvisierten Rodelfahrt, der Bärentanz u. s. w. errangen stürmischen Beifall, einige Nummern mußten wiederholt werden. An dem gestrigen Heiterkeitserfolge der „Fliegerposse" war die ausgezeichnete, raffiniert ausgefeilte Darstellung sehr wesentlich beteiligt. Besonders taten sich Max Walden in der Rolle des obligaten Rentiers aus der Provinz, der in Berlin auf Abenteuer ausgeht, ferner der jugendliche Komiker Julius Rogg in seiner ergötzlichen Metamorphose vom schüchternen zum routinierten Liebhaber, vor allem aber auch die Damen Lotte Rexin und Marie Bartling hervor. Das Haus war bei der gestrigen Premiere gut besucht, und das Publikum sehr befriedigt.

Barmen, 17. Juni.

b.— **Auszeichnungen.** Aus Anlaß des Jubiläums des Kaisers sind noch weitere Ordensauszeichnungen erfolgt. Dem Oberbürgermeister Dr. Hartmann und dem Stadtverordneten August Leckebusch wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen, dem Oberingenieur der Wasser- und Lichtwerke Lüdorf der Kronenorden 4. Klasse, dem Lagermeister Wilhelm Fellermann das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem städtischen Obermaschinenmeister Schultze, dem Weberei-Obermeister Karl Weinhold, dem Buchbindergehilfen Wilhelm Heckersbruch, dem Bandwirkermeister Robert Backhaus das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber und dem Lagerarbeiter Heinrich Halfmann das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

b.— **Behördliche Arbeiten für Innungen.** Der hiesigen Klempner-Innung wurden von der Oberpostdirektion die Arbeiten am Postneubau, der Zimmerer-Innung von der Eisenbahndirektion Elberfeld die Arbeiten am Empfangsgebäude Barmen übertragen. Die hiesige Stadtverwaltung, Abteilung Kanalbauamt, vergab im vorigen Jahre auf Eingabe der Innung hin der hiesigen Huf- und Wagenschmiede-Innung einen Schlammabfuhrwagen zur probeweisen Lieferung. Die Verwaltung zeigte sich mit der Arbeit sehr zufrieden. Infolgedessen konnte auch jetzt wieder der Innung ein Auftrag erteilt werden.

b.— **Anläßlich des Städtewettkampfes** zwischen den bedeutendsten bergischen Turnvereinen fand ein Fußball-Propagandaspiel zwischen den ersten Mannschaften des Barmer Ballspielvereins (B. T. V. 1846) und des Remscheider Sportklubs statt, das der Barmer Verein nach sehr gutem Spiel mit 5 : 0 für sich entscheiden konnte.

b.— **Eine mysteriöse Vergiftungsaffäre.** Gestern morgen wurden die in ihrem Hause Dönnebrückenstraße 13 wohnenden Eheleute L. bewußtlos aufgefunden. Ein sofort gerufener Arzt ließ die Eheleute ins städtische Krankenhaus fahren, wo der Ehemann bereits gestorben ist, während die Frau hoffnungslos daniederliegt. Als wahrscheinlich wird Morphiumvergiftung angenommen. Die Frau war schon seit Jahren schwer krank. Dieser Umstand sowie sonstige Familienverhältnisse dürften bei dem Paare den Entschluß gereift haben, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

b.— **In einem Steinbruch verunglückt.** Gestern nachmittag wurde der Krankenwagen der hiesigen Feuerwehr zu dem auf Langerfelder Gebiet gelegenen Schluckschen Steinbruch beordert. Dort war ein Arbeiter unter herabstürzende Gesteinsmassen geraten und hatte sich einen Unterschenkelbruch zugezogen. Der Verunglückte wurde zum städtischen Krankenhause geschafft.

b.— **In Haft genommen** wurde in der Friedrichstraße eine Person wegen gefährlicher Körperverletzung. Sie hatte einem anderen Manne im Verlaufe eines Streites mit einem Messer eine Verletzung an der Hand beigebracht.

Vermischtes.

Zu den Reisedispositionen des Kaisers.

Der Kaiser hat dem Hamburger Rennklub mitteilen lassen, daß er in Begleitung seiner Gemahlin am Eröffnungstage des Derby-Meetings, Sonntag den 22. d. Mts., dem Rennen beiwohnen werde, und zwar insbesondere den Rennen um den Großen Hansapreis und um die Silberne Peitsche sowie dem Kaiserin Augusta-Viktoria-Jagd-Rennen. Für die Reiter des Derby-Tages hat die Kaiserin einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet. — Am Freitag dieser Woche, 20. d. Mts., begibt sich der Kaiser nach Hannover, um der Einweihung des dortigen neuen Rathauses beizuwohnen.

Ein neues Mittel gegen den Keuchhusten.

Der Direktor des Pariser Pasteurschen Instituts, Roux, teilte in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften mit, daß es dem Leiter des Pasteurschen Instituts in Tunis, Nicolle, und seinem Assistenten Conor gelungen sei, mittels Keuchhustenbazillen ein Serum herzustellen, mit dem in einer großen Anzahl von Fällen eine schnelle Heilung von Keuchhusten erzielt worden sei.

Eine Eifersuchtstragödie.

Aus Florenz wird gemeldet: Der Artillerie-Oberst Derossi hat gestern seine Frau und einen Militärarzt aus Eifersucht durch vier Revolverschüsse tödlich verletzt. Der Oberst wurde verhaftet. Der Zustand der Verwundeten ist hoffnungslos.

Wieder ein Schiff auf eine Mine aufgelaufen.

Das Segelschiff Nikeria geriet nach Verlassen des Hafens von Smyrna gestern morgen in die Minenzone und wurde durch Explosion einer Mine zum Sinken gebracht. Die ganze Mannschaft ist gerettet worden. Eine Matrose wurde verletzt.

Schweres Automobilunglück.

Das Automobil des Fabrikbesitzers Hübner aus Zittau rannte bei Weißwasser gegen einen Baum. Hübner wurde getötet. Seine Gattin erlitt einen Schädelbruch, Direktor Thomas einen Armbruch, während die beiden Kinder Hübners und das Kindermädchen mit leichten Verletzungen davonkamen.

Ein Riesenfeuer auf einer Werft.

Auf der Werft von Tecklenburg in Geestemünde, der größten deutschen Segelschiffwerft, ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Der Tischlereibetrieb ist völlig gestört. Der Schade wird auf über eine Million geschätzt.

Handelsbeilage des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

Nr. 139. — 1913. **Dienstag, den 17. Juni.** **27. Jahrgang.**

Industrie, Handel und Verkehr.

Barmer Bergbahn, Akt.-Ges., Barmen. In der heutigen Generalversammlung, in der 493 Stimmen vertreten waren, wurde der Geschäftsbericht vorgelegt. Es heißt darin: Die Entwicklung unseres Unternehmens ist im Berichtsjahre zwar von der schlechten Geschäftslage ungünstig beeinflußt worden, zeigt jedoch trotzdem einen Fortschritt, da der Brutto-Überschuß um etwa 38 000 Mark auf 346 400 Mark gestiegen ist. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr der Kleinbahnen Barmen—Ronsdorf—Remscheid (Schöne Aussicht) mit Abzweigung von Clarenbach nach Solingen (Krahenhöhe) und Elberfeld—Cronenberg—Sudberg mit Abzweigung von Cronenfeld nach Remscheid (Hasten) erhöhten sich von 730 344 Mark im Vorjahre um 7,1 Prozent auf 782 181 Mk. Befördert wurden insgesamt 4 328 240 Personen gegen 4 019 590 im Vorjahre, also 7,7 Prozent mehr. Die Fahrleistungen betrugen 1 365 234 Wagenkilometer gegen 1 287 344 Wagenkilometer, wurden also um 6,1 Prozent vermehrt. Die Einnahme für den Wagenkilometer erhöhte sich von 56,7 Pfg. im Vorjahre auf 57,3 Pfg. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der Kleinbahnen Barmen (Toelleturm)—Ronsdorf—Clarenbach—Müngsten wiesen nur eine geringe Steigerung, und zwar von 1,2 Prozent, auf, sie erhöhten sich von 77 174 Mark auf 78 132 Mark. Befördert wurden 59 629 Tonnen gegen 59 479 Tonnen im Vorjahre, das heißt 0,3 Prozent mehr, während die Tonnenkilometer von 1 536 370 um 12,7 Prozent auf 1 363 460 ermäßigt werden konnten. Die gesamten Betriebseinnahmen betrugen 899 976 Mark gegen 858 816 Mark im Vorjahre. Dagegen erfuhren die Betriebsausgaben nur eine geringe Steigerung, und zwar um etwa 3000 Mark, von 680 541 Mark auf 683 862 Mark, so daß das Verhältnis der Ausgaben gegenüber den Betriebseinnahmen von 79 Prozent auf 76 Prozent zurückging. Einen günstigen Einfluß, der sich auch in Zukunft geltend machen wird, übten auf das Ergebnis die bereits im vorigen Bericht erwähnte Erneuerung der Umformer in Cronenberg und die im Anfang dieses Kalenderjahres vorgenommene Ausdehnung der Stromentnahme von dem Umformerwerk der Gesellschaft auf die Kleinbahnstrecken Clarenbach—Remscheid (Schöne Aussicht) und Clarenbach—Müngsten—Solingen (Krahenhöhe) aus, die bisher von dem Elektrizitätswerk der Stadt Remscheid mit Strom versehen worden waren. Aufgenommen wurden von dem Bergischen Elektrizitätswerk 546 358 Kilowatt Drehstrom und abgegeben 467 130 Kilowatt, so daß sich ein Wirkungsgrad von 85,5 Prozent ergibt. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist fernerhin die Genehmigung der Aufsichtsbehörden zur Einführung des Anhängewagenbetriebes auf den Kleinbahnstrecken Elberfeld—Gerstau und Cronenfeld—Sudberg. Zwei solcher Wagen wurden am 15. Februar, weitere fünf mit Einführung dieses Sommerfahrplans in Betrieb genommen. Der Bau der Kleinbahn Cronenberg—Solingen wurde am Beginn des Berichtsjahres in Angriff genommen. Von den etwa 120 000 Kubikmetern ab- und aufzutragenden Erd- und Felsmassen wurde die Hälfte eingebaut. Die Brückendurchlässe wurden mit Ausnahme einiger Seitenrohrdurchlässe sämtlich fertiggestellt. Bei dem 200 Meter langen Tunnel wurde der Sohlstollen vollständig durchgetrieben; eine Länge von etwa 80 Meter ist voll ausgebrochen und mit deren Ausmauerung begonnen worden. Das zum Bahnbau erforderlich gewesene Enteignungsverfahren wurde durchgeführt. Die Inbetriebnahme wird frühestens im Sommer 1914 erfolgen. Wegen der im vorigen Bericht erwähnten Kleinbahn-Verbindung von Barmen (Lichtscheid) nach Elberfeld (Friedenshain) wurden mit der Stadtgemeinde Elberfeld und der Bergische Kleinbahnen-Akt.-Ges. Bau- und Betriebsverträge abgeschlossen, auf Grund deren unsere Gesellschaft berechtigt ist, die vorhandenen beiden Geleise der Bergischen Kleinbahnen vom Lichtscheid bis nach Kapellen und das neu zu erbauende Geleise von Kapellen über Freudenberg nach Friedenshain mitzubenutzen. Wird der Bau des zweiten Geleises von Kapellen nach Friedenshain erforderlich, so übernimmt ihn unsere Gesellschaft und gestattet den Bergischen Kleinbahnen die Mitbenutzung unter den gleichen Bedingungen. Mit Rücksicht darauf, daß die Wagenhallen am Toelleturm und in Cronenberg die demnächst zu beschaffenden Motor- und Anhängewagen nicht mehr aufzunehmen vermögen, wurde ein Grundstück bei Kapellen angekauft, das sich für den Neubau einer Wagenhalle mit Zentral-Reparaturwerkstatt eignet. Der Ankaufspreis ist mit 46 387 Mark den Vorschuß-Bau-Konti der Barmer Bergbahn zugeschrieben worden.

Die Beteiligung unserer Gesellschaft an der Barmer Radrennbahn, G. m. b. H., in Höhe von 30 000 Mark ist auch in diesem Jahre unverzinst geblieben, jedoch haben sich die Verhältnisse der Radrennbahn gegen das Vorjahr insofern gebessert, als ein Betriebsüberschuß von 2595,67 Mark vorhanden ist, der für Rücklagen in die Reservefonds Verwendung finden soll.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist als Gesamteinnahmen 1 030 275,57 Mark auf und als Betriebsausgaben 683 862,31 Mark, so daß ein Bruttoüberschuß von 346 413,26 Mark verbleibt. Nach Zuweisung an den Spezialreserve- und den Anleihetilgungsfonds ergibt sich ein Überschuß von 100 196,42 Mark. Dem Vorschlage der Direktion entsprechend, wurde auch in diesem Jahre von der Verteilung einer Dividende abgesehen und der Überschuß dem „Fonds für größere Erneuerungen" überwiesen. Dieser Fonds wächst damit auf 124 237 Mark an. Der Fonds „Verschiedene Erneuerungen" weist zurzeit 130 718 Mk. auf. Für Rückstellungen sind 28 443 Mark vorhanden. In der Bilanz stehen die Bahnanlage Barmen-Toelleturm mit 657 754 Mk., Toelleturm-Ronsdorf mit 807 521 Mk., Ronsdorf-Müngsten mit 1 252 544 Mk., Clarenbach-Siepenhöhe mit 187 379 Mk., Müngsten-Krahenhöhe mit 349 391 Mark, Elberfeld-Cronenberg-Remscheid-Sudberg mit 1 931 558 Mk. zu Buch. Unter verschiedenen Baukonten werden diese Bahnen sowie die Linien Solingen-Kohlfurterbrücke-Cronenberg und Lichtenplatz-Friedenshain mit 463 162 Mk. ausgewiesen. Die alten Linien der Barmer Straßenbahn, die Linien Barmen-Hatzfeld und Wupperfelder Markt-Schubertstraße sind mit 707 953 Mk. bewertet. Die Versammlung genehmigte den Geschäftsbericht und die Bilanz, entlastete Vorstand und Aufsichtsrat und wählte die der Reihe nach aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Stadtverordneten Herzog und Kommerzienrat Wohl durch Zuruf wieder.

Barmer A.-G. für Besatz-Industrie (vorm. Saatweber & Co.) in Barmen. Die Hauptversammlung vom 17. April hatte bekanntlich beschlossen, 299 700 Mark Aktien zum Kurse von 70 Prozent zurückzukaufen, um das hohe Bankguthaben der Gesellschaft, das in der Vermögensrechnung mit 244 431 Mark ausgeworfen wurde, besser als bis dahin zu verwerten. Der Beschluß ist jetzt durchgeführt und die Herabsetzung des Aktienkapitals auf 1 500 300 Mark in das Handelsregister eingetragen worden.

Deutsche Reform-Versicherungsbank, A.-G. in Berlin. Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft, die mit der Freia, Bremen-Berliner Versicher.-A.-G., verschmolzen werden soll, wurde im Jahre 1912 die Gesamtzahl der Versicherten von 3810 auf 6414 erhöht. Die Gesamtversicherungssumme belief sich Ende 1912 auf 232 247 642 Mark gegen 178 849 642 Mark Ende 1911. Die Prämieneinnahme stellte sich auf 704 499 Mark (i. V. 480 422 Mark). Es wurden 256 Schäden in der Feuerversicherung und 27 Schäden in der Einbruchdiebstahlsversicherung, zusammen 293, angemeldet. Der Rechnungsabschluß ergibt einen Verlust von 238 629 Mark, hierzu tritt der verbrauchte Organisationsbestand von 138 714 Mark, so daß für 1912 der Gesamtverlust 376 744 Mark beträgt. Im Vorjahre ergab sich ein Betriebsverlust von 172 689 Mark. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres weisen sowohl Versicherungssummen als auch Prämien weitere erhebliche Steigerungen auf, auch ist der Schadenverlauf nicht ungünstig gewesen, doch würden die Kosten der Organisation sowie der Unterhaltung des Geschäfts noch auf längere Zeit hinaus die Einnahmen beträchtlich überschreiten. Gleichwohl seien durch die organisatorische Arbeit und die Entwicklung der Geschäfte für die Zukunft des Unternehmens wertvolle Grundlagen geschaffen. Um hierauf weiter mit Erfolg zu bauen, seien zwei Wege möglich: entweder müssen die Aktionäre beträchtliche neue Mittel zum Ausgleich des Fehlbetrages und zur Erneuerung des Organisationsbestandes zur Verfügung stellen oder man müsse das Unternehmen mit einer anderen Gesellschaft vereinigen.

Kartell westdeutscher Eisenhändler. Am 25. d. Mts. findet eine Versammlung der Vorstände sämtlicher Bezirksgruppen vom Kartell westdeutscher Eisenhändler statt, um zu der gemeldeten Kündigung des Kartells durch die Düsseldorfer und linksrheinischen Bezirksgruppen Stellung zu nehmen und die Maßnahmen zu besprechen. Eine Änderung der Lagerpreise ist nicht zu erwarten.

Konventionspreise für feines Silber. Für feines Silber und solches zu silbernen Ketten sind Preisermäßigungen um weitere je 1 Mk. das Kilogramm gekommen. Der Verband der Silberwarenfabrikanten Deutschlands gibt bekannt, daß der Konventionspreis des 0,800 feinen Silbers bis auf weiteres 72 Mark für das Kilogramm beträgt. Die Vereinigten Silberkettenfabrikanten Deutschlands geben bekannt, daß der Konventionspreis des 0,800 feinen Silbers für silberne Ketten 75 Mark für das Kilogramm beträgt.

Erleichterung der Eiseneinfuhr nach Amerika. Der Finanzausschuß des amerikanischen Senats setzte weiter alle unverarbeiteten Produkte aus Rohstahl, wie Stahlplatten, Barren und Knüppel, auf die Preisliste, da diese von den Trusts beherrscht würden. Infolge dieser Maßnahme wurden auch die Zölle auf fast alle Fertigfabrikate aus Stahl und Eisen auf zehn Prozent des Wertes, im Vergleich zu zwölf Prozent in dem vom Repräsentantenhause genehmigten Gesetzentwurf, herabgesetzt.

Von der Röhrenkonvention. Infolge des Abbruchs der Verhandlungen zur Bildung eines allgemeinen deutschen Röhrensyndikates hatten die Mannesmannrohrenwerke die Auflösung der Gasröhrenkonvention mit Wirkung ab heute beantragt, die bekanntlich in der letzten Mitgliederversammlung noch bis zum 20. d. M. verlängert worden war. Gegen diesen Antrag haben verschiedene Mitglieder Protest eingelegt, so daß die Konvention bis zum 20. Juni fortbesteht. An die Gründung eines Röhrensyndikats ist unter den obwaltenden Umständen überhaupt nicht zu denken. Es dürfte höchstens zu Gruppenbildungen unter den größeren Werken kommen. Ob die für den 20. Juni in Aussicht genommene Versammlung stattfindet, ist sehr zweifelhaft. Einladungen hierzu sind bis heute noch nicht ergangen.

Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Nürnberg. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 12. Juli stattfindenden General-Versammlung die Verteilung einer Dividende von 5½ Prozent (im Vorj. 5 Proz.) auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt nach Rückstellung von 324 567 Mark (29 406 Mark für Erneuerung und Kapitaltilgung der Unternehmungen in eigener Verwaltung, Zuweisung von 92 945 Mark (83 843 Mark) an den gesetzlichen Reservefonds und Abzug von 48 591 Mark (35 301 Mark) für Tantiemen des Aufsichtsrats, 1 847 353 Mark (1 686 128 Mark). Die Dividende beansprucht 1 711 710 Mark (1 556 100 Mark), so daß 135 643 Mark (130 028 Mark) auf neue Rechnung vorzutragen sind.

Warenmärkte.

Havre, 16. Juni. Kaffee fest. Juni 61.00, Sept. 60.1/4, Dez. 61.00, Mai 61.1/4. — Baumwolle schw., Juni 78.3/4, Juli 80.1/4, Aug. 79.3/4, Sept. 78.3/4, Dez. 75.3/4, März 75.00, April 75.00, Mai 74.3/4.

Liverpool, 16. Juni. Getreide. Weizen fest. Rotwinter Juli 7 s 5 1/2 d, Septer Schlußpreis 7 s 5 3/4 d, Okt. 7 s 4 1/2 d (7 s 3 1/2 d). Mais fest. La Plata prompt Juli 4 s 11 1/2 d (4 s 10 3/4 d), american. ungef. Sept. 5 s 1 1/2 d (4 s 11 1/2 d).

Liverpool, 16. Juni. Baumwolle. Tagesumsatz 10 000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 500 B. Verkäufe von amerik. Baumwolle 8700 B. Im amerikan. Baumw. war das Geschäft gleml. lebh. bei unverändr. Preisen. Fully good Dontra 5.20/32, Fine Bengal 5.12/32, Good fair Tinnevelly 6.00, Middl. amerik. 9.00 (letzter Schlußpreis 6.75), Juni 6.56 (6.53), Juni-Juli 6.50 (6.52), Juli-Aug. 6.48 (6.50), Aug.-Sept. 6.38 (6.40), Sept.-Okt. 6.25 (6.29), Okt.-Nov. 6.18 (6.22), Nov.-Dez. 6.14 (6.18), Dez.-Jan. 6.13 (6.17), Jan.-Febr. 6.13 (6.17), Febr.-März 0.00 (6.18), März-April 0.00 (6.19), April-Mai 0.00 (6.20), Mai-Juni 0.00 (6.21), Juni-Juli 0.00-(0.00).

London, 16. Juni. Metalle. Kupfer ruhig, Tagesumsatz 1300 t, loto 66 L 0 s 0 d, 3 Mon. 66 L 5 s 0 d, Wallaroo Schlußpreis 65 L 17 s 6 d, best selected 72 L 5 s 0 d, strong sheets 82 L 0 s 0 d, elektrolytisches 69 L 5 s 0 d bis 69 L 15 s 0 d. Zinn matt, Tagesumsatz 400 t, Straits 207 L 5 s 0 d, 3 Mon. 207 L 5 s 0 d, engl. 211 L 10 s 0 d. Blei stetig, span. 20 L 10 s 0 d, engl. 20 L 12 s 6 d. Zink stetig, gewöhnl. Marken 22 L 15 s 0 d, best. Marken 23 L 2 s 6 d, gewalztes schlesisches 26 L 15 s 6 d, Middlesbrough Nr. 3 ruhig, p. Kasse 56 sh 2 d, 1 Mon. 56 sh 6 d. Nickel zweiter Hand 171 L. Aluminium 88 L 00 s 0 d bis 90 L 00 s 0 d.

London, 16. Juni. Ammonium schwebt. grau 24% prompt 13 L 00 s 0 d. Kautschuk fein Para 3 s 9 d, Schellack T. N. Orange vorr. 89 s 0 d.

Amerikanische Märkte.

	14./6.	16./6.		14./6.	16./6.
Baumwolle.			Chicago:		
Neuyork: loco	12.35	12.35	**Schmalz:** Juli	11.00	11.07
do. Juli	12.02	12.17	do. Sept.	11.125	11.10
do. Aug	11.92	12.11	**Rippen:** Juli	11.725	11.775
do. Sept.	11.54	11.76	**Schweinefl.** Juli	20.575	20.75
do. Okt.	11.37	11.60	**Kaffee:**		
Weizen.			Neuyork: Juli	9.22	9.28
Chicago: Juli	92.25	93.50	do. Sept.	9.47	9.52
do. Sept.	92.12	93.37	do. Dez.	9.58	9.62
do. Dez.	94.62	96.12	**Petroleum:**		
Neuyork: Juli	100.00	101.25	Stand. wh. (B.)	8.70	8.70
do. Sept.	98.87	100.00	Tanks	5.00	5.00
Mais.			Rohöl a. Quelle	2.50	2.50
Chicago: Juli	61.25	62.75	Neuyork:		
do. Sept.	62.37	63.87	**Zucker:**		
do. Dez.	59.87	61.62	Granulated	4.35	4.35
Hafer.			**Kupfer:**		
Chicago: Juli	40.37	42.87	Stand. loco	14.69	14.43
Getreidefracht			Elektrolyt	14.55	14.95
Neuyork nach Liverpool	2.50	2.50	**Zinn:**	46.00	45.35
do. Hamburg	55.00	52.50	**Terpentin:**	39.50	39.50
do. Rotterdam	7.00	6.50			

Tendenz: Baumwolle, Weizen und Mais fest.

Schweinezufuhr im Westen 104 000 Stück, davon in Chicago 47 000 Stück.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 17. Juni. Die Ungewißheit über die weitere Entwicklung der Verhältnisse auf dem Balkan, die ungünstige Geld- und Eisenmarktlage sowie mattes Neuyork und Wien versetzten die Börse in eine schwache Stimmung. Stärker rückgängig waren speziell Montan- und Kanadawerte. Das Geschäft entbehrte jeder Lebhaftigkeit.

Berliner Kassekurse vom 17. Juni.

Wechselkurse.

		14./6.	17./6.
Amsterdam-Rotterd.	8 T.	168.10	168.05
do. do.	2 M.	00.00	00.00
Brüssel u. Antwerpen	8 T.	80.37	80.35
do. do.	2 M.	79.75	00.00
Italienische Plätze	10 T.	78.75	78.75
do. do.	2 M.	00.00	00.00
Kopenhagen	8 T.	00.00	111.95
London	8 T.	20.40	20.39
do.	3 M.	20.19	20.18
Madrid u. Barcelona	14 T.	00.00	74.55
do. do.	2 M.	00.00	00.00
Neuyork	vista	4 1950	4.1925
Paris	8 T.	81.00	00.00
do.	2 M.	00.00	00.00
Schweizer Plätze	8 T.	80.75	80.75
do. do.	2 M.	00.00	00.00
Stockholm, Gothenb.	10 T.	112.05	112.00
Wien	8 T.	84.47	84.57
do.	2 M.	00.00	83.70

Staats-Anleihen.

D.R. Schatzanw. 1.4.15	4	98.60	98.50
Dtsch. Reichs-Anleihe	4	98.10	98.00
do. do.	3 1/2	84.90	84.90
do. do.	3	74.90	74.50
Prß. Schatzanw. 1.4. 15	4	98.60	98.50
Preuß. kons. Anl. uk. 18	4	98.10	98.00
do. do. (Staffel)	4	89.90	89.80
do. do.	3 1/2	84.90	84.90
do. do.	3	74.75	74.50
Rh.-Westf. Rentenbr.	4	95.75	95.75
do. do. versch.	3 1/2	84.50	84.40
Rheinpr. 20, 21, 31—34	4	96.90	96.90
do. 35/37 uk. 17/18	4	97.50	97.50
do. 22, 23	3 1/2	93.20	93.25
do. versch.	3 1/2	88.00	88.00
Westf. Prov.-Anl. 3	4	97.00	97.00
do. do. 4, 5	4	97.00	96.90
Westf. Prov.-Anl. 6	4	97.80	97.80
do. do. IV	3 1/2	92.75	92.75
do. do. II, III, IV	3 1/2	84.60	84.50
Westf. Prov.-Anl. 2	3	81.50	81.50
Emscher Genoss.-Anl.	4	95.25	95.20

Stadt-Anleihen.

Barmer St.-A. 1899, 01	4	96.50	96.50
do. 1907, unkv. 18	4	95.90	95.90
do. 07/09, rückz. 41/40	4	96.90	96.90
do. 1912 *N* unkv. 22	4	95.70	95.70
do. 76, 82, 87, 91, 96	3 1/2	91.00	91.00
do. 1901 *N*, 1904, 05	3 1/2	91.00	91.00
Cölner St.-Anl. 1912	4	94.75	94.75
Düsseld. St.-A. 1911	4	95.60	96.00
Elberf. St.-Anl. 1899 *N*	4	95.60	95.60
do. 1908 *N* ukv. 18/20	4	95.60	95.60
do. konv. u. 1889	3 1/2	95.50	95.50
Hagener St.-Anl. 1912	4	94.60	94.60
Remscheider St.-Anl.	3 1/2	87.00	87.00

Ausländische Fonds.

Chinesische Anl. 1896	5	97.50	96.75
Italien. Rente, kv. gr.	3 1/2	00.00	00.00
Oesterr. Gold-Rente	4	86.90	86.90
do. Silber-Rente	4 1/2	84.90	00.00
Oesterr. Eisenb.-Anl.	4 1/2	93.00	93.00
Rumän. Rente	5	98.75	98.75
do. do. 1910	4	86.40	86.60
Russische Konsols	4	00.00	00.00
do. Staats-Rente	4	92.90	92.10
Türk. Bagdad I.	4	79.50	79.75
Ungar. Gold-Rente	4	83.25	83.40
do. Kronen-Rente	4	81.10	00.00
Ung. Staatsrente 1913	4 1/2	90.10	90.20

Hypothekenpfandbr.

Berl. Hyphk.-Pfdbr.			
do. XIII/XIV, uk. 19	4	94.60	94.30
do. K.-Obl. I, uk. 18	4	96.00	96.00
Pr. Ct. Bodkr. 07, uk. 17	4	93.70	93.50
do. do. 1904	3 1/2	84.50	84.50
Pr. Cr.-Bdkr. K.-O. 01	4	95.10	95.20
Pr. Cr.-Bdkr. K.-O. 6	3 1/2	85.50	85.50
Rh.-Westf. Bodenkr. B. Serie 10, unk. 1915	4	94.50	94.50
Rh.-Westf. Bodenkr. B. Serie 11 uk. 18	4	95.00	95.00
do. 12, 12a, uk. 20	4	95.25	95.00
do. 13 uk. 22	4	96.00	96.00
Westd. Bkr.-Bk.-Pfdbr. I, II, V-VII, versch.	4	93.40	93.40
Serie X unk. 1918	4	94.70	94.70
Serie XI unk. 1922	4	96.00	96.00
Serie III, IV	3 1/2	84.50	84.50
Serie IX unk. 1916	3 1/2	84.50	84.50

Bahnen.

Aachen Mastricht	0	80.00	79.50
Crefelder Eisenbahn	1	95.50	95.50
Allg. Lok.- u. Straßenb.	9	156.75	153.50
Barmen-Elberf. Strb.	5	00.00	00.00
Bochum-Gelsenk. Stb.	7 1/2	00.00	00.00
Crefelder Straßenbahn	0	00.00	00.00
Elektrische Hochbahn	6	124.00	124.00
Große Berliner Strb.	8 1/2	160.50	160.00
Hamburger Straßenb.	10	165.50	165.50
Hannov. Strb. Vz.-A.	5 1/2	74.25	74.25
Westdtsche. Eisb.-Ges.	0	00.00	00.00
Oest.-Ung. Staatsbahn	7	155.50	00.00
Lombarden	0	00.00	25.50
Baltimore and Ohio	6	92.90	92.30
Canada-Pacific-Eisb.	10	219.90	219.50
Luxb. Prince-Henry	8	155.60	155.40

Schiffahrt.

D.-Austr. Dampfsch.	14	180.25	179.25
Hamb.-Amrk. Paketf.	10	140.50	139.20
Hansa-Dampfschiff.	20	282.00	280.00
Norddeutscher Lloyd	7	121.00	119.75
Hamb.-Am. Pkt. Obl.	4 1/2	99.30	00.00
Nordd. Lloyd Obl.	4 1/2	00.00	97.30

Banken.

Barmer Bankverein	6 1/2	110.00	110.00
Barmer Kreditbank	6	00.00	00.00
Bergisch-Märk. Bank	7 1/2	143.75	143.25
Berliner Handels-Ges.	9 1/2	157.25	157.25
Comm.-u. Disk.-Bank	6	106.75	106.50
Creditverein Neviges	6 1/2	108.00	107.75
Darmstädter Bank	6 1/2	114.00	114.00
Deutsche Bank	12 1/2	242.75	242.00
Deutsche Hyp.-Bank	8	143.00	143.00
Deutsche Nat.-Bank	6 1/2	113.10	112.75
Deutsche Ueberseebk.	9	155.00	154.50
Diskonto-Kommandit	10	180.90	180.50
Dresdener Bank	8 1/2	146.40	146.40
Elberfeld. Bankverein	5 1/2	94.50	94.50
Essener Bankverein	—	89.50	89.50
Essener Kreditanstalt	8 1/2	150.75	151.00
Hannoversche Bank	7 1/2	132.50	132.50
Leipziger Cr.-Anst.	8 1/2	150.60	150.75
Märkische Bank	5	94.50	95.00
Mitteld. Kreditbank	6 1/2	113.25	113.80
Mitteld. Privatbank	7	119.20	119.20
Mitteirhein. Bank	6 1/2	102.00	102.25
Mülheimer Bank	4 1/2	97.50	97.50
Nat.-Bank f. Deutschl.	7	114.20	114.20
Osnabrücker Bank	7 1/2	125.25	125.20
Oesterr. Kred.-Aktien	10 1/2	196	00.00
Reichsbank	6,96	133.25	133.00
Rh.-Westf. Bod.-Kred.	8 1/2	154.75	154.75
do. Diskonto-Ges.	7	117.75	117.75
Schaaffh. Bankverein	8	111.25	110.80
Siegener Bank. H. u. G.	7	121.00	121.00
Westd. Bod.-Kred.-A.	7 1/2	140.00	140.00
Westf.-Lipp. Vereinsb.	5	99.50	99.50

Brauereien.

Dortm. Viktoria-Br.	6	114.50	114.50
Düsseld. Br. Dietrich	17	300.50	300.55
do. Br. Höfel	10	155.80	155.80
Gevelsberger Brauerei	3	61.50	58.50
Glückauf-Br. Gelsenk.	8	127.00	126.75
Lindenbrauerei Unna	5	65.50	66.25
Löwenbrauer. Dortm.	19	181.00	181.25
Schwabenbräu	10	149.00	149.00
Wicküler-Küpper-Br.	7	110.25	112.00

Industrie.

Akkum.-Fabr. Hagen	25	395.00	389.50
A.-G. für Anilin-Fabr.	25	433.50	433.50
Adlerwerke	30	424.50	418.00
Alexanderwerk	8	121.25	122.25
Allgem. Elektr.-Ges.	14	233.20	232.90
Aluminium-Aktien	20	252.25	251.00
Apierbecker Bergb.	10	145.50	144.50
Arenb. G. f. Bergb. u. H.	22	394.25	395.50
Aschaffenb. Papier	8	120.00	120.00
Aumets Friede	12	167.30	166.40
Badische Anil. u. Soda	28	544.00	541.00
Balcke, Maschinenbau	16	220.25	220.00
Baroper Walzw.-Akt.	13	178.00	176.10
Basalt-Aktien	8	115.90	116.50
Bedburg. Woll-Ind.	0	35.00	35.00
Bemberg J. P.	9	38.30	38.30
Berg Carl, Eveking	0	83.75	88.60
Berg.-Märk. Ind.-Ges.	0	60.60	60.60
Bergmann Elektr.	5	125.40	125.40
Berliner Elekt.-Werke	12	167.50	167.50
Berl.-Guh. Hutf.-Akt.	16	245.00	244.00
Berl. M. Schwartzk.	14	229.10	229.50
Berzelius-Bergw.	10	131.50	133.50
Bismarckhütte	0	152.80	154.00
Bochumer Bergw. abg.	8	135.00	134.80
Bochumer Gußstahl	14	210.90	209.00
Boeddingh., Reimann	10	158.00	158.00
Bösperde Neuwalzw.	4	76.50	76.00
Bremer Linoleum	15	184.00	184.50
Buderus Eisenwerk	7	107.80	107.60
Capito & Klein-Aktien	12	160.00	161.00
Charlottenhütte A.-G.	16	211.50	210.25
Chem. Fbr. Hönningen	10	147.10	147.50
Chem. Fbr. Milch & Co.	15	277.25	277.25
Chem. Fabr. Weiler	12	205.00	206.00
Chem. Ind. Gelsenk.	10	139.00	138.00
Chem. Werke Albert	30	431.50	431.50
Cöln-Müsener Bergw.	0	50.10	50.00
Cölner Bergwerk	38	490.10	490.00
Cölner Gas u. Elektr.	0	60.00	60.00
Concord.-Bergw.-Ges.	23	310.75	310.00
Consolidation Schalke	23	323.50	326.00
Daimler Motoren	12	340.00	336.00
Delmenh. Linoleum	28	320.50	320.00
Deutsch-Lux. Bergw.	11	152.75	150.90
Deutsch-Ueberseeische El.	10	173.00	172.80
Deutsche Erdöl-A.-G.	28	287.00	287.40
Deutsch. Gas-Glühl.	25	452.00	455.25
Deutsche Kalkw. A.-G.	10	127.00	126.25
Deutsche Schachtbau	35	359.00	358.00
Deutsche Spiegelglas	25	335.25	330.50
Deutsche Waffenfabr.	32	594.50	590.00
Dittmann, Neuhaus	12	159.75	159.75
Donnersmarckhütte	20	310.25	308.00
Dürener Metallw.	12	196.00	195.25
Dürkopp-Werke	28	360.40	362.75
Düsseldorfer Eisenb.	13	210.00	210.00
do. Eisenh.-Ges.	10	144.50	144.00
do. Kammgarn	8	134.00	134.00
do. Maschinenb.	6	82.75	83.00
Dynamit-Trust	10	168.75	168.00
Elsener Walzwerk	14	150.00	150.00
Eisengießerei Velbert	8	63.50	63.50
Eisenwerk Kraft	12	176.00	177.00
Elberfeld. Farbenfabr.	28	540.00	540.00
do. Papierfabr.	0	33.50	33.40
Elektr. Licht u. Kraft	7 1/2	124.90	124.00
J. Elsbach & Co. Berl.	12	166.50	00.00
Eschweiler Bergwerk	8	210.00	209.00
Essener Steinkohlen	10	154.50	155.25
Felten & Guilleaume	8	146.00	147.00
Friedrichshütte	10	165.75	166.50
Frister, R.	16	240.00	239.75
Gasmotoren Deutz	9	128.25	00.00
Gebhard & Co.	12	00.00	185.00
Gebhard & Koenig	20	218.00	217.00
Gelsenkirch. Bergw.	10	177.50	175.10
do. Gußstahl	5	93.40	92.25
Gerresh. Glashütte	14	233.50	234.00
Gevelsberg. Herdfabr.	10	135.75	137.25
Girmes Joh. & Co.	12	221.50	221.50
Gladbacher Spinnerei	0	74.00	74.00
Gladbacher Wollind.	11	143.60	143.00
Goedhart Gebr.	11	160.00	160.00
Görlitzer Eisen-Bd.	6	237.50	236.75
Grevenbroich. Masch.	7	115.60	116.50

Kunst und Wissenschaft.

Erinnerungen an Erich Schmidt. Am 4. Juni wäre Erich Schmidt 60 Jahre geworden, wenn ihn nicht der Tod vorher seinem reichen Wirken und Schaffen entrissen hätte. Ihm, der bereits das nahe Ende fühlte, graute vor diesem Tage, und er verbat sich jede Ehrung. Ein langes Siechtum, das der rastlos Tätige nicht ertragen hätte, ist ihm erspart geblieben: mitten aus der Arbeit ist er dahingeschieden. In einer kleinen Erinnerungsschrift, die manch Ergreifendes aus den letzten Leidenstagen zu erzählen weiß, legt ein Schüler des großen Literarhistorikers, Dr. Wilhelm Böhm, einen Kranz von Immortellen auf das frische Grab. Mit größter Anstrengung hatte der Kranke das Semester zu Ende geführt „und las noch 30 Seminararbeiten, von denen er sagte, sie hätten ihm den Rest gegeben. Die Ferien ließen sich böse an; als er die Vorlesungen des Sommers absagen mußte, erklärte er zugleich der Fakultät, daß er einen „Mittelzustand" selbst nicht lange aufrechterhalten würde. Der Tod griff vor." Die Gedanken schweifen zurück zu dem tragischen Augenblick, da die bisher in siegreicher Kraft ungebrochene Lichtgestalt der erste Schlag traf. Es war an dem Tage, da der Rektor des Jubiläumsjahres, mit dem schweren, goldgestickten Samtmantel seiner neuen Würde bekleidet, seine Antrittsrede hielt. Fast schon am Schlusse, beginnt er einen Satz: „Ich kehre jetzt in jedem Sinne heim . . ." „Wenige Worte danach stockt der Redner, so daß wir glauben, sein Manuskript sei in Unordnung geraten; aber das teure Haupt senkt sich zur Katheder herab. Zwei medizinische Kollegen und Gustav Roethe treten herzu, um ihm fortzuhelfen, da rafft sich der Körper nochmals mit trotzigem Ruck empor, und noch einmal ertönen die ominösen Worte: „Ich kehre jetzt in jedem Sinne heim." Nach wenigen Worten entsteht eine erneute Pause der Ohnmacht, und mit liebenswürdig-bemäntelnden Worten bricht der Prorektor die Feier ab. Uns Schülern aber, die wir uns in seiner Ehre sonnen wollten, schnitt es ins Herz." Mit ganzer Seele haben ihn diejenigen seiner Schüler, die ihm nahetreten durften, geliebt. Unzählige Wohltaten an Bedürftige gingen von ihm aus; im gemütlichen Verkehr auf der „Germanistenkneipe" war er der Fröhlichste und Liebenswürdigste im ganzen Kreise; und auch in wissenschaftlichen Nöten half er getreu, so bei den oft „armdicken" Dissertationen, deren Förderung seine Wonne und seine Qual war und die sich am Ende des Semesters „waschkorbweise" bei ihm aufspeicherten. Als eine Probe von der unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit Schmidts gibt der Verfasser eine bezeichnende Episode vom ersten Weimarer Goethetage wieder. Er hatte unter dem Präsidium des greisen Eduard von Simson in der Sitzung über die frühesten Funde aus der Hinterlassenschaft des Dichters berichtet und gab beim Festmahl eine Ergänzung durch die Mitteilung eines kleinen Zettels, den Goethe 1832 an Eckermann geschickt hatte. Darauf stand von des Olympiers Hand: „Ich schicke Ihnen den Dr. jur. Simson aus Königsberg, einen sehr angenehmen jungen Mann." „So wissen wir es denn", rief Erich Schmidt, „aus der unanfechtbarsten, für uns heiligsten Quelle, daß unser verehrter Präsident ein angenehmer junger Mann ist" — jubelnder Beifall erscholl, und alles bestürmte den hochbetagten Simson, dem die Tränen über die Wangen liefen. Ein Meister in der leichten Handhabung gesellschaftlicher Formen, wurde er durch diese bezwingende Eleganz seines Auftretens zum verwöhnten Liebling aller Kreise, der früher mit wallendem Schlips, in blauem Jackett und karierten Beinkleidern da eintreten durfte, wo andere nur im Frack zu kommen wagten. Seine Leidenschaft war das Deklamieren. „Er beherrschte die Ballade und Volksmäßiges; für das Dämonische, das seiner Natur fremd war und ihn doch verleitete, vergriff er sich meist im Ton. Raimund und Anzengruber waren seine Lieblinge, und mit innigem Behagen brachte er die Verliegenheit des stoanasteyrischen Bauern heraus, der die Verantwortung, ob er zur Sonntagsfahrt den Regenschirm mitnehmen müsse, gern der Ehehälfte zugeschoben hätte." Der weltmännische Gelehrte war auch bei Hofe geschätzt und blieb es, als er sein Richteramt für den Schillerpreis niederlegte, weil die Krönung von Hauptmanns „Webern" nicht die Billigung des Kaisers fand. Ja, der Monarch blieb ihm auch gewogen, da er mit seinem offenen Widerspruch gegen einen vom Königlichen Schauspielhause in Gnaden aufgenommenen „modernen" Dramatiker nicht zurückhielt, und nach der großartigen Repräsentation während des Universitäts-Jubiläums sagte er bewundernd zu dem Gelehrten: „Sie haben repräsentiert wie ein Fürst!"

Die Essener Gewerbeschau, die Mitte Juli ihre Hallen den Besuchern öffnen wird, dürfte über die engeren Grenzen des Industriebezirkes hinaus die Öffentlichkeit beschäftigen. Schon die äußere Aufmachung weicht von Ausstellungen ähnlichen Charakters wesentlich ab. Von der Stadtverwaltung sowie von der Ausstellungsleitung ist eine Anzahl prachtvoller Hallen ausgeführt worden, die eine Gesamtgrundfläche von 7500 Quadratmeter bedeckt. Es steht ferner ein größeres Gelände für Ausstellungen unter freiem Himmel zur Verfügung. Der Leitgedanke der Ausstellung ist, die Leistungsfähigkeit und den Stand des heutigen Gewerbes, insbesondere der Gewerbe, die sich mit der Befriedigung der Bedürfnisse des täglichen Lebens befassen, in möglichst erschöpfender Form vorzuführen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch die Gruppeneinteilung der Ausstellungsobjekte durchgeführt worden. Man ging von dem aus, was der Kulturmensch zunächst beansprucht: einer Wohnung. Für deren Herstellung ist zunächst eine Planung erforderlich. Die erste Gruppe bildet daher die Architektur. Daran schließt sich das ausführende Baugewerbe. So folgen dann als weitere Gruppen die Baubetriebe, als dritte der innere Ausbau. Die weiteren Bedürfnisse des Menschen sind Kleidung und Nahrung. Sie fallen unter die Gruppen vier und fünf. Sodann erscheinen die Beziehungen der Menschen untereinander in der Gruppe sechs, die das Transportwesen und den Sport umfaßt. Zwei weitere Abteilungen stellen die Verwendung der Elektrizität und des Gases in Haushalt, Gewerbe und Industrie dar. Diese Gruppen werden ganz besonderes Interesse finden, bringen sie doch die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der technischen Ausbeutung der beiden Kraftquellen. Die Nachfrage nach Plätzen ist fortdauernd sehr rege, da bei der zentralen Lage Essens im dichtbevölkerten Industriebezirk ein großer Besuch der Ausstellung zu erwarten ist.

Rekordpreise für Bilder. Die 800 000 Mark, die bei der Versteigerung der berühmten Steengracht-Galerie in Paris für Rembrandts „Bathseba" gezahlt wurden, stellen den größten Preis dar, der bisher für ein Bild auf einer öffentlichen Auktion angelegt wurde. Dieser Rekord ist ein neuer Beweis für die ungeheuren Preissteigerungen, die der Kunstmarkt in der letzten Zeit erfahren hat. Ein ähnlicher Rekordpreis war es, als vor etwas über einem Jahre in Paris für Mantegnas „Heilige Familie" fast 600 000 Mark gezahlt wurden. In gleicher Zeit erzielte beim Verkauf der Sammlung Borden in Neuyork Rembrandts „Lucrezia" einen Preis von 520 000 Mk. In der Vente Doucet zahlte Baron Henri von Rothschild 480 000 Mk. für ein Pastell von Latour; bei der Versteigerung Levaigneur brachte Rembrandts „Frau mit Huhn" 380 000 Mk. und beim Verkauf der Sammlung Nouart brachte Durand-Ruel ein Gemälde von Degas für die Summe von 340 000 Mark in seinen Besitz. Einen Rekord stellte auch der Preis von 468 000 Mark dar, der 1911 bei Christie für einen Raeburn angelegt wurde. Das alles sind Preise aus den letzten zwei Jahren. Auch für die Frage, wie gewaltig der Wert von Bildern in dem letzten Jahrhundert angewachsen ist, bietet der Rembrandt der Steengracht-Galerie ein schlagendes Beispiel. 1734 wurde die „Bathseba" für 265 Florin in Amsterdam verkauft. 1791, als sie in die Lebrun-Sammlung überging, wurde ihr Wert in Paris auf 920 Mark geschätzt. 1814 brachte das Bild in London 2020 Mk., für welchen Preis es von dem großen Maler Lawrence gekauft wurde. Nach seinem Tode ging der Rembrandt, der jetzt eine Million Franken gebracht hat, für etwas über 3000 Mk., für 150 Guineen, in anderen Besitz über. Dabei ist Rembrandt niemals im Preise so tief gesunken wie andere Maler, für die man heute viele Hunderttausende zahlt. Der Rekordpreis für ein Werk Rembrandts betrug 1790 17 120 Livres. Für die „Sudeleien" von Franz Hals zahlte man im 18. Jahrhundert kaum ein paar Mark. Auf einer Leydener Auktion brachte 1772 das Porträt des „Peter van der Werich" 25 Mk., 1786 der „Johannes Acronius" in Berlin 5 Mk., 1800 wurde das berühmte herrliche Bildnis des Wilhelm van Heythuysen für 85 Mk. verkauft. Ein Porträt, das 1870 in Paris 15 000 Franken brachte, wurde dann nicht ganz 30 Jahre später von Pierpont Morgan für 650 000 Franken gekauft. In allerjüngster Zeit ist von einem Amerikaner für ein Gruppenbildnis von Hals eine Million Mk. angelegt worden. Rubens, der schon bei Lebzeiten Preise von 100 bis 1200 Gulden pro Bild erhielt, hat auch riesige Preissteigerungen durchgemacht. Seine großen Altarbilder in Antwerpen, die 1776 mit 12—14 000 Florin geschätzt wurden, würden heute eben so viele Millionen bringen, wie damals Tausende. Zwei kleinere Arbeiten von ihm wurden aus der Blenheim-Sammlung in London für eine Million Mark verkauft. Für Werke allerersten Ranges wurden allerdings auch früher schon märchenhafte Preise gezahlt. Als die Londoner National-Galerie 1884 mit dem Herzog von Marlborough wegen des Ankaufes von Raffaels „Madonna bei Ansidei" und des Reiterporträts Karls I. von van Dyck unterhandelte, wurden der Raffael auf 2 310 000 Mk., der van Dyck auf 630 000 Mk. geschätzt. Die National-Galerie kaufte dann den Raffael für 1 400 000 Mark und den van Dyck für 437 500 Mark.

Gesundheitspflege.

Glättolin als Ursache hartnäckiger Hautentzündungen.

Das Glättolin dient u. a. zur Bestreichung des Randes frischer Kragen, es besteht wesentlich aus Talkum und Kanadabalsams. Daß dieses Mittel hartnäckige Hautentzündungen am Halse, wo der Kragen anliegt, hervorrufen kann, davon erlebte ein Arzt in Frankfurt a. M. mehrere bemerkenswerte Fälle. Ein Patient litt seit einem Jahr an einem lästigen Hautausschlag, so daß er keinen gestärkten Stehumlegekragen, sondern nur noch ungestärkte Leinenkragen tragen konnte. Erst von dem Augenblick, als der Verdacht, die Flechten hervorgerufen zu haben, auf das Glättolin fiel, und dieses ferner weggelassen wurde, verschwand die Reizung der Haut, um nie wieder zu kommen. Die Ursache des Hautleidens war wohl das Kanadabalsam, das von einer brasilianischen Palme gewonnen wird, die es an der Oberfläche ihrer Blätter abscheidet. Das Glättolin wirkt bei manchen Menschen unfehlbar krankmachend, denn bei einem anderen Patienten, der ebenfalls an einer Hautentzündung am Halse litt, welche durch die Anwendung des Glättolin entstanden war, trat nach 12 Stunden eine akute Reizung der Haut auf, als der Hals nur mit 4—5 oberflächlichen Strichen mit reinem Kanadabalsam eingerieben wurde. Bei der weitverbreiteten Anwendung des Glättolins ist anzunehmen, daß es sich in vorstehenden Fällen um eine besonders starke Empfindlichkeit der Haut gegen Kanadabalsam handelte.

Vermischtes.

Sinnlose Straßenbahnwagen.

Bei den Neuyorker Straßenbahnen ist seit einiger Zeit eine neue Wagenbauart in Betrieb, die in mehrfacher Beziehung von den bisher gebräuchlichen Straßenbahnwagen abweicht. Besonders auffallend ist bei diesen neuen Wagen das Fehlen der Stufen beim Ein- und Austritt. Wie das „Bayrische Industrie- und Gewerbeblatt" nach Veröffentlichungen in der amerikanischen Fachpresse berichtet, ist bei den neuen Straßenbahnwagen der Boden so tief gelegt, daß er sich nur 25 Zentimeter über dem Straßenboden befindet. Man kann daher das Innere des Wagens von der Straße aus mit einem einzigen Tritte erreichen, in gleicher Weise etwa, wie man von der Fahrbahn einer Straße aus den Bürgersteig betritt. Diese neue Einrichtung bewirkt eine recht erhebliche Beschleunigung des Verkehrs an den Haltestellen und vermindert zugleich die Zahl der Verkehrsunfälle. Auch wird bei den neuen Wagen der Schaffner von der Aufgabe entlastet, älteren oder schwachen Personen beim Ein- und Aussteigen behilflich zu sein, so daß er der rascheren Abwicklung des Verkehrs seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden kann. Von weiteren Abweichungen dieser neuen Wagen gegenüber den älteren Wagen ist die Lage der Türen zu nennen; diese befinden sich nämlich nicht wie bei uns an den Enden, sondern in der Mitte des Wagens. Hierdurch wird ebenfalls die Wartezeit an den Haltestellen verkürzt; denn der durchschnittliche Weg, den der einzelne Fahrgast von der Tür zu seinem Platze zurückzulegen hat, ist in diesem Falle kürzer. Von den beiden Türen dient die eine für den Eintritt, die andere für den Austritt der Fahrgäste. Da die Türen mittels eines Druckluftverschlusses vom Schaffner geöffnet und geschlossen werden, so ist ein Auf- und Abspringen während der Fahrt unmöglich. Die fast ganz aus Stahl gebauten Wagen haben 51 Sitzplätze und zahlreiche Stehplätze; die Führerabteile an den beiden Wagenenden sind vom Innenraume vollständig getrennt.

Im Meere aufgefischt.

Von den am Sonntag in St. Cloud aufgestiegenen 20 Freiballons überflogen fünf den Ärmelkanal und landeten in England. Die Luftschiffer Dubonnet und Jourdan wurden von einem holländischen Dampfer im Meere treibend und an die Trümmer ihres Ballons geklammert, aufgefunden und nach Southampton gebracht.

Eingegangene Bücher.

Hanneles. Ein Buch der Armut und Arbeit. Von Johanna Wolff. Verlag der Literarischen Anstalt von Rütten & Loening, Frankfurt am Main.

Diese einfache, rührende Mädchengeschichte ist wie mit Herzblut geschrieben. Zeile an Zeile, Kapitel an Kapitel. Der blonde Duft erdfrischer Jungfräulichkeit liegt darüber hingebreitet wie ein kostbarer Schleier. Darunter rollt sich eine so stille Geschichte ab, die gar nichts hat von landläufiger Prosa. Ein Mädchen. Ein tief veranlagtes ostpreußisches Kind von der schweren Landschaft längs der Memel. Eine vom Leben Hartangepackte von Kind an. Mutterliebe reicht knapp über das erste Jahrfünft. Dann kommen schwere Lehrjahre bei einer harten Ziehmutter. Nichts wie Puffe und Schelten, Arbeit und Hunger, Mißachtung aller kindhaften Seelenäußerungen. Eine freundlose, erbärmliche Jugendzeit, wie man sie bitterer nicht träumen kann. Dann und wann fällt ein Lichtblitz in das verträumte Geschehnis des Alltags: ein Pflegebruder mit rührender Sorgfalt, holprig und täppisch wie ein junger Bär. Aber von verkniffener Seele und mit dem Todeskeim des freundlosen Unterganges im Innern. Dann eine lichtumflossene Lehrerin und freundliche Nachbarn von da und dort. Hanneken seufzt nie unter der frühaufgezwungenen Bürde. Das wilde Leben umbrandet ihr unbeugsames Herz wie ein unberechenbarer Aprilwind. Sie gehört zu jenen seltsamen Menschen, die Thomas Carlyle mit dem schlecht-rechten Prädikat: unartikulierte Poeten belegt. Unartikulierte Poetenseele ist Hanneken all ihr Leben lang. Mag sie nun Kind sein, halbwüchsige Jungfrau oder eine selbständige Frau mit einem schweren, nerven- und blutmordenden Beruf. Dem Beruf der Krankenschwester. Denn eine solche ward sie nach mancherlei betrüblichen Fährnissen. Gerade diese sehr eindringlichen Kapitel haben ein originelles Gepräge. Offenbaren eine seltene Fülle schöpferischer Kraft und muten in ihrer einfachen Gestaltung klarer Geschehnisse wie schöngefaßte Edelsteine an. Ergreifende Schilderung aus der Typhusbaracke, dem harten und kühlen Operationssaal und endlich prachtvoll gesehene Details aus der grausen Cholerazeit Hamburgs. Rührend ist der Abschluß dieses an Erlebnissen überreichen Jungfrauenlebens. Rührend die Vereinigung mit jenem zum Leben gepflegten Manne, um dessen Besitztum sie sieben Jahre und Tage kämpfte, harrte und sich zersehnte. Der leichte, ganz ebenmäßige Fluß der bilderreichen Handlung schaukelt ununterbrochen in gleicher Rhythmik vorüber. Der Stil ist episch, mit einem kleinen Unterton Kellers. Da und dort unterbricht eine reizvolle Milieuschilderung den Vorübergang. Die vielfältige, bald harte, bald weichzerflossene Kontur der ostpreußischen Landschaft ist mit unaufdringlichen, abgetönten Pastellfarben gemalt. Nie ist die Handlung auf das bloß Romanhafte zugespitzt. All und all prägt sich einem die vom Episodischen zum Künstlerischen drängende Verstärkung des Ausdrucks grundtief ein. An einem so einheitlich geformten und sicher aufgebauten Prosawerk kann man einzelne Ausstellungen rügender Art gut unterlassen. Läßt man das Ganze flutend auf sich wirken, schrumpfen kleine Mängel zusammen. Das Hanneken der Hamburger Dichterin Johanna Wolff ist immerhin ein seltener Wurf. Eins von den wenigen Büchern, die über das Niveau von Leihbibliotheken hinausragen.

Paul Zech.

Regierungs-Polizei-Verordnungen, Ministerial- und Oberpräsidial-Verordnungen und -Verfügungen, die im Regierungsbezirk Köln gültig sind. Herausgegeben von dem Polizeikommissar Reifenrath in Köln. Verlag von Paul Neubner, Köln a. Rh., Hohestraße 137. Gebd. 12 Mark.

Die Sammlung enthält die bis auf die letzten Tage von den vorgenannten Behörden erlassenen Polizeiverordnungen. Der Inhalt betrifft: Militär-Angelegenheiten, Eisenbahn-Angelegenheiten, Strom-, Schiffahrts-, Hafen- und Deich-Polizei, Kultus-, Schul- und Sitten-Polizei, Meldewesen und Auswanderungs-Angelegenheiten, Gesundheitspolizei, gewerbliche Angelegenheiten, Straßenpolizei, Baupolizei, Feuerpolizei, Sicherheitspolizei, Gesundheitspolizei, land- und forstwirtschaftliche Angelegenheiten, Jagd- und Fischerei-Angelegenheiten, Veterinärpolizei und andere allgemeine Angelegenheiten. Die 879 Druckseiten starke Sammlung ist übersichtlich geordnet und mit einem alphabetischen Sachverzeichnis nebst Zeitregister versehen.

Die Dampfmaschine in Frage und Antwort. Für den Gebrauch beim Unterricht, beim Selbststudium und in der Praxis. Von Carl Kable. 12 in sich abgeschlossene Hefte mit über 1000 Abbildungen im Text. Verlag der Hofbuchhandlung E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 2. Heft: Mehrzylinder-Maschine (Mk. 2), 3. Heft: Einfache Schiebersteuerung (Mk. 1,60), 3. Heft: Das Schwungrad (Mk. 1,60).

Zwischen zwei Feuern. Roman von J. H. Pfuhl. Verlag von A. W. Hayns Erben, Berlin.

Briefe der Liebe. Dokumente des Herzens aus zwei Jahrhunderten europäischer Kultur, gesammelt von Camill Hoffmann (Bongs Schönbücherei.) Deutsches Verlagshaus Bong & Cie., Berlin. 2 Mark.

Hundert berühmte Persönlichkeiten sind hier mit 193 Briefen vertreten. Jede zeigt uns das Buch in der persönlichsten Kundgebung: im Briefe, und in demjenigen Briefe, der am meisten das innerste Wesen des Schreibers verrät: im Liebesbrief. Vom Rokoko schlingt sich der Reigen bis in die Gegenwart; viel Glück, Hoffnung und Erfüllung, Unglück, Schmerz und Entsagung sind in diesen Blättern enthalten; Charakter und Schicksal unzähliger Menschen leuchten hier in Briefen der Liebe als in den Brennpunkten ihres Lebens.

Lebensweisheit. Eine Deutung unseres Seins in Aussprüchen führender Geister von Bruno Wille. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin. 2 Mark.

Das Buch enthält außer einer Einleitung eine reiche Zahl von Sprüchen, Aphorismen, Verse und so weiter, die aus der Weltliteratur und aus allen Zeiten zusammengetragen und mit ordnender Hand zu Gruppen vereinigt sind. Die Reihe beginnt mit allgemeinen Kapiteln, wie „Jugend und Alter", „Schicksal und eigene Kraft", geht über Themen praktischer Lebensweisheit, wie „Umgang mit Menschen", „Weib und Gattenliebe", zu den höchsten Fragen hinauf und endet mit dem Kapitel „Der ewige Sinn".

Die finanzielle Mobilmachung. Vorträge von Geh. Hofrat Prof. Dr. M. Biermer, aus dem Nachlaß herausgegeben von Prof. Liefmann. 1,50 Mark. Verlag Emil Roth, Gießen.

Wetterbericht vom 17. Juni.

Beobachtungen der meteorologischen Station Elberfeld.

Juni	Luftdruck auf 760 Millimeter reduziert	Temperatur in Celsius	Windrichtung und Windstärke (0—12)	Wetter	Dampfdruck in mm	Feuchtigkeit in %	Niederschlag Höhe in mm
16., 2 nchm.	765,8	25,4	OSO 4	wolkenlos	8,1	33	—
16., 9 abds.	765,0	19,0	OSO 4	wolkenlos	7,7	47	—
17., 7 vorm.	764,1	19,2	OSO 2	heiter	7,8	47	—

Höchste Temperatur des gestrigen Tages: 27,0
Niedrigste der vergangenen Nacht . . . 15,3
Gang des Barometers während der letzten 24 Stunden: Das Barometer beginnt schwach zu fallen.



Einsatzhemden f. d. Sommer von Mk. 1.60 an

Weiße Woche **Weisse Woche bei Friedrich Hamm & Co.** Weiße Woche

Gewaltige Mengen weiße Blusen haben wir im Preise ermäßigt, zum Teil bis 50 Prozent.

Die enorm billigen Verkaufspreise **1.95, 2.50, 2.90, 3.50, 3.90, 4.90, 5.90, 6.90, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50** bis zu den feinsten mit Handstickerei. **Leinen-Röcke** in weiß und modefarben . . . . . **2.90, 3.90, 4.50, 4.90, 5.50, 5.90, 6.50, 6.90, 7.50, 8.50, 9.75** bis zu den allerfeinsten. **Für die Reise Staub- und wasserdichte Mäntel, Spezialmarken unserer Firma,** . . . . . **12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00** und höher. **Batistkleider,** prachtvolle Lochstickereien, zu **9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 14.00, 15.00, 16.00, 18.00, 20.00. Modelle 50 Prozent ermäßigt. Für Herren und Knaben leichte Sommer-Joppen** aus Leinen, Bast, Lüster, Alpacca und Turntuch in allen Weiten, auch für sehr starke Herren **1.75, 2.50, 2.90, 3.50, 3.90, 4.50, 4.90, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50** und höher. — **Hosen für Herren 2.90, 3.50, 3.90, 4.50, 4.90, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 8.00 9.00** u. höher. **Knaben-Hosen** von **1.25, 2.00, 3.00** u. höher. Hervorragend groß ist unsere Auswahl in **Herren- und Knaben-Anzügen** in feinster Ausführung.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. 1165 **Auf alle Waren Rabatt in bar oder Marken.**

Friedrich Hamm & Co., Elberfeld, 34 Wall 34.

Einsatzhemden f. d. Sommer von Mk. 1.60 an

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Näheres siehe in den betreffenden Anzeigen.)

Elberfeld.

Freunde ev. Freiheit. Sonntag öff. religiöse Feier.
Friedenshöhe. Mittwoch Konzert.
Kabarett van Dyk, Neumarkt. Täglich Vorstellung.
Mirker-Hain. Mittwoch Konzert und Kinderfest.
Salamander. Gastsp. d. Kölner Schmitz-Ensembles.
Sonnborn. Rest. Schwaferts. Jed. Mittwoch Konz.
Thalia-Theater. Täglich „Parkettsitz Nr. 10".
Zirkus Schumann, Schillerplatz. Anfang 8 Uhr.
Zoologischer Garten. Mittwoch 4—10 Uhr Konzert.

Barmen.

Jägerhof, Lichtenplatz. Mittwoch Konzert.
Luftkurhaus-Toelleturm. Mittwoch Konzert.
Stadthalle. Dienst., Donnerst., Freit. Ab.-Konzert.
U.-T.-Lichtspiele, Cleferstraße. Neues Programm.
Villa Murmelbach. Mittwoch Konzert, Kahnfahrten Umgegend.
Aprather Schloß. Mittwoch Militär-Konzert.
Castrop. Mittwoch nachmittag ab 3 Uhr Rennen.
Cronenfeld. Deutscher Kaiser. Mittwoch Konzert.
Hahnenfurth-Dornap. Mittwoch Militärkonzert.
Heidberger Mühle. Mittwoch Konzert und Ball.

Die stille Brücke.

12] **Roman von Robert Heymann.**

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Daß er die Schönheit und die Wahrheit und das Leben in Phantomen und hinter blutleeren Gebilden gesucht hatte. Darum mußte wohl früher oder später so etwas über ihn kommen und ihm die Augen öffnen.

Maud Giffon hatte es ihm immer prophezeit.

Allmählich, als er sich damit abfand, wurde er ruhiger. Was Monate und Jahre nicht vermocht, das taten jetzt Stunden. Eine neue Erkenntnis seines inneren und äußeren Lebens brach sich in ihm Bahn, und er versuchte, mit der Elastizität der Jugend, mählich wieder ins Gleise zu kommen; den verlorenen Weg zum Leben wieder zurückzufinden.

Seltsam, als ob er dazu einer Führerin bedurfte, wanderten seine Gedanken immer wieder zu Maud Giffon.

Durch den Untersuchungsrichter erfuhr er, daß sie für ihn alle erdenklichen Wege machte und keine Anstrengung scheute, seine Unschuld zu beweisen. Das war gut so, denn er selber tat nichts dergleichen. Für ihn war seine Schuldlosigkeit ja eine Selbstverständlichkeit, darum hielt er die Lösung dieses Konfliktes für eine logische Notwendigkeit.

Das Bewußtsein, einen neuen Weg gefunden zu haben, auf dem er sich mit dem Leben abfinden konnte, erfüllte ihn mit neuem Mut und einer Kraft, die er früher nie in sich verspürt.

Er begriff wie nie zuvor den Segen der Arbeit; einer praktischen, gesunden und realen Tätigkeit, an die er, wenn er seine Fähigkeiten überdachte, wirklich fruchtbare Erwartungen knüpfen durfte. Er würde Geld verdienen, er würde seinem Leben eine neue Perspektive eröffnen — damit wanderten seine Gedanken zu Gertrude von Deerenburg zurück.

Er fühlte sich jetzt stark genug, alle Hindernisse zu überwinden.

In dem Maße, da er seines neuen Erfolges sicher wurde, der ihm das Recht gab, Gertrude zu sich zu berufen, wuchs seine Zärtlichkeit für sie, und seine Sehnsucht nach ihr ward größer denn je.

Noch immer stand er dem Leben viel zu fremd gegenüber, um auf den Gedanken zu kommen, daß seine Verhaftung auf die Baronesse den denkbar ungünstigsten Einfluß ausüben könnte.

Im Bewußtsein seiner völligen Unschuld nahm er als selbstverständlich an, daß ihre Treue durch nichts erschüttert werden könnte.

In Wahrheit war die Nachricht von der Verhaftung Dr. Hans Storms, die durch alle Blätter ging, für Gertrude der letzte beschämende Rest einer unglückseligen Verirrung. Hans Storm war ihr bereits ein Fremder geworden. Sie bemitleidete ihn wohl, machte sich aber kaum einmal klar, ob er schuldig oder unschuldig sein konnte.

Ohne daß sie es sich gestand, erfüllte sie diese Katastrophe, mit der alle die Theorien, die ihr der junge Philosoph gepredigt, sich als Trugschlüsse zu erweisen schienen, mit einer gewissen Befriedigung, denn es gab ihr nun vor dem Forum des eigenen Gewissens das Recht, die letzte künstlich gepflegte Verbindung mit ihm abzubrechen.

Hans Storms Briefe, die in ihrer neuen und klaren Wendung, wie er das Leben nun ansah, vor einem halben Jahre noch auf Gertrude Eindruck gemacht hätten, erreichten sie nicht mehr, denn sie hatte sich bereits mit ihren Eltern nach Ostende begeben.

Die Saison stand schon auf voller Höhe.

Gertrude in ihrer aufblühenden Schönheit erregte trotz des fashionablen Publikums sogleich Interesse und Aufsehen. Als sie zum ersten Male an der Seite ihres Vaters im Hippodrom Wellington erschien, richteten sich aller Augen auf sie.

Das wirkte auf Gertrude störend; sie nahm auch nicht an den Lawn-Tennis-Spielen teil, deren gepflegte Rasen sich um das Hippodrom dehnten.

Sie suchte die Einsamkeit. Die laute Fröhlichkeit der „Bataille de fleurs", da die elegante Herrenwelt sie mit Blumen bombardierte, verstimmte sie; so zog sie sich immer mehr in die Abgeschiedenheit zurück. Am liebsten wanderte sie in aller Frühe, wenn die See wie ein silberner Spiegel lag und die Sonne wie ein goldenes Diadem am Horizont heraufschwebte, über die Dünenteppiche.

Oder man sah sie, besonders bei schlechter Witterung, wenn die Gäste die Hotels aufsuchten, auf der Terrasse des Hafendammes, der sich mit seinen waldfrischen Anlagen weit, als zwinge ihn geheimnisvolle Sehnsucht, als sei es ein in Wehmut ausgestreckter Arm der gefesselten Erde, in das Meer hinausschiebt.

Gertrudens bis dahin beinahe mädchenhafte Figur war ausgereift. Ihr Gang war wippend und leicht, und wenn sie manchmal die Arme hob und mit einem in weite Fernen gerichteten Blick über die unruhige See blickte, dann atmete jede Geste jede ihrer Bewegungen eine tiefe, reine und frauenhafte Sehnsucht.

Heiße Tage kamen, Tage, an denen Gertrude am liebsten nach Blankenberge hinüberfuhr, das ihr noch viel reizender erschien als Ostende. In einem Kranz schöner Villen und Hotels liegt die blendende Straßenfassung der Düne, wie ein köstlicher Ring eingeschlossen von dem Damm, und anschließend wie ein Türkis das Meer, oder wie ein lächelndes Frauenauge, oder wie eine atmende Brust.

Die Hoffnung der Baronin Deerenburg, ihre Tochter würde in Ostende engeren Anschluß finden, erfüllte sich aber nicht.

Wenn Gertrude den Bademantel ablegte, ging eine Bewegung durch die, welche ihr zunächst standen. Doch es blieb zweifelhaft, ob sie es je bemerkte, denn ihr marmornes Antlitz veränderte nie seine abweisende Miene, durch die sie es den jüngeren Kavalieren unmöglich machte, sich ihr zu nähern.

Man blickte fast mit einer Art Neid auf den Regierungsrat, der an einem schönen Sonntagmorgen in Ostende eintraf und von Gertrude sofort mit Beschlag belegt wurde. Nun taute sie auf. Das Gesichtchen bekam die alte Frische, der blasse Teint färbte sich weich, rosenfarbig, Gotthold Moser mußte von Berlin erzählen und was neues in den letzten Wochen passiert war.

Ehe er sich mit Gertrude in ein tieferes Gespräch einließ, suchte er den Baron und seine Gattin im Hotel auf.

„Ihr scheint die Absicht zu haben, gar nicht mehr nach Berlin zurückzukehren. Man verliert jede Verbindung mit euch", sagte er. Der Baron lachte.

„Warum nicht gar! Zu Karlshorst sind wir wieder dort, und übrigens wäre es für dich von Berlin nach dem Vierwaldstättersee auch nur ein Katzensprung gewesen!"

„Das kommt auf die Gelenkigkeit an, mein Lieber! Gertrude hat ja ihre jugendliche Elastizität bewiesen!"

Der Baron schwieg ein wenig verstimmt, denn er ließ sich nicht gerne an jene Affäre erinnern, um so weniger, als es ihm an jeglicher Urteilskraft mangelte und er auf offene oder versteckte Fragen seiner Freunde und Verwandten nur mit einem Achselzucken antworten konnte.

„Zuerst ist auch mir die Sache rätselhaft erschienen", fuhr der Regierungsrat zu plaudern fort. „Aber späterhin, wie ich so darüber nachdachte. Apropos, wißt Ihr, daß Graf Silvester den Dienst quittiert hat?"

„Ach!" machte die Baronin in einem Tone offenbaren Bedauerns, denn sie empfand eine starke Sympathie für den eleganten Offizier, während der Baron die Brauen hochzog.

„Ich habe genug von den Affären des Grafen Silvester! In meinem Leben wird er sich stets eine peinliche Erinnerung bewahren. Denn der Streich Gertrudes muß, — anders würde ich ihr Verhalten nicht erklären können, — in irgendeiner Weise von ihm inspiriert gewesen sein!"

„Ausgeschlossen, du kennst den Grafen nicht! Er ist nach jeder Richtung hin ein Gentleman!"

„Ich habe auch nicht das Gegenteil behauptet. Aber enfin — er hätte mehr Delikatesse an den Tag legen können!"

„Inwiefern?"

Darauf wußte der Baron keine Antwort zu geben.

Da er zu wenig Fühlung mit dem Seelenleben seiner Tochter besaß, um ihren „Backfischstreich", — so nannte er ihre damalige Reise nach Berlin — zu verstehen, so bürdete er alle Schuld dem Grafen Silvester auf. Warum ihn die Schuld traf, darüber wurde er sich allerdings nicht klar. Aber er meinte mit kurzatmiger Logik, daß ohne die Existenz des Grafen Silvester seine Tochter nie auf den Gedanken gekommen wäre, das sensationelle Interesse der Berliner Gesellschaft auf die Familie Deerenburg zu lenken.

Der Regierungsrat drehte die Daumen der verschlungenen Hände übereinander und sagte plötzlich ohne jeden Übergang, wie das manchmal so seine Art war: „Wenn ein junges Mädchen von Gertrudes Erziehung und Art so durch alle Lappen geht, dann muß sie verliebt sein!"

„Unsinn!" sagte Deerenburg.

„Aber es ist eine einfache Binsenwahrheit!" lachte Moser.

Die Baronin sah ihren Bruder mit strengen Augen an. Deerenburg bekam einen roten Kopf.

„Das kann doch nicht dein Ernst sein!"

„Ich werde mich hüten, über so bedeutungsvolle Angelegenheiten Späße zu machen!"

„Davon hätte ich doch etwas merken müssen!" warf die Baronin ein.

„Daß deine Tochter verliebt ist? Davon erfahren die, welche sich am meisten dafür interessieren, stets zuletzt. Zum Schluß ist Gertrude eine komplizierte Natur. Ihr hättet euch in früheren Jahren mehr Mühe geben sollen, sie zu studieren."

Der Baron kreuzte die Hände auf dem Rücken, ging ein paarmal im Hotelzimmer auf und nieder und blieb schließlich vor seinem Schwager stehen:

„Mir scheint, du weißt mehr, als du sagen willst!"

„Unser Wissen ist Stückwerk, lieber Schwager! Aber ich ahne Möglichkeiten!" . . .

„Möchtest du nicht die Güte haben, mich als zunächst Beteiligten in diese überraschende Angelegenheit einzuweihen?"

Der Regierungsrat lachte.

„Du bist egoistisch, lieber Schwager; ich sehe nicht ein, worin deine allernächste Beteiligung bestehen soll. — Und was würdest du zu dem Grafen Silvester sagen?"

Die Baronin wandte den Kopf und sah mit strenger Neutralität im Ausdruck auf ihren Gatten. Unter anderen Verhältnissen würde der Baron geantwortet haben: das will ich mir einmal überlegen. — Aber niemand hatte ihm je so viel Ärger bereitet, wie gerade Silvester, und daß vollends Moser derjenige sein sollte, der die naheliegende Entdeckung eines geheimen Einverständnisses zwischen Gertrude und dem Grafen zuerst gemacht, erhöhte noch den Ärger des Barons.

Er durchschnitt mit einer energischen Handbewegung die Luft.

„Ausgeschlossen!"

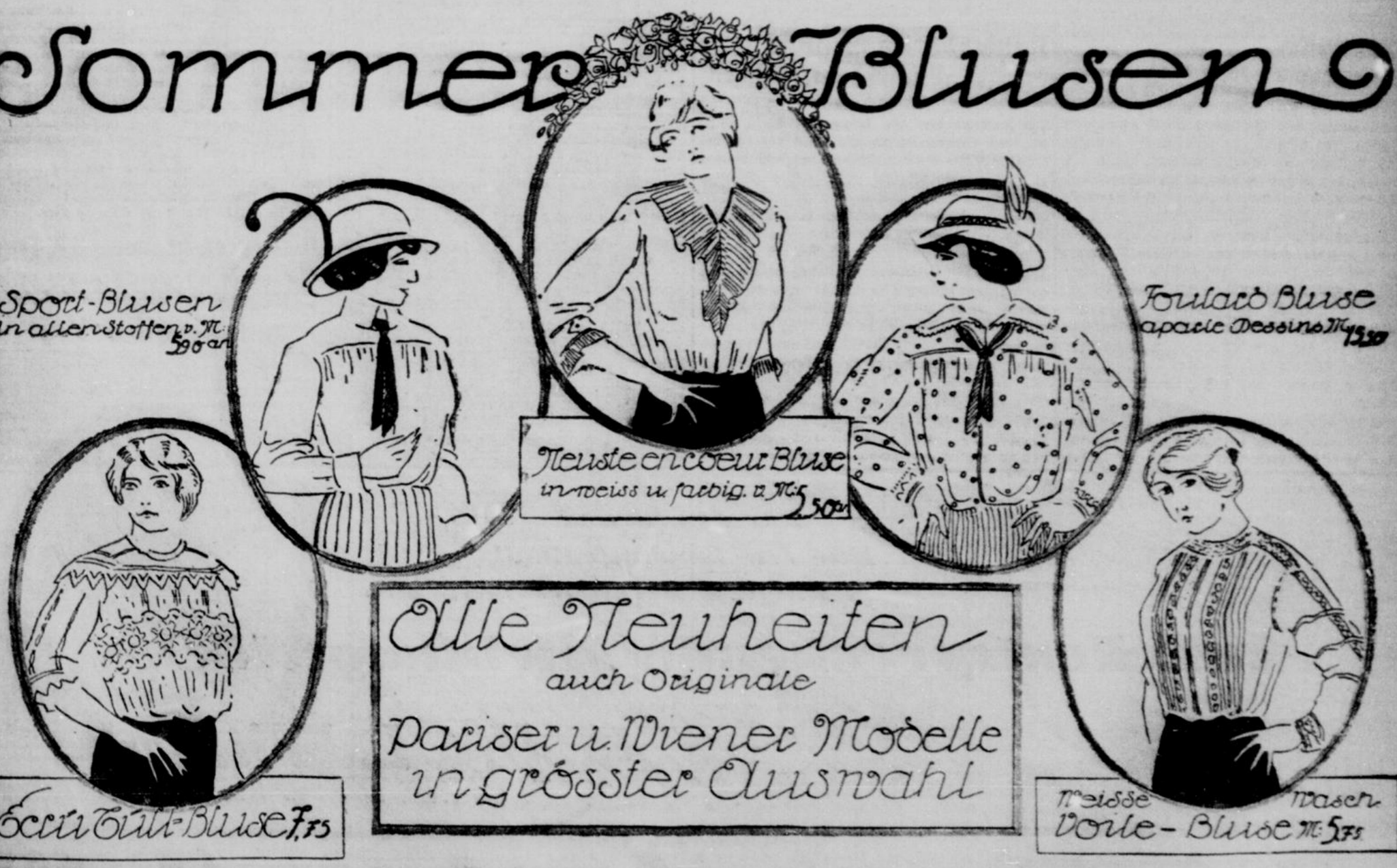
„Was ist ausgeschlossen?"

„Daß meine Tochter den Grafen Silvester heiratet!"

„Wovon kein Mensch gesprochen hat!"

„Aber du wolltest darüber sprechen! Überhaupt scheinst du mir der Abgesandte des Grafen Silvester zu sein! Deine Schliche kenne ich! Hätte ich Gertrude mehr deiner Erziehung entzogen, so würde sie sich nicht soviel Selbständigkeit herausnehmen. Als Vater habe ich wohl auch noch ein Recht, über meine Tochter zu disponieren. Wenn du also wirklich die zweifelhafte Aufgabe über-

Sommer-Blusen



Ph. Freudenberg. Elberfeld Wall u. Herzogstr.

nommen hast, zwischen Gertrude und dem Grafen Silvester den Rosenkavalier zu spielen, so möchte ich dich ersuchen, von dieser Aufgabe wieder zurückzutreten. Und zwar verlange ich dein Wort, daß du an Gertrude keine, aber auch nicht die allergeringste Bestellung des Grafen ausrichtest. Darf ich darauf rechnen?"

Es gab Dinge, die Hauptmann Deerenburg so ernst nehmen konnte, daß er darüber komisch wurde. Moser erklärte mit feierlichem Pathos: „Auf Ehrenwort!"

Deerenburg erwiderte den Händedruck. „Eh bien, wir sind einig!"

Oder auch nicht, dachte der Regierungsrat und verließ diese drückende und unerquickliche Atmosphäre, da nicht sicher war, ob nicht neue Entladungen folgen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Die politischen Gründe der französischen Heeresvorlage.

Paris, 17. Juni. (Spezialtelegramm.) Mit einer eindrucksvollen Rede des Sozialisten Thomas, der die dreijährige Dienstzeit für den Ruin des französischen Wirtschaftslebens bezeichnete und auch ein weiteres Anwachsen der Bevölkerungsabnahme aus diesem Gesetz herleitet, fand die Generaldebatte über die Regierungsvorlage in der Kammer ihren Abschluß. Thomas sagte, die dreijährige Dienstzeit würde der Landwirtschaft und der Industrie noch 200 000 Arbeiter entziehen, welche dann durch fremde ersetzt werden müßten, was für die Provinzen im Osten eine neue Gefahr bedeute. Die Abstimmung mit 435 gegen 125 Stimmen zeigte deutlich, daß die Kammer die feste Absicht habe, vor den Ferien über die Frage schlüssig zu werden. Vor dem Eintritt in die Diskussion über die zahlreichen Gegenvorschläge und Zusätze entspann sich noch eine für Barthou sehr peinliche Debatte über den Ursprung des Regierungsplanes. Der Sozialist fragte die Regierung: „Sind politische Gründe vorhanden, welche zur Einführung der dreijährigen Dienstzeit gezwungen haben? Man hat doch das Recht, zu fragen, ob diese Änderung im Zusammenhang mit der Marokko-Affäre und mit den Expeditionen, welche die Regierung dahin beabsichtigt, stehen. Anderseits hat die ausländische Presse, besonders die Londoner, darauf hingewiesen, daß die Verlängerung der Wehrpflicht in Frankreich das Ergebnis einer im letzten Sommer zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossenen Maßnahme sei." Diese Worte riefen Thomas in großer Erregung in den Saal. Ebenso große Erregung bemächtigte sich der Mitglieder der Kammer. Barthou erhob sich und rief in den Sturm: „Ich erwidere hierauf: Nein, alle diese Gerüchte sind absolut unrichtig und beruhen auf keiner soliden Grundlage." Hierauf entgegnete man: „Verschiedene Ihrer Minister haben aber das Gegenteil behauptet." Einer, der sich schuldig fühlte, nämlich der Finanzminister, sah die Gelegenheit gekommen, sich rein zu waschen und erklärte: „Wenn ich es bin, gegen den sich diese Worte richten, so erkläre ich gerade heraus, daß ich niemals Ähnliches behauptet habe. Ich habe den Regierungsplan der dreijährigen Dienstzeit angenommen, weil ich der Ansicht bin, daß unsere Gegner im Auslande sich in schlechter Lage befinden, falls die Militärreform durchgeht. Der Sozialist und Radikalist Chauteumps machte nun in der Erregung des Hauses auf die Besprechung zwischen Barthou und dem Finanzminister aufmerksam. Er sagte, daß der Ministerpräsident verschiedenen einflußreichen Deputierten Depeschen des Petersburger Botschafters Delcassé zeigte, aus denen hervorgehe, daß man in Rußland unbedingt auf Erhöhung der französischen Rüstungen rechne und daß diese von Rußland entsprechend beantwortet werden würden. Nun mußte der Finanzminister neuerdings intervenieren und sagte, man dürfte freundschaftliche Beziehungen nicht immer verdrehen. So habe er gesagt: Nach der Freude, die der Plan der dreijährigen Dienstzeit bei den Freunden der russisch-französischen Allianz gefunden, und nach dem Erstaunen, das der Plan bei den Gegnern hervorgerufen, darf man keinesfalls darauf verzichten, daß eine Verlängerung des Militärdienstes in Frankreich stattfindet. Wenn man das tut, so werden unsere Botschafter im Auslande sehr bedauerlichen Schwierigkeiten begegnen." Aus dieser Erklärung geht unzweifelhaft hervor, daß ernste politische Gründe die Einführung der dreijährigen Dienstzeit beeinflussen. Barthou sah sich schließlich gezwungen, den mißtrauischen Deputierten eine Genugtuung zu verschaffen, und er stellte die Möglichkeit in greifbare Nähe, daß Rußland die französischen Rüstungen entsprechend beantworten werde. Ein patriotischer Appell des Kriegsministers Etienne wurde nicht sehr freundlich aufgenommen.

In Erwiderung auf die Ausführung des Deputierten Thomas erklärte Kriegsminister Etienne, er halte es für absurd, anzunehmen, daß der Kriegsminister 200 000 Mann neue Mannschaften für Marokko hätte fordern können. Ein Kriegsminister, der, nachdem er erfahren habe, daß die deutsche Armee von 700 000 auf 880 000 Mann gebracht werde, nicht sofort Gegenmaßnahmen gefordert hätte, würde gegen seine Pflicht verstoßen haben. (Lebhafter Beifall im Zentrum und auf verschiedenen anderen Bänken.) Der Minister führte nochmals aus: Von allen Lösungen ist die dreijährige Dienstzeit die einzige, die unsere Armee in die Lage versetzt, allen Eventualitäten zu begegnen und den verstärkten deutschen Streitkräften entgegenzutreten. Niemand kann den Kampf wünschen, aber wir wollen, wenn es dazu kommen sollte, bereit sein, ihm zu begegnen. Das ist die ganze Tragweite des Gesetzentwurfes. (Beifall auf denselben Bänken.) Wollen Sie, daß das Land der Gefahr entgegentreten kann, die es von einem Tage zum andern bedrohen kann, oder wollen Sie es der Gnade der Gegner ausliefern? Wenn man gegen unseren Willen Krieg führen sollte, wollen wir eine Armee besitzen, die würdig ist, ihn derart zu führen, daß wir unseren Platz in Europa behaupten können. Wenn das verlangte Instrument geschmiedet sein wird, wird das Land den Frieden garantieren, für welchen es so viele Opfer gebracht hat. Etienne schloß: Wollen Sie ein wirklich kräftiges Frankreich oder ein Frankreich, das ein gedemütigtes Dasein führt? Sie werden darüber zu entscheiden haben. Wir befinden uns in einer feierlichen Stunde. Wir sind überzeugt, unsere Pflicht getan zu haben, weil wir überzeugt sind, daß es sich um den Willen des Landes handelt. Danach wurde, wie schon erwähnt, mit großer Mehrheit Schluß der Debatte angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Paris, 17. Juni. (Spezialtelegramm.) Der französische Höchstkommandierende begibt sich auf Einladung des russischen Höchstkommandierenden, des Großfürsten Nikolaus, nach Rußland, um den großen Feldübungen des russischen Heeres beizuwohnen.

Rußlands Doppelspiel auf dem Balkan.

London, 17. Juni. (Spezialtelegramm.) Der Korrespondent der „Times" in Sofia macht in einem Telegramm an sein Blatt auf das gefährliche Doppelspiel Rußlands auf dem Balkan aufmerksam, welches die jetzige Krisis heraufbeschworen habe. Danach habe Serbien im März dieses Jahres der russischen und bulgarischen Regierung seine Wünsche mitgeteilt, daß es den Vertrag mit Bulgarien revidiert haben möchte. Die Mitteilung der serbischen Regierung wurde aber geheim gehalten, um die Türkei nicht in ihrem Kampfe zu ermuntern. Als Adrianopel gefallen war, machte die bulgarische Regierung von neuem Vorbereitungen, die Tschataldschalinie zu bestürmen, um Konstantinopel zu erobern. Rußland aber wollte die Eroberung Konstantinopels um jeden Preis verhindern, und da es dies nicht durch Drohungen wie früher erzwingen konnte, versprach es Bulgarien, auf Serbien einen Druck auszuüben, damit es von seinem Wunsche auf Revision des Vertrages Abstand nehme. Aber bald nach der Unterzeichnung des Vorfriedens drang Rußland in die bulgarische Regierung, daß sie der Revision des Vertrages zustimmen möge und ermunterte gleichzeitig die serbische Regierung, auf Revision des Vertrages zu bestehen. Da Geschow sich auf Rußland verlassen hatte, mußte er, als er das gefährliche Doppelspiel Rußlands erkannte, demissionieren. Aus diesem Grunde hat auch die bulgarische Regierung als Antwort auf die russische Treulosigkeit eine antirussische Bewegung in Bulgarien in die Wege geleitet. Trotz des Zarentelegramms, sagt der Korrespondent, sei keine wesentliche Änderung auf dem Balkan eingetreten, und die Krise sei noch immer ungelöst. Das Gefährliche an der jetzigen Krise aber sei, daß die bulgarische Armee ungeduldig werde und den Krieg erzwingen wolle.

Paschitsch tritt nicht zurück.

Die serbische Ministerkrise hat nur 24 Stunden gedauert. Paschitsch hat das Rücktrittsgesuch auf allseitiges Zureden und die Versicherungen, daß ihm wegen seiner Haltung Bulgarien gegenüber keinerlei Schuld beigemessen wird, zurückgezogen. Aus der Umgebung des Ministerpräsidenten verlautet, Paschitsch sei hauptsächlich deswegen zurückgetreten, weil König Ferdinand in seinem Telegramm an den russischen Zaren ihn beschuldigte, durch seine Haltung die friedliche Beilegung des serbisch-bulgarischen Streites erschwert zu haben. Paschitsch wollte dieses Hindernis durch seinen Rücktritt beseitigen. Da jedoch König Peter ihn seines vollsten Vertrauens versicherte und nach der allgemeinen Meinung Paschitsch tatsächlich am meisten, ja geradezu allein Einfluß auf die Entwicklung der Dinge in dieser Angelegenheit hatte und hat, so wird er eben bleiben, um den bulgarisch-serbischen Streit „friedlich oder blutig", wie die Sonderausgabe der „Tribuna" meint, dem Interesse Serbiens entsprechend, zu erledigen.

Umgegend und Nachbargebiete.

Beendigter Ausstand.

Rheydt, 16. Juni. Zwischen den ausständigen Stuckateuren und Plisterer-Arbeitern und den Unternehmern ist eine Einigung zustande gekommen, wonach die Löhne tariflich festgelegt und erhöht werden. Der Ausstand ist infolgedessen beendet.

Koblenz, 16. Juni. Der Jung-Deutschland-Bund und der Stadtausschuß für Jugendpflege haben beschlossen, zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers mit den hiesigen Jugendvereinen und den Schülern der Fortbildungsschulen eine Huldigungsfahrt nach Rüdesheim mit Besuch des Niederwalddenkmals zu veranstalten. Die Lehrherren und Arbeitgeber werden gebeten, ihren jungen Leuten hierfür freizugeben. Außer einem geringen Beitrag sollen den Teilnehmern keine Kosten erwachsen. Für einfache Verpflegung während der Fahrt sorgen die Veranstalter.

Aachen, 16. Juni. Unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme aus allen Kreisen der Bürgerschaft hat sich hier ein Verein zur Neugestaltung der Bäder Aachen und Burtscheid gebildet. In der Gründungsversammlung legte Geheimrat Professor Henrici dar, daß es sich bei den Bestrebungen des Vereins um eine Lebensfrage des Bades Aachen handle, denn man könne sich nicht verhehlen, daß Aachen in den letzten Jahren von anderen Bädern überflügelt worden und jetzt in Gefahr sei, seine Bedeutung überhaupt zu verlieren, falls es nicht bald in die Lage versetzt würde, den Wettbewerb mit anderen Bädern erfolgreich aufzunehmen. Hierbei sei zu berücksichtigen, daß Aachen zu seiner Entwicklung sowohl einer Neubelebung des Bades wie auch einer Heranziehung der Industrie bedürfe. Der Redner hält den von der Stadt Aachen ins Auge gefaßten Plan, die Badeanlagen in den Stadtgarten zu verlegen, nicht für zweckmäßig und tritt für deren Verlegung in den Aachener Wald ein. Im Namen des Ärztevereins führte Dr. Longard aus, daß Aachen, was die Heilkraft seiner Quellen betreffe, noch heute an der Spitze der Bäder stehe und auch die Lage des Bades hinsichtlich seiner landschaftlichen Schönheiten ideal sei, dagegen müsse für die Einrichtung der Bäder und Hotels noch manches geschehen, damit Aachen als Badestadt wieder zu dem ihm gebührenden Range gelange. Neben einem Vorstande wählte die Versammlung eine Anzahl Ausschüsse, die sich mit der Prüfung der vorliegenden Pläne und der auf die Sache bezüglichen theoretischen und praktischen Fragen beschäftigen sollen.

Siegen, 16. Juni. In der letzten Zeit ist im Siegerlande mehrfach über Verirrungen von Wanderern berichtet worden, die auf mangelhafte Wegebezeichnungen zurückgeführt wurden. Die von dem Sauerländischen Gebirgsverein angestellten Ermittlungen haben nun ergeben, daß von den Haubergbesitzern die an Wegeteilungen oder Kreuzungen stehenden, mit Schildern des S. G.-V. versehenen Bäume mitgeschält oder abgetrieben worden sind. Der S. G.-V. hat sich nun an die Haubergbesitzer mit der Bitte gewandt, die mit Wegebezeichnungen versehenen Bäume zu schonen.

Vermischtes.

Das Jesuitengesetz.

Die bundesstaatlichen Antworten auf die von der Reichsregierung veranlaßten Ermittlungen in der Jesuitenfrage sind jetzt sämtlich eingelaufen, so daß man damit rechnen kann, daß der Bundesrat in nicht ferner Zeit zu der Frage Stellung nehmen kann, ob einer Aufhebung des Jesuitengesetzes, die vom Reichstag beantragt war, zuzustimmen ist. Nach dem Stande der Dinge ist nicht zu erwarten, daß sie eine Mehrheit im Bundesrat finden wird, die für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmt.

Der Geburtenrückgang in Frankreich.

Der Leiter des Pariser Statistischen Amtes, Bertillon, teilt jetzt mit, daß im Jahre 1912 die Ziffer der Geburten in ganz Frankreich (750 651) die Ziffer der Todesfälle (692 740) nur um 57 911 überstiegen habe. Die Jahre 1911 und 1912 seien in dieser Hinsicht die schlechtesten seit dem Jahre 1800 gewesen.

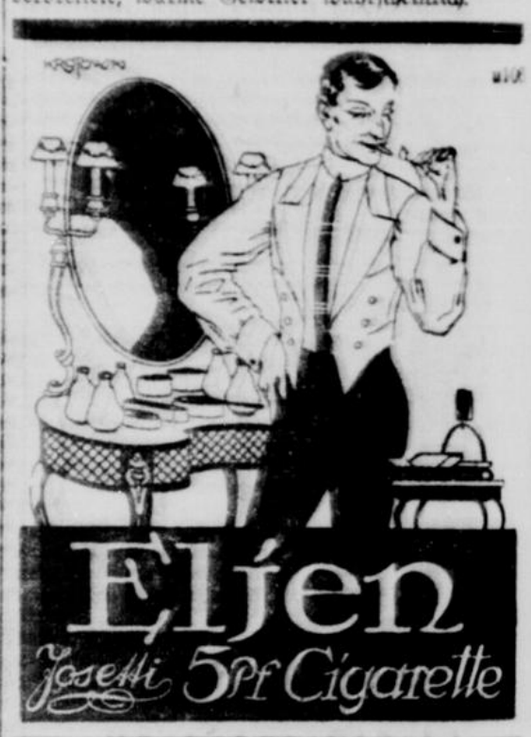
Der Aufruhr im Norden Afrikas.

Wie aus Tetuan gemeldet wird, haben die Spanier am 14. dieses Monats nach erbittertem Kampfe die Höhen von Bonsele genommen. Die spanischen Verluste beliefen sich auf 5 Offiziere und etwa 30 Mann, die der Mooren auf 300 Tote.

Wetterdienststelle Aachen.

Voraussichtliche Witterung in Westdeutschland am 18. Juni.

Fortdauer der Hitze vorerst. Meist heiter, doch verbreitete, warme Gewitter wahrscheinlich.



Höchstes Glück!

Ich halte Biofon für das Ideal eines Kräftigungsmittels. Während meine elfjährige Tochter früher immer sehr träge und blaß war, ist sie jetzt nach Gebrauch von Biofon geradezu wie vom Tode auferstanden. Sie ist lebendiger als früher und hat ein bedeutend besseres Aussehen. Emil Auerbach, Nürnberg, Ludwig Feuerbachstraße 94. Unterschrift beglaubigt: 7. 6. 13. Kgl. Notariat, Nürnberg VI. Biofon, nur echt in großen Paketen à Mark 3.— in Apotheken, Drogerien. a288

Für den Strand
Für den Landaufenthalt
Für den Bergsport finden Sie bei uns

zweckentsprechende Kleidungsstücke.

H. & L. Fritzsche
Elberfeld, Wall 32. — Telephon 303.

Reise-Anzüge und Mäntel.

Die prächtige Wirkung der **Haemacolade**

äußert sich durch Zunahme des Appetits und Wohlbefindens bereits in den ersten Tagen, bei längerem Gebrauch durch ständige Zunahme des Körpergewichtes.

1 Pfund Mk. 2.—. Wertvolle Gutscheine in jeder Dose. General-Vertreter: **Robert Tesch, Cöln am Rhein, Lütticherstraße 38.** b352

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 17. Juni.

e.— **Erinnerung an die Steuerzahlung.** Die Vierteljahrsrate der Steuern für das Steuerjahr 1913 war bestimmungsgemäß bis zum Mai, bei verspäteter Zustellung der Steuerzettel jedoch binnen 8 Tagen nach Zustellung dieser Zettel fällig. Die Steuerkasse, die in nächster Zeit mit dem Mahnverfahren beginnt, zur Vorbereitung der hierzu erforderlichen Arbeiten Freitag den 20. und Samstag den 21. dieses Monats für den Empfang geschlossen. Wegen der verschiedenen Zahlungsmöglichkeiten (Überweisung durch Banken, Einzahlungen auf Postscheckkonto 6549, Zahlung durch die Sparkasse pp.) und auf die Anmerkungen auf der Vorderseite des Steuerzettels hingewiesen. Bemerkt sei jedoch erneut, daß bei allen nach dem 20. Juni bei der Steuerkasse eingehenden Zahlungen dieser Art die entsprechenden Mahngebühren mitzuzahlen sind.

e.— **Der Bürgerverein des nördlichen Stadtteils** besprach in seiner Generalversammlung die Fahrgeschwindigkeit der Autos, die in einiger Zeit für den Stadtbezirk von 15 Kilometer pro Stunde auf 20 Kilometer pro Stunde ausgedehnt worden ist. Es wurde darauf hingewiesen, daß das Interesse des Einzelnen an einer Fahrt vergnügten als erforderlichen schnelleren Betriebe rung das Leben der zahlreichen Passanten gefährden dürfe. Unglücksfälle seien fast an der Tagesordnung. Ältere Leute, Frauen und Kinder könnten den mit 20 Kilometer und häufig noch größeren Geschwindigkeit herankommenden Automobilen nur mit Mühe rechtzeitig ausweichen. Die Polizeibehörde soll deshalb ersucht werden, die Fahrgeschwindigkeit der Autos für den Stadtbezirk wieder auf 15 Kilometer pro Stunde zu beschränken. — Des ferneren kamen einige Übelstände in der Bachstraße wegen die Übernahme dieser Straße in den Fahrbetrieb der Stadt zur Sprache. Für letztere Frage erklärte sich indes angesichts der dadurch entstehenden weiteren Belastung der Hausbesitzer kein Interesse. — Eine längere Debatte entspann sich bei folgenden Punkte: „Errichtung einer Beamtenwohnanstalt auf dem Gemeindegrundstück neben der zweiten lutherischen Kirche an der Neuen Friedrichstraße". Für die Kirchenbesucher wohl als auch zur freien Benutzung sei eine Anlage sehr zu empfehlen. Der Verein wird sich mit dem Presbyterium der lutherischen Gemeinde ins Benehmen setzen und dann mit einem entsprechenden Antrage an die Verwaltung herantreten. — Alsdann kam das Gelände an der Neubeek zur Sprache. — Großes Interesse brachten der von einem Mitgliede unter Vorlegung von Plänen und Photographien erstattete Bericht über die bereits früher besprochene Überbrückung der früheren rheinischen Eisenbahn von der Neuen Friedrichstraße bis zur Hansa- bezw. Bremerstraße, die einen Kostenaufwand von etwa 22 000 Mark verursachen wird. Da zweifellos die weitesten Kreise dieses Projekt mit Freuden begrüßen, so wird der Verein in dieser Angelegenheit weitere Schritte tun. Endlich machte der Vorsitzende noch einige Mitteilungen über die am 2. Juli stattfindende Rheinfahrt per Extradampfer nach Koblenz.

e.— **Der Verein für Herbartische Pädagogik in Rheinland und Westfalen** hält seine 57. Hauptversammlung Samstag den 12. Juli in Dortmund ab. Zur Verhandlung steht das Thema „Die epische Breite im Geschichtsunterricht". Referent ist Dr. Darenberg-Dortmund. Der Verein hat vor kurzem seinen Namen geändert und nennt sich jetzt „Westdeutscher Verein für wissenschaftliche Pädagogik".

e.— **Musikverein Alemannia.** Dieser in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte Verein veranstaltet Montag den 23. Juni, abends 8½ Uhr, auf der Neuen Hardt eins seiner beliebten Konzerte für Blasorchester. Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Freien statt. Das Programm weist Märsche, Ouvertüren und Walzer, u. a. die Mignon- und die Oberon-Ouvertüre, auf, so daß jedem Geschmack Rechnung getragen wird. Der Kartenvorverkauf hat begonnen.

e.— **Holländisches Fleisch.** Im ersten Vierteljahr 1913 sind aus Holland an frischem Fleisch eingeführt worden: 287 055,30 Kilogramm Rindfleisch, 1 004 109,00 Kilogramm Schweinefleisch, 1 820,00 Kilogramm Hammelfleisch. Bestimmungsorte des Fleisches waren: Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, M.-Gladbach, Obenkirchen, Hardt, Krefeld, Rhendt, Mülfort, Essen, Duisburg, Duisburg-Ruhrort, Emmerich, Mülheim-Ruhr, Oberhausen, Köln, Aachen, Berlin, Bochum, Bamberg, Badbergen, Gellenkirchen, Gütersloh, Hamborn, Herne, Neunkirchen und Wanne.

e.— **Genehmigte Bauten.** In der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni 1913 wurden außer einer Reihe weniger umfangreicher baulicher Veränderungen baupolizeilich folgende Bauten genehmigt: Geschäftshaus Hofaue 47/49 (Firma Gebrüder Erbslöh), Wohn- und Geschäftshaus Kaiserstraße 40 (Karl Brinkmann), Wohnhäuser Menzelstraße 13 und 15 (Kölnische Immobilien-Gesellschaft), Wohnhaus Hainstraße 59 (Wilhelm Keller), Wohnhäuser Jägerhofstraße 19 und 21 (Peter Bongartz), Geschäftshaus Hofaue 41a (Firma Schlösser & von der Rahmer), Wohnhaus Lärchenstraße 34 (Wilhelm Horn), Wohnhaus Tiergartenstraße 226 (Karl Wolff).

e.— **Zu der seltsamen Submissionsblüte,** über die in der vorigen Woche aus unserem Leserkreise berichtet worden war, wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, daß das Angebot der Firma Peter König nicht auf 215,03 Mark, sondern auf 915,03 Mark gelautet habe. Offenbar ist die unrichtige Wiedergabe auf einen Hörfehler bei Verleiung der Offerten im Submissionstermin zurückzuführen. Demnach war die niedrigste Offerte 536,29 Mark, der als höchste ein Angebot von 1329,72 Mark gegenüberstand. Ein Ergebnis, das immer noch zu denken gibt.

e.— **Sein silbernes Dienstjubiläum** feierte gestern der Mechaniker Hermann Braß bei der Firma Singer & Co., Nähmaschinen-Aktien-Gesellschaft, Elberfeld, Herzogstraße 2. Von der Firma wurden ihm Glückwünsche dargebracht. Die Angestellten erfreuten den Jubilar durch ein wertvolles Geschenk.



Zum Regierungsjubiläum des Kaisers.
Der Aufmarsch der 7000 Schulkinder zum Ständchen im Schloßhof.

Barmen, 17. Juni.

e.— **Schutz den Feldfrüchten.** Mühselig und beschwerlich ist die Arbeit des Landwirtes. Wenn aber dann die Sonne kommt und die Halme kräftig und dicht wachsen läßt, dankt er dem Schöpfer für den Segen und bittet um gutes Wetter und weiteres Gedeihen, bis die Frucht heimgebracht werden kann. Seine Tage sind voll Sorge und Befürchtung, ein Unwetter, ein Hagelschauer, irgendein Naturelement könnte ihm die mühselige Arbeit wieder vernichten, niemals wird der Himmel so geprüft und das Barometer so sorgsam studiert, wie in der Zeit des Wachsens und Gedeihens der Feldfrüchte, und die Ruhe kommt erst dann, wenn die Früchte wohlgeborgen in der Kammer verwahrt sind; erst dann kann der Landwirt aufatmen und an Erholung von den schweren Tagen der Arbeit und der Sorge denken. Wohl sind die meisten Landwirte heute bereits gegen alle Möglichkeiten des elementaren Schadens geschützt durch Versicherungen. Diese aber wahren auch nur teilweise den Landmann vor Schaden, schützen ihn aber keinesfalls vor den vielen Schädlingen, welche die allgemeine Plage der Landwirte bilden — gegen rücksichtslose Leute, die sich kein Gewissen daraus machen, die Früchte niederzutreten und zu verderben. Schließlich kann doch der Landwirt nicht überall Wächter aufstellen, und der Landgendarm ist auch nicht stets bei der Hand. In dieser Beziehung müßten entschieden praktische Maßregeln getroffen werden, welche böswilligen Schaden verhindern oder zumindest erschweren. In erster Reihe müßten als Feldhüter Leute in Betracht kommen, die Mut und Kraft genügend besitzen, derartige Leute abzuhalten, dann aber auch wäre es notwendig, die Leute systematisch darüber aufzuklären, die Feldfrüchte zu schonen und nicht böswillig zu schädigen, und die einzelnen Gemeinden müßten auch noch größere Vorsorge treffen als bisher zum gemeinsamen Schutze. Leider wird es stets böswillige Menschen geben, und man wird auch immer auf der Hut sein müssen, sich vor ihnen zu schützen. Dieser Schutz soll aber systematisch geschehen.

b.— **Vorgarten-Wettbewerb.** Der Verkehrsverein schreibt uns: Die Anregung des Verkehrsvereins, den Vorgarten-Wettbewerb in diesem Jahre zu wiederholen, hat allgemeine Anerkennung gefunden. Ein hübsch gepflegter Vorgarten erweckt immer die Aufmerksamkeit Vorübergehender und trägt zur Zierde des Stadtbildes wesentlich bei. Zu dem Wettstreit sind Vorgärten in der Tiefe von 3 bis 6 Meter zugelassen. Die Besichtigung der Vorgärten durch die Preisrichter findet Mitte Juli statt. Es sind wertvolle Preise vorgesehen. Irgendwelche Kosten entstehen den Bewerbern nicht. Es ist deshalb erwünscht, daß recht viele oder auch alle Vorgärtenbesitzer sich bei dem Verkehrsverein umgehend anmelden, schon im Interesse der Bestrebungen unseres rührigen Verkehrsvereins.

b.— **Vertrauliche Mitteilungen über den Außenhandel.** Die hiesige Handelskammer teilt uns mit, daß ihr vertrauliche Mitteilungen über den neuen Zolltarif der Vereinigten Staaten von Amerika und die deutsche Einfuhr zugegangen sind. Interessenten können Näheres auf dem Bureau der Handelskammer erfahren.

e.— **Ferien des Bezirksausschusses.** Die beiden Abteilungen des Bezirksausschusses zu Düsseldorf halten vom 21. Juli bis zum 1. September Ferien. Termine zur mündlichen Verhandlung dürfen während dieser Zeit in der Regel nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

b.— **Streit mit Italienern.** Im Hause Leimbacherstraße 18a entstand gestern früh gegen 5¼ Uhr zwischen zwei Italienern eine heftige Schlägerei. Einer von ihnen wurde mit einer Bierflasche derart am Kopfe verletzt, daß seine Aufnahme in das St. Petrus-Krankenhaus erfolgen mußte. Der Täter wurde in Haft genommen.

Vermischtes.

Das Husarenstücklein von Magdeburg.

Der schneidige Husarenstreich des Magdeburgischen Leutnants v. Egan-Krieger, der, wie wir gestern berichteten, in Magdeburg ein Pferderennen gewann, gleich darauf im Aeroplan nach Berlin sauste und hier auf der Grunewaldbahn ein neues Rennen mitritt, das er auch glücklich gewann, hat nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland ehrlichen enthusiastischen Jubel ausgelöst. Aus Paris wird gemeldet, daß der Eindruck dieser glänzenden Leistung des deutschen Reiteroffiziers noch den des französischen Fliegers Brindjonc überboten hat, der an einem Tage von Paris über Berlin nach Warschau flog.

Nächtliches Hundegebell — ruhestörender Lärm des Hundebesitzers!

Das nächtliche Hundegebell unterlag einer Begutachtung durch das Kammergericht in Berlin. Ein Hundebesitzer in Steglitz war vom Landgericht III. in Berlin zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er nicht verhindert hatte, daß sein Hund während der Nacht grundlos bellte und heulte und dadurch die Nachbarschaft in der Nachtruhe störte. Die Revision des Bestraften wurde vom Kammergericht zurückgewiesen mit der Begründung, ein Hundebesitzer sei dafür verantwortlich zu machen, wenn sein Hund während der Nachtzeit grundlos belle. Tue er, wie im vorliegenden Falle, zur Abstellung des grundlosen Bellens seines Hundes nichts, dann sei er der Ruhestörer und strafbar.

Manoli
Cigaretten
Vollendete Qualität
Vornehme Ausstattung

Neuenahr verdankt das anhaltende Wachsen seiner Besuchsziffer den erzielten Heilerfolgen bei DIABETES – GICHT – MAGEN-, DARM-, LEBER-, NIEREN- u. BLASENLEIDEN – GALLENSTEINEN u. KATARRHEN.

Trink- und Badekur mit den einzigen alkalischen Thermen Deutschlands. Außerdem im Thermalbadehaus alle zeitgemässen Spezialbäder.

Wohnung im Kurhotel, mit dem Thermalbadehaus unmittelbar verbunden, oder in anderen Hotels, Pensionen und Privathäusern.

Die Neuenahrer Hauskur bewährt als Vorkur und selbständige Kurform.— Illustrierte Broschüre umsonst und postfrei von der Kurdirektion

Bad Neuenahr Rheinland.

b402

Achtung! v5689
Stets Abnehmer für hessische Hausmacher-Wurstwaren sow. auch Fleischwaren zu den bill. Tagespreisen ab hier gegen Nachn.
Fr. Desel, Grebenstein.

Ledermöbelfabrik Paul Meyer, Cöln
Str. 3, Ecke Barbarossaplatz. Telephon B. 2480.

84
Ständig große Auswahl in **Klub-Möbeln.**
Lieferung direkt an Private zu Engros-Preisen.
Langjährige Garantie. a453
Kataloge zu Diensten.

Ueber 16000 □-Fuß Verkaufs- u. Ausstellungsräume
Elberfelder Ausstattungs-Kaufhaus
N. FUCHS
Elberfeld
Eingang nur Grünstraße, im alten Tietzlokal.
b342

Möbel auf Kredit!

10 Mk. Anzahlung	20 Mk. Anzahlung	35 Mk. Anzahlung
1 Bettstelle	1 Bettstelle mit Matratze	1 besseres Schlafzimmer
1 Matratze	1 Kleiderschr.	1 komplette Küche mit Herd
1 Schrank	1 Küchenschr.	
1 Herd	1 Herd, 1 Tisch	
1 Tisch	1 Spiegel	
2 Stühle	4 Stühle	


Kopfschuppen • Schinnen u182
sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Abschülferungen feiner weisser Schüppchen ist die Folge von krankhafter vermehrter Absonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt
Haarausfall, Haarschwund u. **Kahlköpfigkeit**
ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:
RINO-SEIFE
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern.
Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten.
Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla.
Stück 60 Pf. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Möbel! u180
Brautleute, ehe Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine große Auswahl in **Schlafzimmer** von 195 Mk. an, echt Eiche von 295 Mk. an, 5türig von 375 Mk. an bis zu den elegantesten schweren **Eichen, Nußbaum, Mahagoni, Birke** usw. am Lager. **Patentmatratzen,** 3teilig, Seegras, Wolle, Capok, Roßhaar, in **eigener Polsterei** angefertigt **(keine Fabrikpolsterei).** **Federbetten** in bekannter Güte. **Küchen** in Karolina pine von 148 Mk. an bis zu den elegantesten modernen Modellen, 2- und 3türig, rund gebaut, am Lager. **Eßzimmer, Wohnzimmer,** dunkel gebeizt, von 385 Mk. an bis zu den feinsten englischen Modellen am Lager. **Vertikos 48, Flurgarderoben 17, Bettstellen mit Matr. 38, 58, 2tür. Schränke 28, 38, 68 Mk. an, Waschkommoden** usw. billig. B. eigene Schreiner., eigene Polsterei. Lieferung durch eigenes Fuhrwerk nach allen Städten franko. **Für alle Sachen 15 Jahre Garantie.**
J. Brechtmann Elberfeld Hofkamp 35, 35a
Rheinisches Möbel- und Ausstattungshaus.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für das **Einfamilienhaus**
ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt, Spieckermann & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Für unsere Kleinen.



Juni.

Von Otto Saure, Hückeswagen.
(Nachdruck verboten.)

Der Juni bringt die schöne Zeit,
Die Zeit der ersten Rosen,
Wenn Blütenduft und Herrlichkeit
Mit weichen Lüften kosen.

Und Amsel, Fink und Nachtigall
Verkünden ihre Lieder.
Des Kuckucks Ruf im Widerhall
Tönt durch das Waldtal nieder.

Die Lerche in die Lüfte steigt
Und jauchzt und jubilieret.
Die Grille zirpt, das Heimchen geigt
Und alles musiziert.

Und alles, alles klingt und singt
Und jauchzt empor zur Sonne.
Es jauchzt und singt und hallt und klingt:
O herrliche Sommerwonne! —

Der Juni aber bringt noch mehr!
Besonders schmeckt's den Kleinen.
's ist schwarz und rund und süß gar sehr. —
Blaubeeren? — Ja, will's meinen!

Ein Opfer der Vorsicht.

Von Otto Promber.
(Nachdruck verboten.)

Ein reicher, aber ziemlich mißtrauischer siamesischer Reisbauer suchte bei Beginn des neuen Jahres einen Diener.

Es meldeten sich wohl an die zwanzig Burschen und Männer, von denen jeder versicherte, er sei flink wie die Gazelle, sauber wie die Katze, fleißig wie die Biene, treu und ehrlich wie der Hund und stumm wie der Fisch. Aber diese Versicherungen genügten dem Reisbauer noch keineswegs. „Kannst du auch deine Neugierde bezähmen?“ fragte er einen jeden; „kannst du allen Versuchungen widerstehen, die an dich herantreten, um etwas zu erfahren, was dich nichts angeht?“

„Gewiß, Herr, gewiß!“ versicherte ein jeder der Bewerber im Tone voller Überzeugung, und mancher fügte hinzu: „Zwar bin ich nur eine elende Kreatur, nicht würdig, dem Herrn die Füße zu küssen, aber der Herr, dem ich ergeben bin mit Leib und Seele, könnte mich durch juwelengeschmückte Schatzkammern führen — und ich würde doch nicht blicken nach dem und jenem Stein, dessen Glanz meine Augen blendet.“

„Nun gut“, sagte der Reisbauer zu einem jeden, „sage mir, wo ich dich holen kann, damit du mir zur Probe einen Tag dienst, wenn ich es wünsche.“ — Jeder nannte seinen Wohnort.

Der Reisbauer ließ nun den kommen, der ihm das meiste Vertrauen eingeflößt hatte, damit dieser ihm vorläufig einen Tag diene. Er ließ ihn Wasser holen, seine Teppiche ausklopfen, seine Waffen putzen und anderes mehr. Und als es Abend ward, gab er ihm einen Bambusstab, der an einem Ende mit einer Oblate verklebt war, und sagte: „Hier, nimm diesen Stab und leg ihn behutsam neben dich, wenn du schlafen gehst. Und morgen erzählst du mir, was du geträumt hast.“

Der Bursche wußte nicht, was das bedeuten sollte, aber da er seinem Herrn gehorchen mußte, machte er das Zeichen seiner tiefsten Ergebenheit, nahm den Bambusstab und legte ihn neben sein dürftiges Nachtlager auf dem Dache des Hauses.

Doch kaum hatte sich der Bursche zur Ruhe begeben, da vernahm er neben sich ein eigentümliches Summen, das bald stärker, bald schwächer wurde und zeitweilig ganz aussetzte. Er horchte auf, ging dem Geräusche nach und wußte bald, daß das Summen von dem Stabe herrührte. Was das nur sein mag! dachte er, nun denn — ich schlafe. Allein der Schlaf wollte nicht kommen. Stunde um Stunde verging; müde wälzte sich der Bursche auf seinem Lager. Immer wieder drang das häßliche Gesumm an sein Ohr.

Als es aber drei Stunden nach Mitternacht war, konnte es der Bursche nicht länger aushalten. Beim Scheine des Mondes nahm er den Stab und versuchte behutsam die Oblate an einer Seite loszulösen und zurückzubiegen, um zu sehen, was der Stab enthalte. Doch so stark die Oblate war, sofort brach sie. Und im nächsten Augenblick schwirrten drei Nachtschwärmer und drei Bienen daraus hervor. Gleich darauf hatte er aber auch schon einen Stich davongetragen.

Am nächsten Morgen erschien der Diener mit dem Stabe vor seinem Herrn. Dieser lächelte, denn er sah eine Beule auf des Dieners Hand. „Es ist gut, du kannst gehen. Kadischka wird dir zwei Maß Reis mitgeben!“ sagte der Herr, und der Bursche war entlassen. —

Wie es dem ersten erging, so erging es den anderen, nur daß sie schon vor Mitternacht die Ursache dieses Geräusches wissen wollten. Stets brach die Oblate ab, wenn versucht wurde, sie ein wenig zurückzubiegen!

Mit der Zeit jedoch wurde die seltsame Marotte jenes Reisbauern den Bewohnern des Ortes bekannt. Nun erschien bei dem reichen Sonderling ein Mann, der ebenfalls davon gehört hatte und sich anwerben lassen wollte. Auch er empfing den Bambusstab, den er neben sein Nachtlager legen sollte. Schon, als er zum Dache emporstieg, hörte er das Gesumme, nickte mit dem Kopfe und lächelte schlau. Natürlich konnte auch er nicht schlafen. Aber darauf war er ja vorbereitet. Und dann — er hatte ja einen Strick bei sich! Während der summende Bambusstab auf dem Dache lag, ließ sich der Mann an dem Stricke in den Hof hinab, wo er auf einem Bündel alter Reissäcke gut schlief, bis es im Osten dämmerte. Dann aber kletterte er mit der Geschicklichkeit eines Siamesen wieder am Hause hinauf, warf den Strick weit von sich, nahm den noch verschlossenen Bambusstab und stand bald darauf vor seinem Herrn, der ihn hocherfreut zu seinem ständigen Diener wählte.

Und dieser Diener brachte es fertig, seinen Herrn später aller Wertsachen zu berauben, denn der Bursche war nicht nur der neugierigste, sondern auch der durchtriebenste Schlingel, der je seinen Fuß auf das geweihte Land des weißen Elefanten gesetzt hat.

Welle und Eichbaum.

Von H. Gierliepen.
(Nachdruck verboten)

Es war still geworden im weiten Walde. Der Vöglein mannigfache Schar, die am Tage in den prächtig-grünen Bäumen ihre Lieder zum Lobe des Schöpfers hatten erschallen lassen, war verstummt. Müde waren sie, die kleinen gefiederten Sänger, und sie ruhten aus von ihrem Tagewerke. In den Zweigen versteckt, saßen sie und schliefen und träumten von der Sonne, von ihrer liebsten Freundin.

Denn es war Abend geworden. Still lag der weite Wald da, in tiefer Ruhe, verlassen von den Menschen, die am Tage Labung in dem Schatten der hohen Bäume gesucht hatten.

Nun waren sie allein, die Waldriesen. Schwach ging der Wind durch ihr Geäst, und leise rauschte es in den Zweigen. „Rauschen“ nennt es der Mensch, und es war doch mehr als ein Rauschen: ein Raunen, Flüstern und Wispern. Es war, als sprächen die Bäume miteinander.

Durch das weiche Moos des Waldbodens floß ein Bächlein; und in seinen hellen Wellen, die lustig plätschernd von Stein zu Stein sprangen, spiegelte sich das milde Licht des aufgegangenen Mondes, dessen Strahlen gespenstisch durch die Zweige der Bäume huschten. Am Fuße einer alten knorrigen Eiche vorbei eilte die Welle. Sie war froh und glücklich, denn sie liebte die Welt und freute sich, daß sie die Welt zu sehen bekam und nicht wie die Bäume auf einer Stelle für immer bleiben mußte.

Mitleidig sah die Welle zu dem Eichbaum empor. Sein Haupt konnte sie nicht sehen, so groß war er.

„Armer Baum!“ rief sie mit ihrer hohen, hellen Stimme, „du mußt hier auf deiner Stelle ausharren, ohne die Möglichkeit, deinen Standort zu wechseln. Wie unglücklich mußt du sein. Sieh mich dagegen an. Frei bin ich, wie nur etwas in der Welt. Ich eile von Ort zu Ort und sehe viel Schönes. O, wie herrlich ist das Reisen. Auf einem hohen Berge bin ich geboren, hoch oben, wo die Adler horsten und wo schroffe Zacken steil gen Himmel ragen. Ha, wie weit schweifte mein Blick hinaus, Städte sah ich, ich sah viel Schönes. Und flink sprang ich hinab zu Tal, wo grüne Wiesen mir entgegenleuchteten. Mit Steinen trieb ich mein Spiel. Und dann durchfloß ich sonnenbeschienene, saftige Matten, und Gräser und Blumen spiegelten sich in meinem Glanze. Und dann kam ich zu euch. Ruhiger ist hier mein Lauf, denn mein Weg ist schon weit, und ich bin müde. Dazu ist es Nacht geworden. Aber weiter geht's, weiter. Ah, die Welt ist so schön. Aber das weißt du nicht, du armer Baum!“

„Prahle du nur“, entgegnete der Eichbaum, „prahle du nur mit deiner Reise. Du wähnst frei zu sein und frei zu bleiben. O, du kennst nicht den Menschen. Aber ich sehe weiter als du. Ich sehe das Mühlrad, das du treiben mußt, ich sehe den nahen Fluß, der dich aufnimmt, und sehe die Schiffe, die deinen Nacken drücken werden. Und dann — wo bleibst du? Was wird aus dir? Du kennst nicht dein Ende, aber ich kenne es, von Menschen, die in meinen Schatten kommen und über alles mögliche reden. Auch über dich haben sie gesprochen, und da habe ich erfahren, was aus dir wird. In der Größe des Ozeans gehst du unter, und dann bist du nicht mehr die lustig springende Welle, die du jetzt bist, dann bist du nur noch ein Stück vom Ganzen, das niemand kennt. Ich aber“ — und höher reckte der stolze Baum seinen Körper —, „ich aber, ich bleibe, der ich bin, und bleibe, wo ich bin. Das ist der Unterschied zwischen uns beiden. Geh, du kleine, lustige Welle, ich beneide dich nicht um deine Freiheit.“

Aber die Welle hörte ihn nicht mehr. Sie war schon weiter geeilt, und leise verhallend vernahm der Eichbaum noch den silbernen Klang ihrer Stimme, die ihm „Lebewohl“ zurief.

Stumm stand der Waldriese. Das Mondlicht koste in seinen Zweigen. Er dachte nach über sich selbst. Hunderte von Jahren war er schon alt. Was er alles erlebt — — o, wenn er's aufschreiben oder erzählen könnte. Aber es ging nicht, denn die Menschen verstanden seine Sprache nicht, er aber die ihrige, und manch Geheimnis hatte er gehört. Er liebte die Menschen, er liebte den Boden, auf dem er stand und der ihm Nahrung gab. Nein, mit der Welle wollte er nicht tauschen.

Stolzer reckte er sich empor, und ein Rauschen ging durch seine Zweige, und lustig badeten sich seine Blätter im Silberglanze des Mondes.

Der Mut der Ameisen.

Von Dr. Th. Zell. (Nachdruck verboten.)

Daß die Ameisen, die wir jetzt im Freien überall umherlaufen sehen, sehr fleißig sind, weiß jedes Kind. Weniger bekannt dürfte es sein, daß sie auch einen außerordentlichen Mut besitzen. Mit vereinten Kräften stürzen sie sich auf den riesigen Kiefernspinner und überwältigen ihn trotz seines wilden Umherschlagens. Selbst vor den Menschen haben sie, wie wohl schon jeder gemerkt hat, gar keinen Respekt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein kleines Erlebnis erzählen, das sich vor einigen Jahren ereignete und eine Bestätigung der vorhin aufgestellten Behauptung liefert. Ich hatte einen gehörigen Marsch gemacht und mich in der Nähe des Teupitzer Sees etwas hingelegt, um neue Kräfte für den weiteren Weg zu sammeln. Hierbei störte mich eine große Fliege ganz erheblich, die mich ohne Unterlaß belästigte. Man mag ein noch so großer Tierfreund sein — das übersteigt denn doch das Maß des Zulässigen, und so blieb nichts anderes übrig, als sie mit einem gehörigen Klaps in die besseren Gefilde zu senden. Als die Fliege tot an der Erde lag, kamen Ameisen herbei, um sie als Beute in ihr Nest zu schaffen. Wiederum mußte man über die Kraft dieser kleinen Wesen staunen, denn bei gutem Wege war eine einzige Ameise imstande, die im Vergleich zu ihr riesige Fliege fortzuschleppen. Als ich dem Treiben zuschaute, fiel mir plötzlich ein, doch einmal den Mut der Ameisen auf die Probe zu stellen. Ich hatte nämlich aus den verschiedenen Trichtern gesehen, daß in der Nähe Ameisenlöwen sehr häufig waren. Dieser ist bekanntlich ein Netzflügler in Larvenform und ein sehr gefährlicher Feind der fleißigen Ameisen. Er liegt auf dem Grunde eines selbstgegrabenen Trichters und wartet, bis eine Wanderin in den Abgrund stürzt. Hier wird sie sofort gepackt und ausgesogen. Sucht sie aus dem Trichter zu entrinnen, so bewirft sie ihr Feind, nach der herrschenden Ansicht mit Sand, um ihre Flucht zu vereiteln. Richtiger ist es, wie ich an anderer Stelle nachgewiesen habe, daß der Ameisenlöwe die Stelle, wo das Insekt flüchtet, untergräbt, so daß es wieder in den Trichter stürzt.

Aus den Bewegungen am Grunde eines Trichters sah ich deutlich, daß er bewohnt sei. Ich nahm also die tote Fliege und brachte sie langsam nach diesem Trichter. Die Ameisen wollten natürlich ihre Beute nicht im Stich lassen und hatten sich in die Fliege verbissen. Das war vorauszusehen — neugierig war ich in erster Linie darauf, ob die Ameisen auch mit in die „Höhle des Löwen“ kommen würden. Sonst kann man nämlich stets sehen, daß eine Ameise, sobald sie eine trichterförmige Senkung betritt, sofort umkehrt, weil sie weiß, welches Unheil unten droht.

Als die Fliege auf dem Grunde des Trichters war, nahm sie der Ameisenlöwe sofort in Empfang. Zu meinem Erstaunen ließ die Ameise nicht los, sondern kam hinein in den Trichter — ja horribile dictu, sie suchte dem gewaltigen Feinde seine Beute wieder zu entreißen. Das Streitobjekt war nun in seinem unteren Teile mit Sand bedeckt, da der Trichter augenscheinlich nicht tiefer ging. Die Ameise hatte also an dem oberen Teile, namentlich den Flügeln der Fliege, ein bequemes Angriffsobjekt und zerrte unermüdlich daran. Ihre Kraftentwicklung war um so erstaunlicher, da sie obendrein die Neigung des Trichters zu überwinden hatte. War es der Kleinen wirklich gelungen, die Fliege etwas höher zu bringen, so zog der Große sie wieder in den Sand zurück. Dieser Kampf währte wohl mindestens zehn Minuten. Endlich schien dem Ameisenlöwen die Sache langweilig zu werden. Er fing unten an zu drehen und wollte augenscheinlich die Fliege tiefer bringen und zugleich den Gegner packen. Schon war er ganz in dessen Nähe gekommen — die Ameise zog noch immer aus Leibeskräften —, da tat mir die tapfere Ameise leid. Ich nahm ein Blatt Papier und brachte sie mehrere Meter weit fort in Sicherheit.

Jedenfalls dürfte dieser Vorfall einen Beweis für den erstaunlichen Mut der Ameisen liefern, die unter besonderen Umständen nicht nur die Höhle ihres Löwen betreten, sondern auch mit ihm zu kämpfen wagen.

Von einem ähnlichen Kampf zwischen einem Spinnenweibchen und einem Ameisenlöwen berichtet Bonnet. Eine Spinnenart (Pardosa saccata) dieser so mörderischen Gesellschaft lebt unter dürrem Laube und zwischen Gras und ist leicht an dem weißen, fast erbsengroßen Eiersack zu erkennen, den sie im Frühjahre an dem Bauche angeklebt mit sich herumträgt und mit mehr Ängstlichkeit überwacht als der größte Geizhalz seinen Geldhaufen. Ein solches Spinnenweibchen trieb Bonnet in die Grube eines erwachsenen Ameisenlöwen. Dieser ergriff den Eiersack schneller, als die Spinne dem gefährlichen Wickel entrinnen konnte. Er zog nach unten, sie nach oben, und nach heftigem Kampfe riß zuletzt der Sack ab. Die Spinne war indes keineswegs gesonnen, ihren Schatz im Stiche zu lassen. Sie faßte ihn mit den kräftigen Kiefern und verdoppelte die Anstrengungen, ihn dem Gegner zu entreißen. Aber trotz aller Gegenwehr und allen Strampelns ließ ihn zuletzt der überlegene Feind unter dem Sande verschwinden. Mit Gewalt mußte sich jetzt Bonnet in das Mittel schlagen, damit die unglückliche Mutter nicht ihrer zukünftigen Brut zu Liebe auch noch ein Opfer des Siegers wurde; denn freiwillig ging sie nicht von der Stelle, wo sie ihr Teuerstes begraben wußte, und wäre jedenfalls später auch noch verspeist worden.

In heißen Ländern gibt es übrigens Ameisenarten, die durch ihre Angriffslust selbst Menschen lästig fallen. So ziehen beispielsweise an der Westküste Afrikas die Treiber-Ameisen, die keine festen Bauten besitzen, sondern ein Nomadenleben führen, des Nachts oder bei trübem Wetter auf Raub aus. Wenn sie in menschliche Wohnungen dringen, so fliehen nicht nur Ratten und Mäuse, sondern auch die Menschen müssen schleunigst Reißaus nehmen.

Die Polizei im Tierreich.

Von Dr. Ludwig Stahn.
(Nachdruck verboten.)

Unter den freilebenden Tieren in Feld und Wald besteht eine gewisse Zusammengehörigkeit, denn wenn auch die Tiere verschiedenster Art sich gewöhnlich nicht viel umeinander kümmern, vorausgesetzt, daß es sich nicht um Raubtiere, also um Verfolger und Verfolgte handelt, so tritt das gemeinsame Interesse sofort zutage, sobald ein Tier seinen Warnungsruf ertönen läßt, der nicht nur immer ganz charakteristisch ist, sondern auch von allen anderen Tieren genau verstanden wird. Auf der Waldwiese äsen vertraulich einige Rehe, Hasen hoppeln in nächster Nähe umher, ein prächtiger Fasan stolziert mit mehreren Hennen mitten dazwischen, und am Rande der Schonung huschen graue Karnickel hin und her; sie alle kümmern sich nicht im geringsten umeinander und auch nicht um die Eichelhäher, die im Wipfel eines Randbaumes mit krächzender Stimme eine laute Unterhaltung führen. Keins der Tiere bemerkt den Jäger, der am andern Rande der Wiese durch Gebüsch gedeckt den Pfad heranpirscht. Da hebt der auf der höchsten Spitze des Baumes thronende Häher den Kopf, sein scharfes Auge hat da drüben eine verdächtige Bewegung wahrgenommen, und plötzlich fliegt er unter Ausstoßung eines schrillen Warnungsrufes in die Tiefe des Waldes. Nicht nur seine Artgenossen halten sofort in ihrem Gekrächze inne und horchen auf, sondern auch alle anderen Tiere auf der Wiese haben den Warnungsruf verstanden. Die Rehe werfen auf und äugen scharf nach allen Seiten, die Hasen machen erschreckt und neugierig Männchen, die Fasanen ducken sich, und die Karnickel verschwinden blitzschnell in der Schonung, nachdem ein alter erfahrener Rammler durch Aufklopfen mit den Hinterläufen das Signal zur Flucht gegeben hat. Der freiwillige Polizist des Waldes hat alle Tiere auf eine Gefahr aufmerksam gemacht, und als nun der Jäger hinter einem Strauch hervortritt, ist im Nu die ganze Wiese leer. Solche freiwilligen Polizisten finden wir unter den Vögeln in großer Zahl. Wir nennen außer den Hähern nur die Drosseln, Krähen, Elstern. Und das ist auch ganz natürlich, denn sie sehr beweglichen, scharfsichtigen Vögel, die obendrein noch über eine laute Stimme verfügen, eignen sich zu diesem Sicherheitsdienst ganz besonders gut. Sie wollen ja ursprünglich nur ihre Mitglieder ihrer eignen Sippe warnen, aber die anderen Tiere haben gelernt, diese Warnungsrufe zu deuten und sich danach zu richten.

Außer diesen allgemeinen Sicherheitspolizisten haben wir aber noch andere, die nur für ihre Artgenossen das verantwortungsvolle Amt übernommen haben, und diese Polizisten finden wir bei fast allen gesellig lebenden Tieren, ganz gleichviel, ob es Säugetiere oder Vögel sind. Das wichtige Ehrenamt wird nur den erfahrenen, meist den ältesten Mitgliedern der Gesellschaft anvertraut, und ihren Weisungen wird unbedingter Gehorsam geleistet. In einem Rudel Rotwild ist der Polizist, das alte, erfahrene Leittier, das vorsichtig, unaufhörlich mit Windfang, Lauschern und Lichtern prüfend, ob irgendeine Gefahr droht, und wenn das ganze Rudel sich vertraut der Führung hingibt, dann nimmt das Leittier nur hier und da hastig einige Bissen, um sofort wieder mit allen Sinnen zu sichern. Bei den ersten verdächtigen Anzeichen gibt es das Signal zur Flucht, und ohne Besinnen stürzt das ganze Rudel ihm her, sich blindlings seiner Führung anvertrauend. Ganz ähnlich ist es bei den gesellig lebenden Antilopen und Büffeln, bei den Gazellen und Wildpferden, bei den Gemsen, Steinböcken, Murmeltieren und ebenso bei den Vögeln, wie Wildgänsen, Kranichen, Trappen, Rebhühnern, Krähen und anderen.

Wer ganz vorzügliche Sicherheitspolizisten kennen lernen will, versuche es einmal, sich an äsende oder ruhende Gesellschaft von Wildgänsen oder Trappen anzuschleichen. Auf einem Feld hat sich ein Flug Trappen zur Ruhe niedergelassen. Die scheuen Vögel geben sich ganz der Beschaulichkeit hin, einige nesteln am Gefieder, andere schlafen fest, den Kopf unter den Flügel geschoben oder lang auf den Boden gestreckt. Aber an jeder Seite des ruhenden Fluges halten in einiger Entfernung zwei Tiere Wache, sie stehen unbeweglich mit hocherhobenem Kopfe da, und in weiter Runde entgeht ihrem unglaublich scharfen Auge keine verdächtige Erscheinung nur von ferne, so geben sie das Warnungszeichen, die Schläfer fahren hoch, und im nächsten Augenblick hört man ihre wuchtenden Flügelschläge, mit denen die schweren Vögel vom Boden erheben. Infolge dieses Sicherheitsdienstes ist es daher den Jägern ganz unmöglich, sich ohne Deckung an die Tiere heranzuschleichen.

Gereicht die Sicherheitspolizei nur den Tieren selbst zum Vorteil, so ist eine andere Art der Polizei des Tierreiches, die Sanitätspolizei, von großem, allgemeinem Nutzen und daher ungemein tätig. Sanitätspolizisten finden wir in der ganzen Tierwelt verbreitet, in unserer heimischen Fauna ist ein kleiner, gelb und schwarz uniformierter Käfer, der Totengräber, einer der bekanntesten. Sobald irgendwo ein Maulwurf, eine Maus oder ein anderer Vogel verendet ist, erscheint, durch den Geruch gelockt, alsbald eine Anzahl der bunten Käfer, untersuchen zunächst die kleine Leiche genau, wühlen sie in emsiger Hast unter dem verendeten Tier die Erde fort, so daß dieses nach kurzer Zeit in den Boden einsinkt und mit Erde bedeckt ist, seine Verwesung kann also keinen Schaden mehr anstiften. Außer den Totengräbern sind auch noch andere Insekten bei der Beseitigung verwesender Körper tätig, wenn auch nicht in so hervorragendem Maße wie diese. Die Bussarde und die Aasfressenden Krähen und Raben kommen als Sanitätspolizei ebenfalls in Betracht, und zu ihnen müssen wir auch den Fuchs, den lästigen Spitzbub unserer Wälder, rechnen, denn er beseitigt viele Kadaver größerer Tiere, die draußen zugrunde gegangen sind und ohne sein Zutun die nähere Umgebung verpesten würden. Bei vielen schlechten Taten Reinekes muß man ihm das als Verdienst anrechnen.

Ungleich wichtiger als bei uns ist aber die Sanitätspolizei des Tierreiches in den heißen Ländern, in denen sie eine durchaus unbedingte Notwendigkeit ist, ohne die großer Schaden entstehen würde. In jenen Ländern, in denen im Vergleich zu unserem Kontinent ungezählte Massen großer Säugetiere leben, ruft die weitaus stärkere Einwirkung der Sonne bei einem gefallenen Stück Großwild eine außerordentlich rasche Verwesung hervor. Der Kadaver eines gefallenen Büffels, eines Nashorns oder gar eines riesigen Elefanten würde in kurzer Zeit die ganze Umgebung verpesten und ungezählte Krankheitskeime ins Land tragen, wenn die Sanitätspolizei nicht pünktlich zur Stelle wäre. Das betreffende Stück liegt noch keine Stunde verendet, da erscheinen schon die Gesellschaften der besten Sanitätspolizisten der warmen Länder. Aus unermeßlichen Höhen und Weiten der Luft spähen sie mit ihren unglaublich scharfen Augen das Aas, senken sich in Schraubenlinien rasch herab, Fluges zu ihm nieder, andere, die diesen Ruf ihrer Genossen sehen, sausen ebenfalls herbei, und so ist in kurzer Zeit eine Anzahl der nützlichen Vögel versammelt, von denen kurz zuvor noch kein einziger zu sehen war. Sie fallen über den Kadaver her, kröpfen sich voll, und was sie übrig lassen, vertilgen in der nächsten Nacht die Schakale und Hyänen bis auf die letzten Reste. Der Aasgeier enthält in manchen Dörfern und Städten Afrikas und Indiens wäre geradezu unerträglich, wenn nicht die Geier für Fortschaffung des Unrates das beste sorgten. Diesen Sanitätsdienst teilen sie vielfach mit den verwilderten, herrenlosen Hunden, von denen es in manchen Orten geradezu wimmelt, und es ist selbstverständlich, daß auch die Kleinwelt in den Dienst der guten Sache gestellt ist, denn was von kleinerem Getier täglich verendet, wird von Mäusen, Käfern und anderen Insekten in kürzester Zeit beiseite geschafft; die Truppen der Hygiene sind überall auf dem Posten.

Familien-Nachrichten

Königl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

12. Juni. Fabrikarbeiter Karl Leckeband, 55 J., Langerfeld, Kirschbaumstr. 6. — Rudolf Oldenhoff, 71 J., Nesselstr. 30. 13. Juni. Hildegard Anna Kepper, 1 J., Weststr. 7b. — Falk, 15 Minuten, Schleswigerstr. 15.

Königl. Standesamt Elberfeld.

Todesanzeigen.

14. Juni. Ewald Schloßau, Zimmermann, 18 J. 6 Mon., Ronsdorf, Katernberg 2. — Heinrich Schäfer, Stukkateur, 71 J., Lazarethstraße 33. — Paul Gerhard, 1 Tag, Barmen. — Lydia geb. [illegible], 26 J., Ehefrau des Straßenbahnschaffners Wilh. George, Dorfstraße 59. — Wilhelm Schäfer, 68 J., Königstr. 30. — Albert Walbröhl, 6 Mon., Wilhelmstr. 14.

Heute morgen 1½ Uhr entschlief sanft und friedlich nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Reitzki

geb. Tellitzki

im 65. Lebensjahre. — Um stille Teilnahme bitten

Ferdinand Reitzki u. Familie.

Elberfeld, den 15. Juni 1913. *

Die Beerdigung findet Dienstag den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Lib.-Dammstr. 3, aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzl. Teilnahme und vielen Kranzspenden bei dem schmerzlichen Verluste unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den Angestellten, Meistern und Arbeiterinnen der Firma Huppertsberg sowie Herrn Pastor Rheingans für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Wilhelm Fahsel.

Elberfeld, den 17. Juni 1913. *

Sonntag nachmittag 1½ Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden sanft und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Schwager

Fritz Hülsmann sen.

im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, Lüttringhausen, Düsseldorf, Ronsdorf, Kamen i. W. f4636

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 10 Uhr von der Kapelle des alten luth. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Ellen

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädels

zeigen hocherfreut an

Sally Holstein u. Frau

Käte geb. Stahl.

Verlobte,

was müßt ihr in frühzeitig von eurer lieb. Vermählung wissen, damit das Eheglück nicht gestört wird? Off. u. E 6401 an Exp. *

Heiratsgesuche

Heiratsgesuch.

Witwer, arbeitsf., auf 50 J., gutsit., sucht die Bek. eines ält. bürgerl. Mädch. od. Witwe mit Vermögen zw. Heirat. Anonym. u. Vermittl. verb. Briefe, mögl. m. Bild, u. K L 109 an die Fil. Solingen, Kaiserstr. 194. g75

Heirat.

Gebild. Kaufmann, Mitte 50, ev., Witw. in gel. Position, mit 10 Mille Vmf., sucht Heirat mit geb. Dame entspr. Alters und mit mindestens 25 Mille disp. Vermögen. Briefe erbeten unter R 15213 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel. a196

Heiratsgesuch!

Angestellter, ev., sol., fest. Charakter, 33 J. alt, ohne Anh., mittl. Fig., in Lebensstell., mit schön. Eink., sucht m. Frl. od. Wwe. bis zu 30 J. zw. bald. Heirat in Verb. zu treten. Anonymes zwecl. Gr. Verschw. zugel. Ausführl. Briefe u. G H 100 an Fil. d. Bl. in Wiesderf. g269

Verloren—gefunden etc.

Brosche, engl. Goldstück, zw. Bevenburg u. Elb., Wiesenstr. (Staatsbahn-Schwebebahn) verl. G. Bel. abs. E., Wiesenstr. 105*

Montag D.-Uhr v. Hardt die Exerzierplatz verl. Wiedbr. Bel. Abs. E., Schleswigerstr. 18, pt. *

Gold. Damenuhr m. silb. langer Kette verloren a. d. Wege Königshöhe—Honigtal—Elberfeld. — Wiederbringer Belohnung. E., Südstr. 51, I.

Trauring a. d. Wege v. Karlstr. bis Hardt verl. Zeichn.: J. Ec 20. 1. 12. Geg. Belohnung abzugeben bei C. Weyerstall, Elberfeld, Karlstraße 30. f4651

Montag nachm. **silb. Armband** m. Münzen (Vad.) v. Wall bis Haltest. Neuenteich verl. Gegen Bel. abz. E., Kielerstr. 14, I. *

Silb. Damenk. m. Med. O. S. Montag Zool. Garten **verloren.** Geg. Belohnung abzugeben Elb., Wiesenstraße 43a, III. *

Goldene Brille verloren. Abzugeben gegen gute Belohn. Elberfeld, Josephstraße 8. *

Entlaufen

schwarzer Rehpinscher

mit braunen Pfoten und rotem Halsband. Geg. Belohn. wiederzubringen. Neumann, B., Hohenzollernstr. 20, Toellenturm. 6112a

Hor entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben: Elbf., Oberstr. 52. *

Vermischte Anzeigen

Welches kapitalkräftige Haus würde den f90 **Alleinvertrieb** eines Aufsehen erregenden, in allen Kulturstaaten **patent. technischen Artikels** für ganz Deutschland unt. sehr günst. **Bedingungen übernehm.?** Hoher Gewinn. Off. u. K 852 an Filiale Remscheid, Kirchstr. 7

Wer dreht **Manteaus-Korbel** in Lohn? Ständige Arbeit. Off. unt. E 9523 an die Exp. *

Wer webt **Gardinen-Ringband,** lange Ketten, in Lohn? Off. u. E 9524 an die Exp. ds. Blattes.

Geld-Angebote

Beleihung v. Handelswaren aller Art in jed. Höhe bei prompter Erledigung. b79 **Kommissions- u. Lagerhaus Ges. m. b. H., Köln, Hansaring 47. Tel. A 6739.**

Geld-Gesuche

8000 Mark an 2. St. p. 1. 1. 14 ges. Erste St. 9000 Mk. (Taxe 42 000 Mk.) Gut. Geschäftshaus i. Zentr. Barm. Off. B 8650 an die Exp. B., Neuerweg 41/43. †

7% Zinsvergütung. Mk. 30 0000 II. Hypothek, erstklassiges Objekt, in best. Lage, 12facher Mietertrag, sofort gesucht. Vermittler verbeten. Off. unt. E 834 an die Exped. d. Bl. b421

Ohne Risiko. Für kurze Zeit f. als Hausbes. umstd. nur von Selbstg. 500 Mk. u. gebe 80 Mk. Berg. bei tadell. Sicherh. i. jed. Weise. Off. u. L. 3545 an Exp. *

Welch. Selbstg. leiht auf einige Mon. bei gut., greifb. Sicherh. u. 50 Mk. Honorar **400 Mark?** Risiko ausg. Off. E 9544 Exp. *

2000 Mark gegen gute Sicherheit und 8% Zinsvergütung sofort gesucht. Vermittler verbet. Offerten unt. E 823 an die Exped. d. Bl. b421

Teilhaber - Vertreter

Erstkl. Automobilfabrik sucht für Elberfeld u. Umgegend solventen b1544

Vertreter.

Gelegentl. Zuweisung von Geschäften wird diskret behandelt u. ebenfalls honoriert. Ausführl. Off. u. E 1718 an die Exp. erb.

Vertreter

für einen in Kohlen-, Kartoffel- u. Fouragehandlungen **leicht verkäuflichen Artikel bei hohem Verdienst** ges. Off. u. K Re 185 an **Rudolf Mosse, Remscheid.** a45

Knöpfe.

Ein durchaus branchekundiger, gut eingeführter Herr wird von alter Lackfabrik, welche speziell sämtliche Lacke für die Knopfindustrie herstellt, als

Vertreter

gegen hohe Prov. ges. Off. unt. E 1727 an die Exp. b1549

Suchen Sie Käufer oder Teilhaber

für rentable Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art bescheift rasch und verschwiegen a288

Albert Müller Filial-Bureau Düsseldorf Merovingerstraße 17.

Zahlreiche Kapitalisten mit **ca. 20 Millionen** suchen durch uns Kauf oder Beteiligung. Streng reelles, renommiertes Unternehmen dieser Art! Ohne Konkurrenz! Glänzende Anerkennung! Besuch u. Rückporto erbeten. **Kein Grundstücks-Anzeiger.** **Für Kapitalisten la Kauf- u. Beteiligungsangelegenheiten.**

Große deutsche Kammgarnspinnerei

sucht für Elberfeld und Umgegend einen gut eingeführten und

tüchtigen Garnvertreter.

Herren, die die Branche genau kennen und beste Erfolge bei der einschlägigen Kundschaft nachweisen können, werden gebeten, gefl. Offerten unter Angabe von Referenzen an den „Invalidendank", Leipzig, unter K. J. 582 gelangen zu lassen. u89

Masseuse

erteilt Rat und Auskunft. * Massage in und außer dem Hause. **Maniküre, Hühneraugen.** Elberf., Königstr. 53, I. Tel. 3841

Sehr gute Filiale

in größ. Stadt im Berg. Lande. Für alleinstb. Frau o. Mädch. ges. **Älteres sehr gute Filiale** m. Wohnung, in frisch. Fleisch-, Wurst- u. Rauchfleischwaren (gute Arbeiterkundsch.) sofort zu übernehmen. Keine Branchenkenntnisse erforderlich, da alles schnittfertig geliefert wird. Verdienst von über 200 Mk. p. Monat wird nachgewiesen u. eventl. garantiert. Kein Risiko. Angenehmes Geschäft. Zur Übern. sind **1500 bis 2000 Mk.** erforderlich. Off. u. A B Nr. 16 nach Solingen, Kaiserstr. 246. b5702

Junges, strebsames

Diener-Ehepaar

sucht per 1. 7. 13 Wirtschaft oder Lebensmittel-Filiale z. übernehm. Off. u. E 9452 an Exped. d. Bl. *

Solt. günst. Gelegenh. f. Schuhmacher. In **Remscheid,** an der Hauptverkehrsstr. (Eckh.), ist eine durchaus flottgeh. **Schuhm.-Besohlanstalt** pol. z. übern. Es ist bei nur Kassekundsch. ein sehr rent. Unternm. u. werd. ständig 4 Mann beschf. Das Geschäft besteht schon einige Jahre u. will sich jetzt. Inh. veränd. Refl. f. sich evtl. erst einarb. **Schuhm. m. etw. Kap. erf. Näh. b. Lederh. E. Meissner, Remscheid, Telephon 1177.** 186

Fahren mit Flachwagen für Barmen übernimmt Fritz Twiste, B., Westkotterstr. 105. †

Eine frohe Botschaft:

Korpulente,

Sie können schlank werden durch Sudol-Bäder zu Hause. Grösst. natürlicher Stoffwechsel. Belebend für alle Organe, weil gleichzeitig Kohlensäurebad. Nur 3 Probebäder, und Sie sind überzeugter Anhänger uns. Systems. Glänzend begutachtet von Prof. Dr. med. von Eck, Kgl. Hofrat. Dtz. Bad 13.60 M. 3 Probebäd. 4.50 M. Tel.: Steinpl. 9368. **Sudolges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 97**

Einwickelpapier

in Lagen und Rollen, passend für Kolonialwaren- etc. Handlungen, in größ. Mengen sehr billig abzugeben. Näheres Elberf., Kasinostraße Nr. 50.

Unterricht

J. Dame, w. 9 J. im Engl. unterrichtet b., g. **Unterricht in Englisch und Klavier.** Offerten unter E 9306 an die Exped. *

Wer erteilt privat f16 **Französischen Unterricht?** Gefl. Preis u. E 860 an Exp.

Private Moden-Akademie

der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen. **Erstklassige** Zuschneide-Unterrichts-Anstalt. **Beste Ausbild. für Schneidermeister, Zuschneider und Direktricen. Bestes und sicherstes System der Gegenwart.**

Hauptkurse beginnen am 1. und 16. eines jeden Monats. Verlag von Lehrbüchern und Fachzeitschriften. b84 **Kurrant erfolgreichster Stellennachweis.** Stets Nachfrage nach Zuschneidern und Direktricen. **Prospekt gratis** d. d. Geschäftsstelle **Köln a. Rh.,** Neumarkt 27–29.

Kgl. Preuß. Lotterie-Lose sind in allen Abschnitten zur 1. Klasse 229. Lotterie abzugeben. Ziehungsbeginn 9. Juli. **Junk,** f13 Major a. D., Kgl. Lott.-Einnehmer **Elberfeld, Breitestr. 35.**

Bildschön

macht ein zart., reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisch. **Aussehen** u. weiß. schöner **Teint.** Alles dies erzeugt **Steckenpferd-Seife** (die beste Lilienmilch-Seife) à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** u115 welcher rote u. rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 ₰ in d. **Kronen-Apoth.,** Ludwigstr.-Ecke **Eichen-Apotheke,** Marienstr. 18 **W. Muscheid & Co.,** Wall 1–3 **Louis Tapken,** Schwanenstr. 22 **Adlerdrog.** Ecke Kleeblatt u. Ostst. **Kraft-Drogerie,** Kölnerstraße 3 **Otto Blume jr.,** Königstraße 49 **Oskar Pieper,** Hochstraße 71 **Adolf Pfeiffer,** Moltkestraße 1 **Wilhelm Duhr,** Hochstraße 20 **Hedwig Kahn,** Herzogstraße 28 **Kronen-Drogerie,** Friedrichstr. 27 **Frau M. Johnen,** Poststraße 11 **Gustav Hasecke,** Kipdorf 14 **W. Stolzenberg,** Humboldtstr. 52 in Barmen: **Schwanenapotheke** in Langerfeld: **Kronenapotheke** in B.-Rittersh.: **Otto Deuster** in Beckacker: **Fortunaapotheke.**

Familien-Nachrichten

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todes-Anzeigen,

finden im Bergischen Lande

durch den General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

die weiteste Verbreitung

Schweiz. Kreditanstalt

Zürich – Basel – Genf – St. Gallen – Luzern – Glarus – Lugano

Aktienkapital und Reserven Fr. 100 Millionen.

Reichsbank-Girokonto: Lörrach. Postscheckkonto Karlsruhe 2390. Telegramm-Adresse: Kredit.

Postadresse in Deutschland: Schweiz. Kreditanstalt Basel. Postfach St. Ludwig i. Elsaß.

Bankgeschäfte aller Art. b352

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Eröffnung von Wertschriften-Depots auf einen oder mehrere Namen.

Kapitalanlagen. Vermietung von Tresorfächern.

Vorschüsse auf Wertpapiere. Subskriptionen.

Königl. Preuß. Lotterie

Zur **1. Kl. 229. Lotterie** habe ich abzugeben: 46b

½	¼	½	¾	¹/₁ Lose
à 5	10	20	40	Mk.

Hugo Dahl

Königl. Lotterie-Einnehmer, **Barmen, Wupperstr. 18**

Tel. 4303.

Lager-Verkauf Rest-Stücke von **einem Meter** an, mit **10% Rabatt,** Satin, Serge, schwarz u. farbig. **Barmen, 3a Luisenstr. 3a.** 6117a

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz und a448

Kopfschuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) u. **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährsalz** (Dose 50 Pf.) Großart. Wirkung, von Tausenden bestätigt. **In sämtl. Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.**

Umfangreichste Tageszeitung großen Formats u. seit langen Jahren in Essen u. im Ruhrkohlenrevier nachweislich das **Haupt-Insertionsorgan**

Essener General-Anzeiger

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- u. den Landkreis Essen

Für **„kleine Anzeigen"** jeder Art das maßgebende Blatt und jeder anderen Tageszeitung im hiesigen Bezirk weit überlegen :: 38. Jahrgang

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen werden in den Expeditionen des **General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen** entgegengenommen.

Von der Reise zurück. m97

Dr. Vobis

Ohren-, Nasen- u. Halsarzt.

Wohnungs-Anzeiger.

Vermietungen

Häuser etc.

Neuwied.

Per sofort zu vermieten od. zu verkaufen v5683
Haus in bester Lage,
best. aus Ladenlokal, Wohnung, Lager- u. Kellerräume, ev. kleine Wohnung. **Besonders geeignet für Reste-Geschäft, da kein derartiges am Platze. Ernstl. Off. u. E 1721 an die Exp. ds. Bl.**

Ladenlokal

Neuerweg 64, in bester Geschäftslage, 165 □m groß, per sofort zu verm. Näh. Berg. Bodenverwertungs-Ges. m. b. H. Moritz & Stahl, Barmen, Bahnhofstraße 11. 2330

Laden mit Lagerraum *
sof. zu vm. E., Friedrichstr. 15.

5 u. mehr Zimmer

Barmen, Brögelerstr. 3: Hochparterre,

5 große, helle Räume, auch für Bureaus geeignet, sofort oder später zu verm. Näh. Barmen, Klee 86. 6985

U.-B., Hirschstr. 73:

Abgeschl. 1. Et. von 5 geräum. Zimmern mit Speicherz. per 1. Okt. zu v. Näh. Hirschstr. 73, I†

4 u. 3 Zimmer

Schöne Wohnung,

4 Zimmer, Badezimmer und 1 Mansarde, in der Mozartstraße, preiswert per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei M. Kramp, Elbf., Ronsdorferstr. 10. 14351

4 Parterre-Zimmer

per 1. Juli zu verm. Elberfeld, Mittelstr. 10 od. 14. 14338

In bess., abg. Hause i. d. Hauffstraße 4 sch. Zimmer m. Erker, Ver. u. Bleiche p. sof. od. spät. Näh. Barmen, Südstr. 10, II, r.†

3-Zimmer-Wohnung *
i. abgeschl. Hause p. 1. Okt. zu vm. E., Prinzenstr. 44, III., lks.

2 u. 1 Zimmer

Zwei-Zimmer-

Wohnung mit einer Tür, abgeschlossen nach dem Flur, mit Dampfheiz. u. elektr. Licht, sehr preiswert per sofort zu vermieten. M. Kramp, Elbf., Ronsdorferstraße 10. 14350

Schöne 2 Zimmer-

Wohnung in der Mozartstraße preiswert per 1. Oktober zu vermieten. M. Kramp, Elberfeld, Ronsdorferstr. 10. 14362

2 Zimmer an stille, kindl. Leute p. Sept. Elbf., Brunnenstr. 37. *

Hinterhaus 2 Zimmer sof. zu v. Elbf., Friedrichschulstr. 6, 1. Et. *

Unter-Barmen,
Bendahlerst. 65, 2 Zimmer sof., **Elberfeld,**
Paradestr. 35 und 35a: je zwei Zimmer per 1. Juli zu verm. Näheres Dr. Hillmann, Elberfeld, Aue 46. 14345

2 schöne Zimmer 2. Etage *
zu vm. Elb., Friedrichschulstr. 25

Verschiedene

2 schöne Büroräume i. Part.

z. verm. Elb., fl. Bleichstr. 4, II. 14332

Großer Platz,

event. mit Pferdestall, für Kohlen- oder Materialienhandlung billig zu verm. Barmen, Rudolfstraße 18, Ostersbaum. 6048a

Scheunraum mit Nebenraum, 250 Quadratmeter groß, sofort zu verm. E., Ronsdorferstr. 14. *

Helle Fabrikräume

ganz od. geteilt sof. oder später mit od. ohne Dampfkr. billig zu verm. Elbf., Sedanstraße 30a. *

E., Berlinerstr. 62: Sch., große Garage, Laden, Kontor- und Lagerräume, zus. od. einz., zu v. Näh. E., Ulmenstr. 6. 14194

Mietgesuche

Ein Einfamilienhaus

von 7 Zimmern per 1. 4. 1914 zu mieten gesucht. Offerten unt. E 9458 an die Exp. ds. Bl. *

Elberfeld.

Moderner Laden

mit hellem Arbeitszimmer, für Spezialgeschäft, in guter Geschäftslage gesucht. Off. mit Preisangabe u. K 849 an die Fil. d. Bl. Remscheid, Kirchstraße 7. f86

Im Mittelpunkt der Stadt **Wohnung von 5 od. 6 Zimmern** per 1. 7. 1913 gef. Offerten u. E 9549 an die Exp. ds. Bl. *

Vohwinkel. Brautpaar sucht z. 1. od. 15. 9. Wohn. v. 4 od. 5 Z., am l. Hammerstein. Off. u. Preisang. unter E 517 an die Fil. d. Bl. Vohwinkel. g226

Möbl. Zimmer

Vohwinkel, Bergstr. 24:

Möbliert. Zimmer mit voller Pension zu verm. g226

In Elberfeld:

Adersstr. 23: Frdl. möbl. Z. mit sehr guter Pension zu vm.

Bahnstr. 5, I.: Möbl. Zimmer mit Pension per 1. 7. zu vm.

Bergstr. 81, Laden: Kost und Logis für 2 j. Handwerker.

Ernststr. 10a: Schön. Zimmer, gutes Essen, für Handwerker.

Friedrichstr. 10: Möbl. Wohn., 2 Zimm., mit Kochgelegenheit.

Hochstr. 96, Eingang Karlstr.: Freundl. möbl. Zimmer zu v.

Josephstr. 4, p.: Freundl. möbl. Zimmer u. Schlafstelle frei.

Kipdorf 38, II.: Möbl. Zimmer zu verm. 22 und 15 Mark.

Luisenstr. 29, II: Frdl. schön möbl. Zimmer mit gut. Pens.

Luisenstr. 120: 2 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., durchgehend, auch geteilt zu verm.

Mühlenstraße 28: Einfach möbl. Zimmer, 2 Betten, sof. zu v.

Robertstraße 5, 3. Etg.: Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Schwanenstr. 82u.34, III.: Möbl. Z. m. Klav. an 1 od. 2 Herren.

Vereinstr. 11, III.: Gr. mobl. W.- u. Schlafz. m. elektr. L., Zentralh., b.

Wall, Eing. Wirmhofstr.: Komf. eing. 1 u. 2 Zimm., 1a Pens.

Weststraße 49: Freundl. möbl. Parterrezimmer zu verm.

Wilbergstr. 16 (Fischer): Frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm.

Wilhelmstr. 33a, I.: Einf. möbl. Zimmer mit v. Pens. zu vm.

Wülfingstr. 30 (Bölhoff): Einf. möbl. Zimmer mit Kost zu v.

Gesuche

Dame sucht sofort *
gut möbliertes Zimmer
in bess. Hause mit o. ob. Pens. Off. m. Preis u. E 9551 Exp.

Jg. Herr sucht gut möbl. Zimm. Off. mit E 9525 an die Exp. *

Jg. Kfm sucht p. 1. 7. möbl. Z. m. g. Pens. Nähe Döppersberg. Off. G 343 Exp. E., Burgstr. 7. *

Eleg. möbl. Z. mit voll. Pension in bess. Hause in d. Alsen-Königstraße od. d. Nähe sof. ges. Off. m. Preis u. E 9547 an Exp. *

Gefl. Herr sucht sofort od. 1. 7.
eleg. möbl. Wohnung
mit Frühst. Flureingang. Ausf. Ang. m. Preis u. E 9526 Exp. *

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Inseraten mit dem Schlußsatz:

Näheres in der Expedition . .

die Auskunft auch bei den Inhabern der am Kopfe der Zeitung näher bezeichneten **Filialen einzusehen** ist.

Gummi-Schmidt, Elberfeld
Turmhof 15 :: Teleph. 4296
empfiehlt 14087
Gummi-Wärmflaschen
sowie sämtliche anderen **sanitären Gummiwaren.**

K 2/13 / 3

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Neviges** belegene, im Grundbuche von Neviges, **Band I, Artikel 50,** zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Backermeisters **Josef Krekeler zu Neviges** eingetragene Grundstück: b1455

Nr. 1: Gemarkung Neviges, Parzelle 1879/175, Tönisheiderstraße Nr. 18, Hofraum, groß 84 Quadratmeter, (G. St. R. Nr. 80, a) **Wohnhaus** mit Anbau und Hofraum, jährlicher **Nutzungswert** 400 Mark.

am 5. Juli 1913, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 — versteigert werden.

Langenberg (Rhld.), den 3. Mai 1913. **Kgl. Amtsgericht.**

K. 33/13 / 3

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Barmen** belegene, auf die Namen **Friedrich Homberg,** Kleinpner, **Diedrich Homberg,** Bautechniker, beide zu Barmen, jeder zur ungeteilten Hälfte, eingetragene Grundstück:

Flur 52, Nr. 22, Elbersstraße 33, Hofraum, groß 2,89 Ar, mit

a) Wohnhaus mit Hofraum, Nutzungswert 2100 Mark,

am 1. Juli 1913, nachmittags 8¼ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden. 6b

Barmen, 6. Mai 1913. **Kgl. Amtsgericht, Abt. 10a.**

K. 31/13 / 4

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende in **Barmen** belegenen Grundstücke

am 1. Juli 1913, nachmittags 8¼ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden:

A. das auf die Namen 1. **Witwe Ewald Stamm, Julie** geb. **Kalcker,** Handelsfrau in Barmen, 2. deren Kinder: a) **Hermann Ewald Stamm,** Handelsmann daselbst, b) **Ida Stamm,** ohne Geschäft, daselbst, c) **Anna Stamm,** Ehefrau des Metzgers **Robert Hegemann** in Elberfeld, d) **Fritz Stamm,** Färber in Barmen, e) **Viktor Stamm,** Lehrling, daselbst, f) **Paul Stamm,** Lehrling, daselbst, in Erbengemeinschaft eingetragene Grundstück:

Flur 300, Nr. 33, Hochstraße 55 und 55A, Hofraum, groß 3,18 Ar, mit:

a) Wohnhaus mit Hofraum,
b) Hinterhaus,
c) Lagerschuppen,

Gesamt-Nutzungswert 2375 Mark.

B. die auf die Namen **Hermann Ewald Stamm,** Handelsmann in Barmen, **Ida** geborene **Stamm,** in Gütern getrennt lebende **Ehefrau Paul Bergmann,** daselbst, **Anna** geborene **Stamm, Ehefrau Metzger Robert Hegemann** in Vohwinkel, **Fritz Stamm,** Färber in Barmen, **Viktor Stamm,** Schlosser, daselbst, **Paul Stamm,** Schlosser, daselbst, **Witwe** Kaufhändler **Ewald Stamm sr., Julie** geb. **Kalcker,** daselbst in ungeteilter Erben- und Gütergemeinschaft eingetragenen Hälfte des Grundstückes:

Flur 300, Nr. 32, Hochstraße 55 und 57, Hofraum, groß 26 Quadratmeter. 6b

Barmen, 9. Mai 1913. **Kgl. Amtsgericht, Abt. 10a.**

Freiw. Versteigerung.

Mittwoch den 18. Juni 1913, morgens 10½ Uhr, versteigere ich im **Pfandlokale Mäuerchen 8 in Elberfeld** f4644

1 Partie Damenjacken, Kostümjacketts, Pelerinen und gebr. Kleiderbügel

gegen Barzahlung.

Koepchen,
Auktionator in Elberfeld,
Neue Gerstenstraße Nr. 23.
Fernruf Nr. 1887.

Verkäufe

Immobilien

Gutgehende a385
Wirtschaft
mit **Fuhrwerkswaage**
zu verk. Off. u. E 8395 an die Ann.-Exp. **Ed. Elven, Solingen.**

Günstig für Geschäftsleute!

Sterbefall halber steht in Ohligs ein **Haus** mit jahrelang., gutgehendem Spezereiwarengeschäft billig zum Verkauf.

Näheres Ohligs, Neustraße 5. g75

Gutgehendes Lebensmittelgesch. in verkehrsreicher Straße Kölns krankhh. billig zu verk. Näheres Gust. Kaminski, Köln, Neue Mastricherstraße 17. f36

Eine kleine, noch in **Betrieb** stehende f4649
Steindruckerei
ist Krankh. halber billig gegen **Barzahlung** sofort zu übergeben. Zu erf. in der Exp. d. Bl. [417

Gutgehendes Milchgeschäft
billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. [68 †

Maschinen

Bandsäge, 700 mm Rollendurchmesser,
Dicktenhobelmaschine, 600 mm,
Bohrmaschine,
Autom. Schleifmaschine,
so gut wie neu, verhältnisb. billig. Off. u. E 823 an Exp. †

Scherrahmen mit Werkbrett
billig zu verkaufen. g264
F. Hackländer & Sohn, Plüschfabrik, Wermelskirchen.

Sehr gut erhaltene
Winde-Maschine
zum Winden von Hierstäben (Geländer) ist z. jed. annehmbar. Preise abzugeben. Näheres B., Rudolfstraße 18. * 6108a

*** G. erh. Hobelb., 1-, 2- u. 4sitz. Stechbulte, Reg., Schrank, Uhrm.-Werktisch b. E., Prinzenstr. 32, Schrein.**

Mehrere gebrauchte †
Flaschen-Spül- u. Füllanlagen
billig zu verkaufen. Goldmann, Barmen, Hafpelerstraße Nr. 4.

† **Piano,** groß, voll. Ton, gek. 1200, für 350 Mk. zu verkaufen. Pianos Paling, B., Allee 212.

Pianos,

einige in Tausch genommene, wie neu hergerichtet, unter Garantie billig zu verk., **auch** Teilzahlung und Miete. Carl von Kothen, Musikwerke, Elberfeld, Kölnerstr. 58. Tel. 3383. *

Piano, gut erhalten, zu 175 M. zu verkaufen. Rudolf Geiger, Elberfeld, Wiesenstraße 111. *

Gut erh. Pianino bill. Wevers, Pianos., Elberf., Aue 64. *

Pianino 991, 280.— u. Mk. 360.— zu verkaufen. Pianofortefabrik **Arthur Lehmann,** * U.-Barmen, Hafpelerstraße 6.

Harmonium (Hörigel), 2 Spiele 30 M. 110, 1 kleines zu 50 M. K. Bongardt, B., Allee 131. 10b

Druckwind-Harmonium,

sehr gut erhalten, 10 Register, mit Expression u. Percussion, zu 150 Mark, 14289

Hofberg-Harmonium,

fast neu, ein Spiel, 80 Mark. **Pianohaus, Elberfeld,** Königstr. 24, Ecke Osterfelderstr. Telephon 4786.

Mobiliar

Vorzüglicher Geldschrank
äußerst billig abzugeben.
Angebote unter E 1556 an die Expedition dieses Bl. erbeten. u78

Möbel-Ausverkauf.

w. Geschäftsaufgabe. Mehr. Salons, Speisez., Herren-, Wohn- u. Schlafz. u. Küch., auch einzelne Möbel sehr preisw. zu vk. Möbellager Alb. Göddertz, E., Island 6.

Gute gebr. Möbel.

Kompl., gestr. Schlafz., Kldschr. 15, 35 u. 42, Klappschr. 45, Anrichte 22 u. 45, Büfettschr., Kommode 15, Tisch 8, Bettst. m. M. 27 u. 35, Federb., Plüsch-Sofa 27, Waschk., Nachtk. mit u. ohne Marmorpl., Chaisel., Plüsch-Garnit., **Teppich, Vertiko,** Sofatisch 18, Ausziehtisch 24, Eichen- u. Nußb.-Büfettschr., Herren- u. Damenschreibtisch, Schreibsessel, Kontorst., Kopierpresse, **Waschmaschine** b. Hügenell, Elberfeld, **Bergstr. 23.** Möbelhdl. 14358

Billiges Möbel-Angebot! 6995
Eichen-Schlafzimmer
m. 3tür. Spiegelschrank f. 375 M. zu verk. **Bachmann & Co.,** Möbelfabrik., **Barmen, Carlstr. 31/33,** b. d. Ruhmeshalle Verl. Sie p. Postk. ill. **Katalog.**

2 einschläf. Bettst. mit Matratz. zu verk. E., Steinbeckerstr. 42. *

Echtes, kompl. Bett, Kleiderschr., Küchentisch, Stühle, Mantelstück weg. Umzug zu verk. Händler verbeten. Elb., Bachstr. 85, I. *

*** Gr., 2tür. Kldschr., Kommode, Bettst.** bill. E., Kleeblatt 20, I.

Gr. Kleiderschrank 55, Waschkommod. mit Marm. u. Spieg. 60, Nachtkonsol. m. Marmorpl. 15, 1 Sofa mit 2 Sesseln 150, 1 Sofatisch 15, Trumeauspiegel 25, 1 gebr. Sofa 25, 1 Teppich 10, 1 Küchenbüfett mit Verglas. 55, 1 echt nußb. Büfett 140, 1 Flurgarderobe 10 und eine Partie zurückgesetzt. Stühle sehr billig zu verkaufen. 5880a **Möbelhandl. Barmen, Große Flurstr. 15, Telephon 2230.**

2tür. Klschr. 20, Sofa 20, Bttst. m. Mtr. 15, Bett. 35, Trum. 30, Herd 15. E., Albrechtst. 4, M.-B. *

Prachtv. Sofa, auch z. Schlafen einger., umsth. sof. f. nur 18 M. Sofa-Vertr., E., Königstr. 35, III. *

Hochelegantes Sofa, *
2 Sessel, 4 Stühle für Salon Verh. halber billig zu verkaufen. Off. unter E 9390 an die Exp.

[4133 Selbstv. Plüschlof., vorz. Polst., außergew. preisw. abz. E., Hofaue 7.

Plüsch-, Moquett- und Ledersofas
spottbillig. Elbf., Albrechtstr. 44, Engros-Polsterei. *

Sofas f. Umbau, Chaiselong. in Plüsch, Stoff und Leder äußerst billig zu vk. Polsterei, Elberfeld, Feldstraße Nr. 12. *

Schreibp., Stühle, Ofen, Sofa, Sofatisch billig zu verk. Elbf., Ravensbergerstraße 85, part. *

Mah.-Schreibtisch, Kleiderschr., rotes Plüschsofa u. Gasherd billig. Elbf., Rosenstr. 2, I. *

Tafelherd, Gaskocher, Wasch- u. Wringmaschine sehr billig. Gebr. werd. in Zahlung gen. Elbf., Kölnerstr. 33, im Laden. *

Vorteilhaftes Angebot! b5695
Wenig **Bade-Einrichtung** benutzte bill. abzg. Auf Wunsch Teilz. **Elb., Arrenbergerstr. 18, techn. Gesch.**

Umzugshalber ein f4642
Kristallkronleuchter
für Gas und ein
Gasbadeofen
zu verk. Näheres vormittags. Elberfeld, Sadowastraße Nr. 32.

Diverses

Flachwagen, †
70 Ztr. Tragkr., zu verk. Paul Bornemann, B., i. d. Leimbach 10

Wenig gebrauchter, fast neuer
Flachwagen
billig zu verkaufen Gräfrath, Haanerstraße 31. f34

Holzverkauf
oder gegen einen Kippwagen einzutauschen gesucht. 5 Festmeter Klaftern, Stellmacherholz und 20 Festmeter Buchen-Stammholz, bis zu 60 cm Durchmesser. **Rud. Adams, Fuhrgeschäft, Ohligs.** Tel. 608. f300

Zierhäuschen
für herrsch. Garten od. Gartenwirtsch. pass., zu vk. **Remscheid-Hasten, Franzstr. 15.** f209

3 Gemälde alter holländ. Meist., engl. bunte Kupferstiche zu verk. Elberfeld, Kölnerstr. 46, 1. Et. *

5 schwere †6
Kanalplatten,
63×76, eine **Haustür,** 3teilig, 347×280 cm, bill. zu verk. Elb., Berlinerstraße 126, 1. Etage.

Holzverkauf.
Ca. 60 Stück in diesem Winter fertiggestellte Buchenscheidholz-Klafter haben ganz oder geteilt abzugeben **Gebrüder Mierten,** Gummersbach (Rhld.). Tel. 95.

Tiere

Wegen Abreise des jetzigen Besitzers ins Ausland f4576
Reitpferd
zu verk. Engl. Fuchsstute, für leicht., mittl. Gewicht, 1,68 gr., prima geritten, vorzügl. Springer, fehler- u. scheufrei. Zu besichtigen u. anzufragen Elberfeld, Katernbergerstr. 169. Villa Grafe

Schwer. Lieferwagenpferd 1,87 hoch, zu verk. Walt. Berg, Kreuzmühle bei Lüttringhausen.

Doppelpony mit Geschirr,
fromm u. fehlerfrei, sof. bill. zu verk. Haan (Rheinl.), Düsseldorferstraße 45. f59

Mehrere schwere *
Karren-, Acker- u. Wagenpferde
stehen preiswert zum Verkauf. Näheres Elberfeld, Bachstr. 53.

Erstkl. Dobermann, Rüde,
10 Wochen alt, zu verk. Barmen, Emmastraße 2, 1. Etage. †

Brieftauben,
ganzer Schlag, auch Einrichtung, zu jed. annehmb. Preise wegen Abreise. Frohn, Elb., Aue 11. *

Kaufgesuche

Gleichstrom-Motor, †
¾—1 PS, 220 Volt, 1000—1300 Touren, g. erh., ges. Off. u. B nach Barmen, Westkotterstr. 92, II

Ein gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
zu k. ges. Ausführl. Off. mit Angabe v. Umsatz u. Preis unter G K 100 an Fil. d. Bl. Barmen.

Gebrauchter ½ PS
Gleichstrommotor,
110 Volt bei 1350 Touren ges. Off. u. B 1770 an die Exp. Barmen, Neuerweg 41/43.

Gummisamtbandstoff
zu kaufen ges. Off. unter ang. u. B 1773 an die Exp. Neuerweg 41/43.

Gebr., aber g. erh. Pianino (mögl. m. Stempeln) u. gangschlosser W. R. u. Off. unt. E 9527 an die Exp.

Automobil,
10—12 PS, mod. Typ, ges. Off. u. E 9508 an die Exp.

Eleganter K.-Kinderwagen mit Dach zu kaufen gesucht u. E 9546 an die Exp. ds. Bl.

Gebr. Möbel,
Betten, Herde, getragene Schuhe kauft Wilh. Elberfeld, Gesundheitstr.

Gebr. Kleiderschr. u. gef. Off. u. E 9474 an die Exp.

Gut erh. Sportklappwagen Meier, B., Oberbörnen

Kaufe
getr. Kleider, Schuhe, Zahle die allerhöchsten Preise. Barmen, Sandstraße.

Wegen großen Warenbedarf zahle staunend hohe Preise für getragene Herren-, Kinderkleid., Schuhe

Postkarte an **Feuerzeug** gen. od. **Tel. 2439.**

Für ausgekämmte Haare zahle die höchsten Preise Elberfeld, Kloppbahn 2.

Gebr., gut erh.
Milchkanne
sof. ges. E., Steinbeck

Doppel-Bo
zu kaufen ges. Angeb. u. E 8424 an die Anz.-Exp. Elven, Solingen.



Engros: B. Sohre, Barmen.

Meine beiden Knaben einem eitrig-krustig
Kopfekzem
Nach dreiwöchentl. Gebr. **Medizinal-Herba-Seife Schorf** vollständig Olga Sch. in Bad — **Seife** à Stck. 50 Pfg., 30 **stärkstes Präparat** Zur Nachbehandlg. Herba a Tube 75 Pfg., Glas Zu haben in allen Drogerien, Parfümerien.



Steiner's Paradies-Sprungfederböden

Infolge der senkrechten Federung schmiegt sich der Boden den Wellenlinien des menschl. Körpers an u. gewährl. somit ruhigen, erquick. Schlaf.

Steiner's Paradies-Auflegematratzen!

Sie sind bekannt u. berühmt wegen ihrer großen Dauerhaftigkeit infolge der guten Füllungen.

Paradies-Extra-Matratze kühle und warme Seite. | **Paradies-Zellen-Matratze** mit auswechselbaren Füllmaterialien.

In jeder Größe für Holzbetten lieferbar. 141

Nur **echt** käuflich: **Elberfeld,** Kaiserstr. 52 im Gebäude des General-Anzeigers.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, Akt.-Ges.

Erstes Spezialhaus für gute Betten und Schlafzimmer.

Alle Offerten-Einsender
werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Offerten-Nummer recht deutlich in der linken oberen Ecke des Briefumschlages anzugeben.

Stellen-Anzeiger

Nur Zeugnis-Abschriften
empfehlen wir den Bewerbungsschreiben beizufügen, da die Expedition für Rückerstattung von Original-Zeugnissen keine Gewähr leistet.

Stellenangebote

Männliche

Stellung erh. jg. Leute nach 2-3 mon. Ausbildg. als Rechnungsfuhr. Sekretär, Buchhalter, Verwalter, auch briefl. ohne Berufsstörung. Prosp. ums. **August Stein, Tragnitz-Leisnig 33**, früher in Leipzig. b83

Agent gef. f. Zigarr.-Vert. Verg. evtl. 300 p. Mon. **M. Jürgensen & Co., Hamburg 22.** b82

Größere Fabrik im Rheinlande, ca. 1000 Arbeiter u. Angestellte, sucht eine a139
tüchtige Kraft
für die Leitung des Lohn-Bureaus, dem auch das ganze Arbeiterversicherungswesen unterliegt. Nur solche Bewerber, die schon in ähnlicher Stellung tätig waren und mit der Reichsversicherungs- u. Gewerbe-Ordnung sowie den anderen einschlägig. Gesetzen vertraut sind, haben Aussicht auf Anstellung. Bewerbungen erbeten unter 4978 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Jüngerer
Verkäufer
für f4637
Herren-Konfektion
von einer Großhandlung per 1. August gesucht. Offerten unter E 866 an die Exped. dss. Bl.

Kartonnagen-Arbeiter. Für Düsseldorf wird ein tücht. Kartonnagen-Arbeiter in feste Stellung gef. Näh. bei Gebr. Schlegtendal, B., Siegesstr. 24.

Tüchtiger, erfahrener
Stuhlmeister,
der mit glatten und Jacquard-Stühlen vollständig vertraut ist, nach M.-Gladbach ges. Off. mit Angabe der bish. Tätigkeit, Alter u. Lohnansprüchen u. E 1726 an die Exp. ds. Bl. b1546

Tüchtiger und zuverlässiger Weber als b1545
Hilfsmeister
von einer auswärtigen Futterstoff-Weberei bei gutem Lohn ges. Solche, deren Kinder in der Weberei mit arbeiten können, werden bevorzugt. Offerten u. B 1719 an die Exp. ds. Blattes.

Größere mech. Weberei sucht
kräftigen, zuverlässigen Mann
für die Spulenausgabe. Off. u. B 867 an die Exp. f4639

Friseurgehilfe,
welcher sich in Haararbeit und Damenfrisieren ausbilden will, sof. ges. Max Gierlichs, Ohligs, Bahnstraße 1. f300

Friseurgehilfe,
nicht unter 20 J., bei hohem Lohn sof. ges. Robert Ohme, Haan (Rheinland). f59

Tüchtiger Friseurgehilfe sofort gesucht. O. Naurath, Elberfeld, Südstraße Nr. 46. *

Maßschneider,
welche zu Hause arbeiten, finden für Großstück u. Hosen auf ersten Tarif dauernde Arbeit. Meldungen unter E 863 an die Exp. ds. Blattes. h166

Tüchtig. Rockschneider,
verh., sucht L. Baum Sohn, Mengede bei Dortmund. b5701

Hosenschneider
für feinste Maßarbeit sucht für dauernd Herm. Eickenberg, Bohwinkel. g226

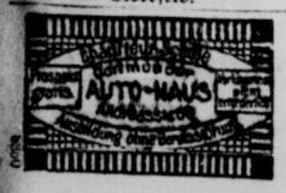
Schneidergeh. sof. für dauernd ges. Barmen, Loherstr. 24, I. †

Tücht. j. Schneidergeh., der auch Großst. m. k., j. Ew. Becker, Lennep, Schwelmerstr. f115

Lederstanzer
für Hosenträger gesucht. Jacob Wolff, Lederwarenf., Köln. b1532

Einschaler
für Betonarbeiten ges. f4618
Schmidt & Rietze, Elberfeld.
Baustelle Viehhof.

Chauffeure ges.
Für Mitte Juli dieses Jahres einige zuverlässige Chauffeure für Auto-Omnibusse ges. Gesunde Schlosser bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an die **Bergischen Kleinbahnen,** a516 **Elberfeld.**



Sichere Existenz!

Achtbarer intelligenter Herr für **dauernde, angenehme** und
selbständige Stellung
gegen gute, feste Bezahlung sofort gesucht. Unbescholtene, schreib- und redegewandte Personen, auch **Handwerker,** die ihren
Beruf wechseln
wollen, belieben Offerten unter Df. Z. 10188 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf,** einzureichen. a45

Tüchtige Färbergesellen

für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht.
Barmen, Rauentalerstraße 12/18.

Wir suchen zum 1. Juli noch
1 tüchtigen Rechercheur,
der mehrjährige geschäftliche Erfahrung sowie beste Empfehlungen nachweisen kann. — Schriftliche Angebote nebst Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen etc. erbeten an
R. G. Dun & Co., Elberfeld,
Altenmarkt.

60–70 tücht. Steinbrecher

sofort nach Elberfeld, Baustelle Bahnerweiterung Kiesberg, gesucht.
W. Müller, Tiefbauunternehmung, Elberfeld,
Simonsstraße 13. k4641

Tücht. Monteur
für Stark- u. Schwachstrom sofort gesucht. **Manzel & Wenzel, Wülfrath.** g295

Waagenmonteure und Schlosser,
durchaus selbständig im eichfähigen Reparieren u. Justieren von Tafel-, Dezimal- u. großen Waagen, für dauernde Arbeit sofort gesucht. Zeugnisabschr. erbeten. b1543
Wilh. Metz, Köln, Weberstr. 15.

Klempnergehilfen
für dauernde Stellung sucht Julius Kuhl, Cronenfeld. *

Für diverse Arbeiten in Tafelwaagenfabrik wird f145
jüngerer Klempner
per sofort gesucht.
Barmer Waagenfabrik,
C. A. Freudewald,
Mettmann, Elberfelderstraße 86.

Mehrere tüchtige 6094a
Stadtschlosser
gesucht. — H. Spelleken Nachf., Barmen-R., Ecksteinlohn.

Tüchtiger f4355
Metalldreher
auf Armaturen sofort gesucht. Friedrich Meyer, Armaturenfabrik, E., Gesundheitstr. 108.

Tüchtige f36
Dreher
von 25 bis 35 Jahren für größtes Werk nach Remscheid sofort ges. (Gute Papiere Bedingung.)
Arbeitsnachweis, Remscheid.

Schmiedegeselle
sofort gesucht. — Ohligs, Schulstraße Nr. 29. f300

Ein tüchtiger, nicht zu junger
Gehilfe
gesucht. **Konditorei Steinhoff,** Schwelm. g34

Erfahr. Konditorgehilfe
ges. **Ewald Reinhartz, Remscheid, am Stadtwark.** f209

Junger g1345
Bäcker- u. Konditorgeh.
ges. B.-Wichl., Lothringerstr. 53

Ein unverheirateter, zuverlässiger, proprer f36
Kutscher
zum Fahren eines Lieferwagens z. Donnerstag d. 19. Juni ges.
Otto Raspe, Remscheid,
Elberfelderstraße Nr. 6.

Kutscher
ges. E., Neviandtstr. 18. f4650

Zur Stütze e. älteren, gelähmten Herrn solider, ält. alleinsteh.
Krankenpfleger
ges., der auch zu häusl. Beschäftigung bereit. Off. B 1772 Exp. B., Neuerweg 41/43. 6114a

Jüng. Arbeiter,
ca. 17 Jahre alt, für dauernde Beschäftigung gesucht. f4646
Elberfelder Papierfabrik, A.-G., Elberfeld, Königstr. 130.

Flinker kräft. Junge
zum Packen u. Auslaufen ges. Elberfeld, Grünstraße 5, part. *

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.
Carl Neuhaus, G. m. b. H., chem. Fabrik, E., Königst. 365. g285

Besserer, kräftiger g141
Hausbursche,
Radfahrer, für Lager, Haus u. Kundschaft zum 1. Juli gesucht. Lohn 35 Mk. monatl. bei freier Station.
Louis Simon, Velbert,
Drogerie u. Kolonialw.-Handlg.

Junge,
14–16 J., der zu Hause schlafen kann, für nachmittags z. Glasperlen ges. Restaurant Wirmhof, Elberfeld. *

Ordentl. kräft. Laufjunge
nicht unter 16 Jahren, möglichst aus Barmen (Abonnement wird gestellt) sofort gesucht. Elberfeld, Arrenbergerstraße Nr. 49. *

Kräftiger Laufjunge
sofort gesucht. Radfahrer bevorzugt. Elb., Königstr. 48. f4643

Sohn achtbarer Eltern für sofort oder 1. Juli als g141
Lehrling
ges. Gewissenhafte praktische u. theoretische Ausbildung zugesichert. Kost u. Logis im Hause.
Louis Simon, Velbert,
Drogerie, Wein- u. Kolonialw.-H.

Gesucht für ein Versicherungsgeschäft ein junger Mann mit guter Schulbildung als *
Lehrling
bei sofortiger Vergütg. Schriftl. Off. unter E 9522 an die Exp.

Suche sofort einen 6109a
Lehrling.
Central-Drogerie, Ernst Jung, Barmen, Ahornstraße 2.

Weibliche

Ich suche für meine Detail-Geschäfte **tüchtige** d1529
Verkäuferinnen,
welche befähigt sind, größere Geschäfte selbständig zu leiten und die Kolonialwarenbranche gründlich erlernt haben. Offert. mit Angabe der bish. Tätigkeit, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. an **Curt Stolper, Soest.**

Tüchtige f4637
Verkäuferin
für Kurzwaren, Schürzen und Wäsche per 1. Aug. von einer Großhandlung gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. u. E 865 an die Exped. ds. Bl.

Per sofort tüchtige und ganz selbständig und zuverlässig arbeitende 6106a
Buchhalterin
bei gutem Gehalt für dauernde Stellung gesucht. Dieselbe muß in doppelter Buchführung ganz perfekt sein und in Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben und engl. und franz. Sprache gute Übung besitzen. Nur Damen, die diesen Anforderungen entsprechen und ähnlichen Posten längere Zeit bekleidet haben, wollen Offerten senden unter B 1768 an die Exped. Barmen, Neuerweg 41/43.

Wir suchen per 1. August dss. Jahres für unser neu zu eröffnendes Kaufhaus:
2 Erste Verkäufer für Weiß- und Baumwollwaren
2 Erste Verkäuferinnen für Kleiderstoffe und Seide
2 Erste Verkäuferinnen für Spitzen und Besätze
2 Erste Verkäuferinnen für Kurzwaren
2 Erste Verkäuferinnen für Handarbeiten
1 Erste Verkäuferin für Modewaren und Bijouterie
1 Erste Verkäuferin für Taschentücher
1 Erste Verkäuferin für Handschuhe
1 Erste Verkäuferin für Strümpfe
1 Erste Verkäuferin für Trikotagen
1 Erste Verkäuferin für Wollwaren
1 Erste Verkäuferin für Herren-Artikel
1 Erste Verkäuferin für seidene Bänder
1 Erste Verkäuferin für Schürzen
1 Erste Verkäuferin für Damen-Wäsche
1 Erste Verkäuferin für Knaben- und Mädchen-Konfektion.
Nur erste Kräfte mit besten Referenzen aus besseren Kaufhäusern oder lebhaften Spezial-Geschäften in langjähriger gleicher Stellung wollen Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften einsenden. b1548
Ferner:
Jüngere Verkäuferinnen für alle Spezial-Abteilungen.
Gebrüder Alsberg, Hildesheim.

Tüchtige, evtl. ältere, solide
Verkäuferin
für bess. Kolonialw. per sofort oder 1. 7. 1913 ges. Off. unter E 861 an die Exp. f4629

Verkäuferin
für Kaffee, Butter und Fleischwaren sofort oder per 1. Juli gesucht. Otto Meeß, Solingen, Kaiserstraße 88. g75

Eine nicht zu junge †
Verkäuferin,
die mit Erfolg in einem besser. Kolonial- u. Delikatessengeschäft tätig war, sofort od. später ges. Off. unter B 3672 an die Exp. Barmen, Neuerweg 41/43.

Ordentliches Mädchen
für Metzgerei sofort gesucht. Frau Alfred Görth, Elberfeld, Vogelsangerstraße 29. *

Geübte r1344
Näherinnen
finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres Barmen, Gasstraße 48.

Geübte f4635
Näherin
für blaue Hosen ges. E. Goldberg & Co., Elberfeld, Hosaue.

Stickerin
für ständige Arbeit gesucht. — Elbf., Düppelerstr. 32, 3. Etg. *

Ordentliche junge
Friseuse
welche auch im Haushalt mittätig, findet angenehme, dauernde Stelle bei Frisl. Meldung. Mettmann, Breitestraße. *

Eisengarnspulerinnen
in u. außer d. Hause sofort ges. Elberfeld, Gerberstraße 16a. *

Grossist sucht für f4637
Damen-Konfektion
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung. Offerten unter E 864 an die Exped. dss. Bl.

Junge Mädchen
finden dauernde, leichte Beschäftigung bei Hermann Koch, Bohwinkel, Wilhelmstr. 21. b5698

Jg. Mädchen zur Erl. d. Haushalts geg. Vergütung sof. ges. Elberf., Kasinogartenstr. 15. *

Kochfräulein
für meine Privat-Frauenklinik ges. Dr. Schürmann, Barmen, Fischertal 67. 6116a

Aus **Schwestern** jg. Mädchen ges. Kostenfreie Aufnahme. Ärztl. Ausbild. f. Missionsdienst. **Heimathaus „Schwarzes Kreuz“,** Zentr. Breslau 10. Zweigstat. in all. gr. Städt. Deutschl. a199

Zuverl. Fräulein,
nicht unter 25 J., zu m. 2 Kindern (4½ J. u. 10 Mon.) ges. Selb. muß in der Kinderpflege erfahren sein u. etwas in die Hausarbeit eingreifen. — Frau Jul. Feldelberg, E., Aue 60, I. *

Einfaches Fräulein
zur Stütze sofort gesucht. Selb. muß im Restaurationswesen bekannt sein u. kochen können. — Vorzustellen zwischen 6 u. 8 Uhr. Fritz Döring, Elbf., Aue 66. *

Einf. Frl. für alle häusl. Arb. ½7–½1 zur Aush. f. 10 Woch. ges. Wolff, Elbf., Ernststr. 36, 13

Aelteres, ev., in Küche u. allen Hausarbeiten erfahr. Mädchen mit guten Zeugnissen als *
Haushälterin
für meinen kleinen, einfachen Haushalt gesucht. Off. u. G 344 an die Exp. Elbf., Burgstr. 7.

Ev. Mädchen als Haushälterin in mutterl. kl. Haushalt ges. Meld. abends 8–10 Uhr. G. Schreiber, E., Ronsdorferstr. 3. *

Wegen Verheiratung meines jetzigen, suche f. Aug., evtl. 1. Sept., ein durchaus selbständiges f4619
Küchenmädchen.
Frau Gustav Seyd, Elbf., Kohlstraße 58.

Sauberes *
Küchenmädchen
für herrschaftl. Haushalt gesucht. Elberfeld, Laurentiusstraße 18.

Propres, tücht. Mädchen
in kl. Haush. (3 Pers.) sof. ges. Elberfeld, Schwanenstraße 21. *

Tüchtige Schürzen-Zuschneiderinnen
gesucht.
Carl Schultze & Co., Elberfeld, Hofaue 35–39.

Mädchen 6093a
für leichte Arbeit bei hohem Lohn gesucht.
Barmen, Rauentalerstraße 12/18.

Suche für sofort, evtl. später, ein anständiges, sauberes
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen, welch. im Bügeln u. feinerem Putzen erfahren ist. f4633
Frau Rud. Baum, Elberfeld, Berlinerstraße Nr. 55.

Bess. Mädchen, in Küche u. Hausarb. erf., findet gute Stelle in kl. Haushalt sofort oder später. Jed. Sonnt. Ausg. E., Karlst. 4*

Mädch. od. einf. Fräulein
mit guten Zeugn., i. Häusl. und bürg. Küche **durchaus** erf., für kl., g. bürg. Haush. bald. ges. Näh. E., Bachstr. 88 II, Et. Zu melden v. vorm. 11 bis nachm. 5 Uhr, auch nach 8 Uhr abends. *

Suche baldigst eine ordentliche
Person
für den Haushalt u. Pflege ein. älteren, alleinstehenden Dame.* Off. u. E 9414 an die Exped.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes f119
Mädchen
zum 1. Juli ges. Langenberg-Rthl. Frau Apotheker Backhaus.

Ich suche zum baldigen Eintritt für Küche und Hausarbeit ein **besseres** 46b
Mädchen.
Kinderfräulein und Waschfrau vorhanden. — Frau Direktor Walther Schellenberg, Barmen-Wupperfeld, Berlinerstraße 48.

Tücht., ev. Mädchen
in kl. herrsch. Haushalt, Villa vor der Stadt, für alle Arbeit sofort oder bald gesucht. Nähen, Flicken, Bügeln, Kochen erforderlich. Bei Wäsche Hilfe — Kremer, Barmen, Böhlerweg Nr. 9, auch Näheres Elberfeld, Altemarkt 21. f4045

Ord., tücht. ev. Mädchen in kinderl. Geschäftsh. p. 1. Juli ges. Elbf., Prinzenstraße 41. b5697

Durchaus zuverlässiges Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erfahr., für kleinen bess. Haushalt per 1. od. 15. Juli gesucht. **Anfangs-Lohn 28 Mk.** Herz, Elbf., Barmerstr. 91, verlängerte Hofaue. f4648

Tüchtiges Mädchen † für d. Hausw. sof. zur Aushilfe gesucht. Frau Ernst Hackenbeck, Barmen, Loherstraße Nr. 6.

Suche für meinen bess. Haush.
ordl. selbst. Mädchen
auf sof. od. bald. Wasch- u. Putzfrau w. geh. Frau Aug. Steinbach, Barmen, Martenstr. 16. †

Fleißiges, braves f300
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht bei guter Behandlung. **Wilhelm Ritter, Ohligs,** Merscheiderst. 37

Propres f4629
Mädchen
für einfachen, kleinen, bürgerl. Haushalt bei angenehmer Stellung per 1. Juli ges. Näheres Kaiser-Drogerie A. Grimm, Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 10.

Ordtl. Mädchen
f. a. Hausarb., auch gr. Wäsche, in bess. Hausb. f. 1. Juli od. früher ges. E., Adersstr. 29, III. *

Propres junges Mädchen
für ganze Tage gesucht. Elberfeld, Troostst raße 5. f4647

Suche für sofort ein g227
Mädchen
oder Frau für halbe Tage (nachmittags). Näheres Bohwinkel, Königstraße 14, 1. Etage.

Mädchen für kl. Haushalt bis nachmittags, das bei d. Eltern wohnt, gesucht. — **Elberfeld,** Poststraße 7, Laden. f4646

Anständiges Mädchen
für morgens von 8–3 Uhr ges. E., Augustastr. 51, II. b5703

Ich suche für meinen Haush. ein tücht. evgl. 6113a
Dienstmädchen
auf sof. Frau Seeger, Barmen, Parlamentstraße 19, 1. Etage.

Tücht. Dienstmädchen v. ausw. mit guten Zeugnissen sofort ges. Elberfeld, Paradestraße 59. *

Ordl. Dienstmädchen,
das auf gute Behandlung sieht, in kleinen Haushalt sofort ges. Elb., Karlstr. 3, 1. Et. f4638

Tücht. Dienstmädchen *
geg. h. Lohn für alle Hausarb. z. 1. Febr. ges. Elbf., Bahnhofstraße 50. Frau Römer.

Stellengesuche

Kaufmann,
25 J. alt, sucht per sofort auf Kontor o. Lager Stellung. Kaution kann gestellt werden. Prima Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. u. B 3663 an die Exp. Barmen, Neuerweg 41/43. †

Verh. Mann, 38 J., mit guter Handschrift, sucht Vertr.-Stellg. od. anderw. Beschäft., vielleicht als **Leiter od. Geschäftsführer.** Off. unter E 3860 an die Exp.

Tüchtig. junger Packer, z. Zt. in Eisenw.-Export tätig, wünscht sich zu verändern; auch als Lagerist. Off. mit Gehaltsang. u. E 1715 an Exp. b5684

Pers. j. Kaufmann
d. Eisenwarenbranche sucht Stellung mit der Aussicht auf spätere Beteiligung mit gr. Kapital. * Offerten unter A P 30 hauptpostlagernd Elberfeld erbeten.

Junger Mann,
23 J. alt, der Drogen-, Lack- u. Kolonialwarenbranche, sucht, gestützt auf prima Refer., Stellung als Reisender, Filial-Leiter, Lagerist oder ähnl. Posten. Offert. u. E 1723 an die Exped. b5700

Unbescholtener
j. Mann
mit schöner, fl. Handschrift, sich. Rechner, sucht bei besch. Ansprüchen pass. Beschäftigung. Off. u. E 1697 an die Exp. b5673

Landwirtsohn
mit guter Handschrift, durchaus zuverl., 24 Jahre, verh., evang., sucht Lebensstellung, am liebsten Vertrauensp. Antritt 2–3 Wch. Off. u. E 9295 an die Exped. *

Tüchtiger 166b
Maurer-Polier
In Zeugnisse, sucht Stellung. Offerten unter B 1750 an die Exp. Barmen, Neuerweg 41/43.

Schachtmeister,
in noch ungekündigter Stellg., mit alter Kolonne, sucht p. sof. andere Stellung im Tiefbau (spez. Wegebau). Er ist technisch vorgebildet. Off. u. G O 20 an die Fil. d. Bl. Burscheid. f76

Weibliche

Fräulein
für Maschinensch. u. Stenogr. sucht bei besch. Ansprüchen Kontorstelle. Off. u. B 3670 an die Exp. B., Neuerweg 41/43. †

Verkäuferin
der Lebensmittelbranche sucht p. sofort Stellung. Gefl. Off. unt. E 1720 an die Exp. b5691

Tücht. junge 233b
Verkäuferin
sucht per bald Stelle in **bess.** Obst- usw. Geschäft. Offerten u. Nr. 13 773 an die Ann.-Exp. A. Baumgarten, Barmen, erbeten.

Modes.
Angehende erste Arbeiterin
sucht Stelle. Off. u. B 1771 an die Exp. B., Neuerweg 41/43. †

Nettes Fräulein
sucht Stellg. in Weinrestaurant od. Bar. Off. u. A B 15 hauptpostlagernd Essen erbeten. †

Fräulein *
sucht Stellg. für Büfett, ev. auf eigene Rechn., in Elb. od. Barmen. Off. u. E 9541 an d. Exp.

Geprüfte
Erstwärterin
m. best. Empf. u. Zeugn. sucht für Sept.-Nov. anderw. Stelle. Off. an Frau Kirchner, Solingen, Kölnerstraße 17. f35

Besseres Mädchen
im Schneidern, Weißnähen sowie Haushalt bewandert, sucht sof. oder später Stellung mit od. ohne Familienanschluß. Off. an Frl. L. Pohland, Meiningen i. Th., Mauergasse 24. b5678

Ordl. Mädchen
sucht Stelle als Stütze oder zum Alleindienen, per 1. o. 15. Juli. Auswärts bevorz. Off. u. H 341 an die Fil. d. Bl. E., Mirke. *

Mädchen sucht Stelle für nachmittags. Näh. Frau Schiefer, Barmen, Christbuschstraße 60. †

Bess. Mädchen,
in bürg. Küche u. allen Hausarb. erf., sucht p. 1. Juli od. später Stellg. in kl. od. kinderl. Haushalt, aber nur n. ausw., w. auch auf d. Lande. Off. u. B 3673 an die Exp. B., Neuerweg 41/45. †

Ordl. Mädchen
sucht Stelle für leichte Hausarb. Off. u. Z 50 bef. Ewald Heupel, Hückeswagen. f73

Freundl. junges Mädchen
mit gut. Zeugn. sucht Stelle, a. liebsten in bürg. Geschäftshaushalt, wo es mit im Gesch. tätig sein kann. Off. u. H 708 an Fil. ds. Bl. in Schwelm. g34

Junges, anständiges Mädchen sucht Stelle in besser. Haushalt oder zu Kindern f. ganze oder halbe Tage. Off. u. B 3636 an die Exp. B., Neuerweg 41/43. †

Aelteres Mädchen sucht Stelle zum Waschen u. Putzen. Offert. unter E 9548 an die Exped. *

Propres älteres Mädchen * sucht Stelle für halbe Tage zum Putzen. Elbf., Felsstraße 30, pt.

Ordentliches Mädchen * sucht Stelle für ganze oder halbe Tage. Elbf., Luisenstr. 3, 3. Et.

Mädchen sucht Stelle für nachm. Elberfeld, Goethestr. 12, I., r. *

Pers. Kostümnähern
sucht n. Kundsch. in u. außer d. Hause. Barmen, Marienstr. 10. †

Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen etc.

Zoolog. Garten, Elberfeld.

Jeden Mittwoch: b426

Großes Nachmittag- u. Abendkonzert

4—7 Uhr 8—10 bezw. 10½ Uhr

bei gesamten Städtischen Orchesters (52 Künstler).

Erwachsene 55 Pfg. Kinder 30 Pfg.

Täglich große Nachmittagskonzerte außer Freitag.
Abendkonzerte Sonntag, Mittwoch und Freitag.

---

b389 Nur noch 4 Tage! Nur noch 4 Tage!

Circus Max Schumann

Elberfeld, auf dem Schillerplatz.

Heute, Dienstag den 17. Juni, abends 8¼ Uhr:

Großer Novitäten-Abend

Auftreten vieler neuer Nummern.

Morgen, Mittwoch den 18. Juni:

2 große Gala-Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr:

Die letzte Kinder- und Familien-Vorstellung.

Abends 8¼ Uhr: Große Gala-Spezialitäten-Vorstellung.

In jeder Vorstellung Auftreten von

Herrn Direktor Max Schumann

mit neuen originellen Schul- und Freiheits-Dressuren.

Mac Frog? Das menschliche Aquarium.

Preise der Plätze wie bekannt.

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Krüger & Oberbeck, Elberfeld, Döppersberger Brücke, und im Warenhaus Tietz.

Alles Weitere siehe Anschlag.

Friedenshöhe.

Besitzer: Franz Hellmann.

Telephon 5147 Elberfeld Ronsdorferstr. 272.

Erstklassig und vornehm eingerichtetes

Garten-Lokal, beliebtes Familien-Kaffee-Haus.

Täglich: Große Kaffee-Restauration.

Schattige Garten-Anlagen, große und kleine Säle. Glasveranda, herrlich gelegene Terrassen. h480

ff. warme Küche und eigene Konditorei.

Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit. Soupers ℳ 1.50 an.

Mirker Hain

3. Norwegischen Holzhaus.
Inh.: Emil Birkenhauer.

Mittwoch den 18. Juni, zur Nachfeier des 25jähr. Reg.-Jubiläums S. M. des Kaisers **Gr. Kinderfest** dazu **Konzert** und **Kaffeerestauration.** Frische Sahne, Klatschkäse und Ballen. Jedes Kind erhält eine Fahne gratis.

Festleiter: Onkel Senn. v5696 Entree frei.

Reichshof · Elberfeld

Prima belgische Seemuscheln

wieder angekommen. 14340

Ernst Geiger, Elberfeld, Neustrasse 16.

---

v5690 **Deutscher Kaiser, Cronenfeld**

Morgen Mittwoch: **Kaffeerestauration und Konzert** Musik: Trio :: Krämer. ::

Konditorei, Ia Bauernplatz. Tel. 34, Amt Cronenberg. **Hugo Mees.**

Sonnborn 1861 Restauration Friedr. Schwaferts

Morgen, Mittwoch: **Großes Konzert.**

Große schattige Gartenanlagen Täglich Kaffee-Restauration.

Schloß Aprath

Mittwoch den 18. Juni 1913:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 5, Düsseldorf, Leitung: Obermusikmeister Chr. Harsing.

Entree 30 Pfg. v5694 Kinder 10 Pfg.

Mahnertmühle bei Haan.

25 Minuten v. Haan Bahnhof über Flurstraße rechts durch den Wald.

Idyll. im Scheidebachtal gelegener Ausflugsort.

Saal, großer Gondelteich, Karussell etc. Ausflüglern, Vereinen und Schulen empfohlen. — Guter Kaffee mit Bauernplatz.

Wicküler Bier — Beerenwein. f58

Telephon 42, Amt und Post Haan. Bes.: Jul. Paulus.

Elberfeld-Barmer Schreibstube

(Gemeinnützige Einrichtung für stellenloses Kontor- und Bureau-Personal.)

Geschäftsstelle: **Ostersbaum 39.** Fernruf: Rathaus Elberfeld Nr. 140 empfiehlt sich zur **Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten in Hand- und Maschinenschrift:** Stenogramm-Aufnahmen in separaten Räumen, Adressen, Listen, Abschriften von Manuskripten und Kostenanschlägen; Beischreiben von Büchern, Einladungen zu Vereinssitzungen, autographische u. maschinelle Vervielfältigungen usw. — **Billigste Berechnung.**

Annahmestellen: **Elberfeld,** Verkehrspavillon a. d. Döppersberg Brücke, Fernr. 6064, **Barmen,** Steinweg 19, Fernr. 5324

Geeignete Leute werden auf Stunden, Tage sowie in feste Stelle überlassen. **Die Verwaltung.** g34

THALIA -Theater.

Heute, Dienstag, den 17. Juni:

Gastspiel **Max Walden-Ensemble.**

Grösster Lachschlager! Parkettsitz No. 10. Grösster Lachschlager!

Große Fliegerposse in einem Vorspiel und 3 Akten.

Anfang 8,15 Uhr. i9

Im **Salamander**

Schmitz' Cölner Ensemble.

Täglich abends 8¼ Uhr:

Herbstmanöver

und die neuen Spezialitäten.

i831

Stadthalle Barmen.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag: 111b

Abonnementskonzert

des Städtischen Orchesters.

Leitung: Herr Alfr. Höhne, städt. Kapellmeister.

Anfang 8 Uhr. — Abonnements und Zehnerkarten zum Preise von M. 3.50 sind an der Kasse zu haben.



Freunde evangelischer Freiheit.

Real-Gymnasium, Elberfeld, Aue 93.

Sonntag 22. Juni 1913, morgens 10 Uhr:

Oeffentliche Gottesdienstliche Feier.

Predigt: Herr Pastor **Starck** Krefeld. k4630

Eintritt frei.

Luftkurhaus Barmen.

Jeden Mittwoch-Nachmittag **Großes Konzert** des Städtischen Orchesters.

Leitung: Herr Alfred Höhne, städtischer Kapellmeister.

Anfang 4 Uhr. 111b Eintritt 20 Pfg.

68d

U.T. **Licht-Spiele** **Das Fest-Programm**

Vom 17. bis 20. Juni 1913:

II. Teil.

1. **Fest-Ouvertüre.**
2. **Michels Hühner.** Humoreske.
3. **Die „Kleine" Mutter.** Aus d. Leben ein. Kindes. Tragisch.
4. **Der hartnäckige Barbier.** Posse in 1 Akt.
5. **Lappland u. die Lappländer.** Interess. Naturaufnahme.
6. **„Max" als Wohltäter.** Posse mit Max Linder in der Hauptrolle.
7. **Der Presse-Pirat!**
   Nordischer Kunstfilm.
   Grandioses Schauspiel in 3 Akten mit den hervorragendsten **Kopenhagener Schauspielern** u. a.: **N. Psylander** in der Hauptrolle.
8. **U.T.-Woche.** II. Teil. U. a. das „Derby" in England, ferner: Die Weihe des deutschen Stadions in Gegenwart des Kaiserpaares etc. etc.
9. **„Buch" als Soldat.** Militär-Posse.
   Großer Lacherfolg.
10. **Film-Memoiren**
    Aus dem Leben unseres Kaisers und der Kaiserlichen Familie bis zum heutigen Tage.

Dieser Film wurde auf Allerhöchsten Befehl hergestellt u. darf mit Allerhöchster Erlaubnis öffentl. vorgeführt werden.

Diese Film-Memoiren zeigen unseren Kaiser im intimen Familienkreise. Sie geben uns ein charakteristisches Bild von der Beschäftigung des Herrschers in seinen Mußestunden u. gestatten dem großen Publikum weitgehende Einblicke in sein Privatleben.

Nur „Union-Theater" Barmen

Cleferstraße 4—6.

Weißes Papier

billig abzugeben. — Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 50.

Rennen zu Castrop

CASTROPER RENN-VEREIN

Mittwoch, 18. Juni cr., nachm. 3 Uhr:

6 Rennen — 14150 Mk. Preise.

Oeffentlicher Totalisator.

Sonderzüge von Oberhausen, Gelsenkirchen, Essen, Bochum, Wanne und Dortmund.

Straßenbahn-Verbindungen von den Bahnhöfen: Dortmund, Bochum, Witten, Langendreer, Herne und Rauxel bis zum Rennplatz. a199



Auskunft in **Elberfeld** bei Karl Ed. Müller, Altenmarkt 17, in **Barmen** bei Gebr. Voswinkel, Altermarkt 5, und Verkehrsverein, Bahnhofstrasse 8. d1439

Ambulatorium für Herz- und Nervenkranke

Dr. med. Appelius, Spezialarzt für Herz- und Nervenkranke,

Köln a. Rh. 3, Deutscher Ring 15. Tel. A. 2466.

Röntgen-Untersuchung des Herzens.

Prospekte auf Wunsch gratis und franko.

b351

Bad Dürrheim

bad. Schwarzwald

Bahnstation. Höchstgelegenes Solbad Europas. 705 m ü. d. M.

Kurhaus und Salinenhotel Bad- und Heilanstalt

mit allen balneo-therapeutischen Einrichtungen, geleitet d. Badearzt Dr. Sütterlin. Massage. Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbäder. Diätkuren. — Prospekt u. Auskunft d. Arzt u. Hotelverwaltung.

Blankenberghe.

Grand Hotel de la Paix

Succursale a. Strande **Pavillon Royal**

Lift — Lesesaal — Bäder. b204

Häuser I. Ranges. Mäßige Preise.

Landaufenthalt. u319

Gutshof am Waldesrand, in staubfreier, selten schöner Lage gelegen, **vermietet für Sommermonate 2 Zimmer,** zusamm. od. getrennt, mit voller Pension (5 Mk. den Tag, dauernd billiger). **Gutsbesitzer Matthaiwe, Birten bei Xanten.**

Cabaret Café van Dyk

Elberfeld, Neumarkt.

Jeden Mittwoch, nachmittags 3 bis 7 Uhr:

Familien- und Damen-

Cabaret

bei freiem Entree

unter Mitwirkung des gesamten Programms.

Abends 8 Uhr:

„Der Dollarprinz."

Ferner:

Hch. Kohlbrandt, der beliebte rhein. Humorist.

M. Fornier u. Partner, A. van Ruft, Gretel Doretty, Vilma Statten 2c.

1241

Restaurant „Im Kleeblatt"

Elbf., Kleeblatt 34, Tel. 3782.

Schicke Damen-Bedienung.

CITY

Engl. Buffet

American Drinks, Elberfeld, Aue 66 und Eingang Königstraße. Talbahn-Haltestelle Sophienstr.

Schauspielhaus Düsseldorf. b24

Dienst. (Ser. III): Das Prinzip.

Mittwoch: Filmzauber.

Niendorf a. d. Ostsee.

Seebad und klimat. Kurort. 1. Juli direkte Bahnverbindung über Hamburg-Lübeck. Prosp. durch die Badekommission.

Ostseebad **Warnemünde**

Hochwald, Schwimmhalle, breiter Sandstrand, direkte Züge nach allen Richtungen. mässige Pensionspreise.

Hotels:

Bellevue, in schönster Lage a. Strand.
Berringer u. Pavillon, a. Meer.
Zur Börse, a. Strom, ganz. Jahr geöffn.
Heidt, a. Kurpark. Warme Bäder im Hause.
Hübner u. Dep., am Meer.
Am Meer, gegenüb. dem Leuchtturm.
Schumacher, ruhige Lage a. Kurpark.
Stralendorf, a. M., d. ganze Jahr geöffn.
Strand-Hotel, dir. b. d. Bäd. u. Tennisp.

Trocadero

Elberfeld, Moritzstr. 26 vis-à-vis Hauptpost.

Hocheleganter Weinsalon.

English Buffet.

American Drinks. 14347

Bauernplätze

Mittwoch und Samstag frei mit reiner Naturbutter gefüllt empfiehlt

Paul Schröder, Elbf., Hofkamp 17.

Ia Naturbutter,

tägl. frisch, vers. p. Postkolli (9 Pfd. netto) Mk. 10.40 Nachn. Garantie: Zurücknahme. **Gerh. Kerns, Warweller.**

Reform-Hundekuchen

Nagut

der die Hunde gesund u. leistungsfähig erhält, sehr gern genommen wird u. eine runde Form hält.

Alfr. Krugmann, Samen, Elberfeld, Island; **Carl** [illegible] Samenhandlg., Barmen.

Dr. med. Leydhecker, Carolath a. d. Oder, [illegible] 16. 11. 12: Da mein „Schnokeloch" nur noch „Kaffeetreffen will, so bitte ich um baldige Zusendung von ... dieses vorzüglichen u. leicht daulichen Hundegebacks usw.

Barmen Höhnestr. 23 **Höhnerhof** Barmen Höhnestr. 23

Damenbedienung.

Während des Gau-Kegelns bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Hotel Central-Barmen

Neu renoviert. — Neuer Inhaber: Ernst Pankok.

Diners 12—2 Uhr. — Reichhaltige Abendplatten.

Gepflegte Biere. — Reine Weine.

Zur Abhaltung von **Festlichkeiten** und Hochzeiten empfehle meine oberen Räume. 718

154b **Villa Murmelbach** Barmen-Hecking.

Vergnügungs- und Ausflugslokal, Bier-, Wein- und Kaffee-Restauration, Kahnfahrten. **Mittwochs: Konzert.**

Jägerhof, Lichtenplatz.

Mittwoch: **Große Kaffee-Restauration u. Konzert**

Artur Kölsch.

Hahnenfurth.

Mittwoch den 18. Juni 1913: u144

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Husaren-Regiments Nr. 11 aus Crefeld, unter persönl. Leit. des Herrn Musikmeisters [illegible]

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Heidberger Mühle · Ittertal bei Haan.

Mittwoch, 18. Juni: **Großes Garten-Konzert** ausgeführt von der Kapelle des Märkischen Jäger-Bataillons (Jugendwehr) 25 Mann, aus Haiger, und Solo-Quartett „Viola" aus Cöln.

Nachher: **Ball.** Abends: **Große Garten-Illumination.**